



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsteiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche am Sonntag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 443. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 22. September 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteiljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Landtagswahlen in der Provinz Schlesien.

Am 23. d. Mts. werden in Breslau Vertrauensmänner der national-liberalen Partei und der Fortschrittspartei zusammentreten zu Besprechungen und eventuell zum Erlaß eines Wahlaufsufs. Es thut wirklich Noth, daß man sich in Schlesien für die bereits Mitte October bevorstehenden Landtagswahlen ernstlich rührt. Schlesien mit seinen 65 Abgeordneten ist für den Ausfall der Wahlen von großer Bedeutung. Die Verhältnisse in der großen langgestreckten Provinz liegen diesmal bei Weitem nicht so einfach wie im Jahre 1873. Damals war die Befürchtung vorherrschend, es könne sich ein Landtag aus Ultramontanen und Ultraconservativen eine dem Ministerium und jedem Fortschritt in der Gesetzgebung feindliche Mehrheit bilden. Aus diesem Grunde wurde namentlich in Schlesien mehrfach hervorgehoben, daß alle Parteien von der Fortschrittspartei an bis zu den Neuconservativen zusammengehen müßten, und daß es innerhalb dieser Coalition auf die Stellung der einzelnen Candidaten wenig ankomme. Zunächst hat nun der Ausfall der Wahlen von 1873 dargelegt, daß die ultraconservative Partei unabhängig von der Regierung eine irgend erhebliche in das Gewicht fallende Bedeutung nicht mehr besitzt. Die ultraconservative Partei schmolz bis auf sechs Abgeordnete zusammen und auch diese verdankten mehr anderweitigen Umständen als ihrer besonderen Parteistellung die Wahl.

Eine etwas größere ultraconservative und desto kleinere neu- oder freiconservative Partei wäre nicht einmal ein sonderliches Unglück gewesen. Mitunter bewirkten die Ultraconservativen durch ihre Angriffe von Rechts, daß die Regierung sich um so enger an die links stehenden Parteien anschließen mußte. In Bezug auf die heutige Stellung zu den Ultramontanen bemerkte die vom Abgeordneten Lasker redigirte B. A. C.-Correspondenz dieser Tage sehr zutreffend: „Der geschichtliche Verlauf bis heute hat zwar den Widerstand und die Ansprüche der Ultramontanen nicht aufgehoben, aber der Sieg des Staates ist bereits entschieden und es bedarf nur noch der starken Hand, welche festhält und weiter führt, was in den Grundzügen bereits vorgezeichnet und in der Ausführung begriffen ist. Es ist deshalb eine natürliche Erscheinung, daß in der jetzigen Wahlbewegung nicht mehr dieses Moment der Gemeinsamkeit (die Ultramontanen mit vereinter Kraft zurückzuweisen) als erste Anforderung herantritt. Dies bedeutet keineswegs, daß die Gemeinsamkeit selbst gelockert oder nicht für ebenso notwendig erachtet wäre, als in der vorigen Wahlperiode, sondern daß es einer weiteren Klärung hierüber nicht bedarf. . . . Dagegen wendet sich die jetzige Wahlbewegung auf die Klärung eines anderen bisher verdunkelten Gesichtspunktes. Die Unterscheidung zwischen Liberal und Conservativ tritt jetzt wieder mit größerer Schärfe hervor, als dies in den früheren Wahlperioden der Fall gewesen ist. . . .“

Ganz gewiß muß es auch in Schlesien nach wie vor Parole sein, die Ultramontanen mit vereinter Kraft zurückzuweisen. Wo es aber Ultramontane in einer die Wahl in Frage stellenden Zahl nicht giebt, da muß der Gegensatz Liberal oder Conservativ diesmal in sein volles Recht treten. In dem gesammten Regierungsbezirk Oppeln, sowie im Regierungsbezirk Breslau, in den beiden Wahlkreisen Frankenstein-Münsterberg und Neurode-Glab-Habelschwerdt sind daher die Ultramontanen mit erneuter Kraft aller andern Parteien zurückzuweisen. In allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirks Breslau, sowie im ganzen Regierungsbezirk Liegnitz muß dagegen der Kampf zwischen Liberal und Conservativ zum Austrag kommen. Die Klärung nach dieser Richtung hin aber muß auch für die erste Kategorie von Wahlkreisen in Bezug auf die Auswahl der den Ultramontanen entgegenzustellenden Candidaten in das Gewicht fallen. Da jeder Wahlkreis mehrere Abgeordnete zu wählen hat, so haben in Oberschlesien überall, wo es Liberale in nennenswerthiger Zahl giebt, diese auch einen Anspruch, bei der Vertheilung der im Kampf gegen die Ultramontanen zu erringenden oder zu behauptenden Mandate mitbedacht zu werden. Es ist nicht zu verlangen, daß die Frei- oder Neuconservativen, wie dies bisher in mehreren Kreisen der Fall war, allein den Kampfespreis gegen die Ultramontanen davontragen. Die Mitwirkung der liberalen Parteien bei Niederhaltung der Ultramontanen darf nicht ihren befonderen liberalen Interessen zum Schaden gereichen. Mindestens muß doch die Vertheilung der Mandate derart erfolgen, daß, soweit Liberale gegen conservative Interessen in Frage kommen, die Stimmen des Wahlkreises im Abgeordnetenhaus sich neutralisiren.

Bedenke man doch überall, was in der nächsten Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses auf dem Spiele steht. Da ist in erster Reihe die Städteordnung. Die Nothwendigkeit einer solchen wird, abgesehen von dem Zusammenhang derselben mit der übrigen Verwaltungsorganisation, von den Freiconservativen überhaupt geleugnet (vergl. die Reden von Stengel und Bethusy-Huc). In allen Fragen der Verbesserung des Wahlsystems, der Einschränkung der staatlichen Aufsichtsrechte haben sich die conservativen Abgeordneten aller Schattirungen als Gegner der Liberalen und der städtischen Interessen erwiesen. Die Freiconservativen insbesondere haben bei dem Competenzgesetz aufs Aeußerste die Selbstständigkeit der mittleren Städte in Polizeiangelegenheiten bekämpft. Was die schlesischen Landgemeinden von einer neuen Landgemeindeordnung verlangen dürfen, ist unlängst in dieser Zeitung ausführlich dargelegt worden. Die Conservativen, einschließend der Freiconservativen, leugnen das Bedürfnis einer Landgemeindeordnung überhaupt, und werden insbesondere alle solche Punkte bekämpfen, welche im Interesse der Gemeindeentwicklung liegen. Die conservativen Parteien

beherrschen jetzt die Mehrzahl der Kreistage, sie haben die Mehrheit im Provinzial-Landtag und in dessen Organen. Sie werden Alles aufs Aeußerste bekämpfen, was sie in dieser Stellung erschüttern und dazu dienen kann, dem kleinen Grundbesitz, den Städten und der Industrie einen größeren, ihrer Bedeutung in Schlesien mehr entsprechenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu sichern.

Nun erst das Unterrichts-gesetz, das wichtigste Thema für die neue Legislaturperiode! Die Deutsch-Conservativen reden in ihrem Programm davon gar nicht, die Freiconservativen finden sich mit dem jeder Deutung fähigen Satz ab, daß die Partei „bei voller Achtung für die Freiheit der Confectionen den staatlichen Charakter der Schule aufrecht zu erhalten wissen wird“. Das sieht nach Nichts aus wie nach starrer Schulbureaucratie in der oberen und geistlicher Herrschaft über die Schule in der unteren Instanz. In den meisten Schulfragen gehen Ultramontane und Conservative jeder Richtung Hand in Hand. Die liberalen Parteien besaßen 1873—76 im Landtage für sich allein nur eine kleine Mehrheit. Diesem Umstande vornehmlich ist es zuzuschreiben, wenn auf die Einbringung des Unterrichts-gesetzes den vielen widerstrebenden Elementen gegenüber nicht nachdrücklich gedrungen wurde und im Großen und Ganzen die Unterrichtsfrage heute so liegt wie vor drei Jahren.

Eine Verstärkung der Zahl der liberalen Abgeordneten ist in Schlesien sehr wohl möglich. Die Provinz Schlesien war bisher von 17 conservativen Abgeordneten vertreten. Hiervon entfallen nur acht auf Wahlkreise, welche von den Ultramontanen bedroht sind. Es wird sich fragen, inwieweit diese acht Stellen nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit den Liberalen in solche Kreise zu theilen sind, wo solche Theilung noch nicht stattgefunden hat. Von den übrigen neun Conservativen haben die Liberalen, 1873, anscheinend sieben nur um einer schärferen conservativen Schattirung auszuweichen oder aus Besorgnis vor einer ganz unerheblichen Minderheit mitgewählt. Nur zwei Conservative sind gegen Liberale im Kampf durchgedrungen. Eine gleiche, sollen wir sagen Gutmüthigkeit oder Gleichgültigkeit gegen den Unterschied liberal oder conservativ ist diesmal durchaus nicht angezeigt. Insbesondere ist vor dem Abpaaren auf je einen liberalen und conservativen Abgeordneten zu warnen. Die B. A. C.-Correspondenz lehnte es bereits Ende August „im Interesse der Stetigkeit unserer inneren Entwicklung“ mit Entschiedenheit ab, „den nach rechts hin geneigten Liberalen zu empfehlen mit den Conservativen etwa über die Wahl je eines liberalen und eines conservativen Vertreters zu pactiren“. Eben so sehr erklärt sie sich „da, wo die liberale Partei bei geschlossenem Zusammengehen ihre Candidaten durchzusetzen im Stande ist gegen einen Compromiß mit den Freiconservativen über Vertheilung der Sitze.“ „Soweit überhaupt“, bemerkte die B. A. C. in einem neueren Artikel „von der politischen Wirksamkeit einer Partei im öffentlichen Leben die Rede ist, giebt es keinen Platz für eine Mischung von Liberalen und Conservativen. In allen Ländern, in denen solche Versuche gemacht wurden, haben sie sich als Gebilde unklarer Vorstellungen und als völlig unpraktisch erwiesen“. . . . wir glauben nicht, daß in irgend einem Wahlkreise es heute noch angethan sein wird, den Satz aufzustellen, — daß zwischen „liberal“ und „conservativ“ ein für die jetzigen Verhältnisse praktischer Unterschied nicht mehr bestehe und diesen Satz zur Parole für die Wahlen zu machen. Vielmehr glauben wir, daß die jetzigen Wahlen gerade hierin völlige Klärung herbeiführen werden.“

Was insbesondere das Verhältniß der beiden liberalen Fractionen zu einander angeht, so ist das Marschiren der Liberalen in zwei Colonnen an und für sich ein taktischer Gewinn. Unter 32 liberalen Abgeordneten Schlesiens gehörten nur 4 der Fortschrittspartei an. In Fragen, in welchen die Fortschrittspartei von den Nationalliberalen dissentirte, wie beispielsweise bei der Provinzialordnung haben indeß eine Anzahl schlesischer Nationalliberaler mit der Fortschrittspartei gestimmt. Je drohender die Gefahr einer Reaction erscheint, und Sturm von Rechts her im Anzuge ist, um so entschiedener müssen die Widerstandskräfte nach links sein. Wird daher bei Vertheilung von Mandaten, sei es daß neue Mandate den Conservativen abgenommen werden sollen, sei es daß bisherige Abgeordnete aus der Concurrenz ausscheiden oder die Stimmung in den Wahlkreisen nach links geht, die Fortschrittspartei stärker als bisher berücksichtigt, so würde dies für die gesammte liberale Partei ein Gewinn sein.

Breslau, 21. September.

Es muß der Regierung, speciell dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, außerordentlich viel daran gelegen sein, die Trennung zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei herbeizuführen. Denn heute redet die officöse „Prob.-Corresp.“ den Nationalliberalen gar sehr zu Herzen, von der bösen Fortschrittspartei sich loszusagen. Gelegentlich erfahren wir dabei auch einmal, was denn nach dem Sinne des Grafen Eulenburg der eigentliche Unterschied zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei ist. Es ist — so schreibt das ministerielle Organ —

der Fehler der Fortschrittspartei, daß sie aus den Erinnerungen der Conflictszeit nicht heraus kann und den ausgeglichenen Gegensatz zwischen Regierung und parlamentarischer Mehrheit zu vereinigen sucht, während es andererseits das Verdienst der Nationalliberalen ist, daß sie den Umschwung der Ereignisse und der Geister richtig verstanden und dadurch Gelegenheit gefunden haben, in Gemeinschaft mit der Regierung den wahren Fortschritt Preußens und Deutschlands trüglic zu fördern. Wie könnten sie in Verführung kommen, den Boden der Gegenwart gegen die Politik einer glückselig beseitigten Vergangenheit, die Gemeinschaft erprießlichen Wirkens und Schaffens gegen die Gemeinschaft unfruchtbarer Verneinung aufzugeben?

Nun wissen wir es doch, dort der Fehler, hier das Verdienst. Ja, da wird es doch nichts helfen, die Nationalliberalen müssen den Fehler der Fortschrittspartei, und die letztere das Verdienst der Nationalliberalen mit in den Kauf nehmen, denn der Compromiß zwischen beiden Parteien ist fast überall bereits abgeschlossen, und die Artikel der „Prob.-Corresp.“ kommen, was ihnen schon manchmal passiert ist, — zu spät.

Die Berliner „Volks.“ erwähnt die Versammlung aus Vertretern der nationalliberalen und der Fortschrittspartei, die nächsten Sonnabend hier in Breslau zusammentreten soll, und schreibt bei dieser Gelegenheit:

„Bekanntlich ging bei der vorigen Wahlperiode von Breslau jener vielberufene Compromiß aus, auf dem die Bildung der bekannten Normal-Partei beruhte, die der liberalen Sache in hohem Grade geschadet hat. Hoffentlich wird man sich dieses Mal etwas weniger weitherzig in

Bezug auf Anschauungen über die Zugehörigkeit zur liberalen Partei zeigen, als es damals leider der Fall war.“

Wir danken für den wohlmeinenden Rath, bemerken aber dabei, daß wir heute gerade wieder so handeln würden, wie vor drei Jahren, wenn die Verhältnisse noch die damaligen wären. Diese haben sich eben geändert, und deshalb hat sich auch unsere Wahlactiſt geändert. Wir haben die Ueberzeugung, daß wir damals der liberalen Sache nicht nur nicht „in hohem Grade geschadet“, sondern im Gegentheil „in hohem Grade“ genützt haben, und die „Volks.“, obwohl sie schon als „Berliner Blatt selbstverständlich Alles besser wissen muß, als wir, wird uns doch einräumen, daß wir die politischen und religiösen Verhältnisse Schlesiens besser zu beurtheilen im Stande sind als sie.

Welchen Umfang die dem nächsten Reichstage zugehenden Vorlagen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und socialen Gesetzgebung annehmen werden, läßt sich — schreibt die „Trib.“ — bei den widersprechenden Nachrichten, die in dieser Hinsicht mit der Miene der Eingeweihten durch die Presse gehen, nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Von dem Reichseisenbahnproject ist es neuerdings ganz still geworden, und in dieser Session scheint der Reichstag jedenfalls nicht mit einer bezüglichen Vorlage angegangen werden zu sollen. Auch das Patentrecht scheint nach officiellen Versicherungen noch nicht so weit gediehen zu sein, um schon jetzt eingebracht werden zu können. Die auf die Erneuerung der Handelsverträge bezüglichen Vorlagen sind ebenfalls erst in der Frühjahrsession reif. Die Andeutungen über eine Revision der Gewerbeordnung in den die Arbeiterverhältnisse betreffenden Partien, über Lehrlingswesen, Gewerbe-Gerichte, Contractbruch u. dergl., haben bisher so wenig positive Gestalt angenommen, daß man umfassende Vorlagen auf diesem Gebiete kaum wird erwarten können. Die Eisenzollfrage wird jedenfalls aus Anlaß von Petitionen zur Sprache kommen, wenn auch die Regierung nicht die Initiative ergreift; sofern überhaupt in dieser Frage noch Etwas zu machen ist, muß allerdings die Session des Reichstages darüber das letzte Wort sprechen, da am 1. Januar die Aufhebung dieser Zölle bereits bevorsteht. Es scheint sonach, daß die Regierung die umfassenden Aufgaben aus dem socialwirtschaftlichen Gesetzgebungsgebiet, welche uns in nächster Zeit bevorstehen, auf die Frühjahrsession, die erste der neuen Legislaturperiode, zu verschieben gedenkt. Man darf nicht vergessen, daß die Session des Reichstages höchstens sieben Wochen währen wird und daß diese kurze Frist durch die Justizgesetze und den Etat allein schon reichlich in Anspruch genommen ist.

Der „Budapester Corr.“ wird gemeldet, auch das österreichische Cabinet habe Friedensbedingungen aufgestellt, welche von den Mächten einstimmig angenommen worden seien. Diese Bedingungen enthalten angeblich eine auf mehrere Jahre vertheilte hohe Kriegscontribution Seitens Serbiens und die Verfügung, daß Milan, ohne nach Konstantinopel zu gehen, der Pforte besonders huldige. Der Tribut soll aufrechterhalten und eine Festung geschleift werden. Bis jetzt hat man von österreichischen Gegenvorschlägen auf die Forderungen der Pforte nichts gehört und wenn beigelegt wird, daß dieselben als Ultimatum den Kriegführenden unterbreitet werden sollen, so ist das ganz unwahrscheinlich.

Die Proclamation des Fürsten Milan zum Könige von Serbien hat, wie allseitig berichtet wird, in Belgrad aufs Unangenehmste berührt. Der Fürst ist über das Pronunciamiento der Armee sehr erzürnt, da auf diesem Wege Serbien der Anarchie zugeführt werden könne.

Türkischerseits ist am 17. und 18. Septbr. die Waffenruhe bei Merina in unverantwortlicher Weise gestört worden. Diese Ausschreitungen, welche der völligen Disciplinlosigkeit der Truppen zuzuschreiben ist, haben selbstverständlich auf den Fortgang der Friedensverhandlungen keinen Einfluß.

Die Bewegung, welche sich in Frankreich gegen das neue Wehr-gesetz erhoben hat, scheint eine specifisch bonapartistische zu sein, wie das aus den lediglich von Imperialisten in vielen Generalräthen eingebrachten Motionen herborgeht, welche insbesondere die Gestattung des Austausch zwischen den Rekruten, denen das Loos eine fünfjährige, und Jenen, denen es nur eine halb- bis einjährige Dienstzeit zuertheilt hat, bezweckten. Diese Motionen wurden überall als unpatriotisches, bonapartistisches Manöver, wie man es nannte, zurückgewiesen. Als solches werden auch die heftigen und böhmischen Angriffe bezeichnet, welche die Anhänger des Empire gegen das Feldherrn- und Organisations-Talent des rangältesten activen Generals der französischen Armee, Herzogs v. Numale, richten.

In England haben die Sympathie-Meetings für Bulgarien noch immer nicht ihr Ende erreicht. Indes wird der „N. Z.“ von London aus eine sehr traurige Schilderung von dem, wie schon gemeldet, am 18. d. M. in London stattgehabten City-Meeting gemacht. Die aus Liberalen und Conservativen in gleicher Zahl bestehende Versammlung, sagt dieser Correspondent, war so innerlich getheilter Natur und so sehr zum Unfug angelegt, daß jeder Redner, ohne Rücksicht auf sein politisches Glaubens-Bekenntniß, seine Ausführungen oder seine rednerische Begabung, durch oft lang anhaltendes Geschrei und Gejohle unterbrochen wurde, und jedem derselben, sobald er zwei oder drei Minuten gesprochen hatte, der Ruf: „Zeit! Zeit!“ entgegenfiel, obwohl fünfzehn Minuten als Redezeit ange-setzt waren. Im Uebrigen entwirft der Correspondent noch folgendes Bild von der in hohem Grade mißlungenen Rundgebung:

Gladstone's Name, den ein conservatives Parlamentsmitglied unter scharfen Tadelsschlägen nannte, wurde ausgezifft. Für Lord Derby wurden wiederholte Hurrah's ausgebracht. Wenn die Frage in die Versammlung geworfen wurde, was für Serbien, Bosnien, Bulgarien und Montenegro zu thun sei, so schrie die eine Partei heiser mit dem Worte: „frei! frei!“ Die andere dagegen rief: „Rußland steht dahinter! Haltet Rußland draußen!“ Der Ausruf eines Redners: „Montenegro habe sich tapfer gegen einen barbarischen Feind gewehrt“, führte zu lauten Gegenrufen: „Die Montenegriner sind selbst Barbaren und Wilde!“ Mehrmals kam es in dem hinteren Theile der Halle beinahe zur Räuerei. Wo immer ein Sprecher, wenn er auch bis dahin erträgliches Gehör oder Beifall gefunden hatte, eine Aeußerung fallen ließ, die darauf deutete, daß man die Tory-Regierung für das Vorgefallene verantwortlich zu machen habe, da brach ein solcher Sturm aus, daß der Redner sich nur noch in Gesticulationen ergehen, aber nicht mehr verstanden werden konnte. Ueberhaupt wurde ein großer Theil der Reden durch den Scandal unverständlich.

Wie eine Madrider Correspondenz der „N. Z.“ versichert, ist die in Spanien in's Werk gesetzte Protestantenverfolgung keineswegs dem bösen Willen des Minister-Präsidenten Canovas zuzuschreiben, sondern vielmehr dem Trude, welchen die ultramontane Presse und die Damen der hohen Aristokratie, die den katholischen Werken u. v. vorstehen, auf den Präsidenten ausgeübt haben. Indessen sollen nach den von Letzterem selbst gegebenen Erklärungen die Protestanten nichts mehr zu befürchten haben. In einer

von dem Berichterstatter der „R. Z.“ ausführlich geäußerten Unterredung hat Canovas sich wörtlich dahin geäußert:

„Fürchten Sie nichts, die Protestanten werden nach wie vor in ihren Kirchen und Schulen unbehelligt bleiben. Beide Orte dürfen von Niemandem entweiht oder verlegt werden, und wehe dem Untergouverneur von Menorca, der, seine Befugnisse überschreitend, den Gedanken aufkommen ließ, meine Regierung habe die Bahn, welche die Verfassung vorgezeichnet, verlassen. Ich werde ihn nicht nur seines Amtes entsetzen, sondern ihn auch den Gerichten überliefern, wenn die eingeleitete Untersuchung die von den Zeitungen gebrachten Vorgänge bestätigen sollte. Man wird im Auslande, namentlich in England und Deutschland, meine Regierung hart angreifen, ihr Vorwürfe, der Reaction zuzuführen und mich einen Verfolger der Protestanten nennen. Widerlegen Sie das, sagen Sie aller Welt, daß Canovas del Castillo ein Feind der Religion ist, daß er alle religiösen Kundgebungen auf der Straße, von welchem Cultus sie nun auch ausgehen mögen, hasst, daß er aber mit Jahrhunderte alten Ueberlieferungen eines Volkes zu kämpfen hat, und darum nur Schritt für Schritt vorwärts gehen kann. Es wird eine Zeit kommen, und sie ist vielleicht nicht mehr fern, in welcher Religionsfreiheit an Stelle der Toleranz tritt. Erst dann wird man mir, auf die überwindlichen Schwierigkeiten zurückblickend, Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Der Berichterstatter der „R. Z.“ fügt dieser Versicherung die Bemerkung hinzu, daß die Schwierigkeiten, deren Canovas erwähnte, seiner Ansicht nach von seiner (Canovas) Regierung selbst geschaffen seien und sagt: „Erst als die Restauration stattfand, als der Clerus wieder Gehalt erhielt, als die Regierung mit ihm liebäugelte und in ihm den Gedanken erweckte, daß er einer der Grundpfeiler des neuen Gebäudes sei und sein müßte, wurde er übermüthig und bereitete der Regierung jene Schwierigkeiten, die ihr heute unüberwindlich vorkommen. Indes berichtet er demungeachtet: Am Schlusse der Unterredung versicherte der Ministerpräsident noch, daß er der liberalste Mann in Spanien sei.“

Vom La Plata wird der „Wes.-Ztg.“ geschrieben, daß in Montevideo eine neue Revolution zum Ausbruch gekommen sei, welche vielleicht den Sturz des Dictators Latorre und dessen Ministerium zur Folge haben wird. In Argentinien dagegen dauert die Finanzkrise noch immer fort. Die mißglückten Versuche, irgendwo eine Anleihe abzuschließen, haben den Handelsstand sehr deprimirt und allgemein einen sehr traurigen Eindruck gemacht. Gold wird schon mit 38 pCt.agio gekauft und in den Staatskassen sieht es so kläglich aus, daß der Präsident der Confederation den übrigen Beamten mit gutem Beispiele vorangegangen ist und bis auf Weiteres auf seinen Gehalt verzichtet hat. Von Lopez Jordan sagt man dabei, daß er einen Aufstand beabsichtige.

Brasilien wird unterdessen durch clericale Umtriebe beunruhigt. So fanatisirt in Taubaté (Provinz S. Paulo) ein plumper Mönch, Caetano de Messina, die Bevölkerung einer der aufgeschlossenen Gegenden des Reiches, zieht sie von der Arbeit ab und zwingt sie zu öffentlichen Vorfällen. Unter Anderem sollen jüngst mehr als 5000 Personen auf öffentlichem Markte mit entblößtem Rücken und verbundenen Augen, eine Dornenkrone auf dem Kopfe, sich mit Striden eine Stunde lang gezeihelt haben. Ebenso heßt jener Mönch das Volk gegen die Einwanderung auf, weil sie aus Protestanten bestehe. Die öffentliche Ruhe und die persönliche Sicherheit erscheinen durch derartige Vorgänge in hohem Maße gefährdet. Bedauerlich ist es zudem, zu sehen, wie die Behörde solchem Treiben mit gefalteten Händen zuschaut und womöglich Gott für die große Gnade dankt, daß er dem unglücklichen Volke einen so eifrigen Priester gesandt hat.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. [Verlängerung der Waffenruhe und die Vermittelung Deutschlands. — Aus dem Bundesrathe. — Wahlnachrichten. — Stimmenverhältnis im neuen Reichstage.] Wir waren in der Lage, Ihnen telegraphisch mittheilen zu können, daß beim Abschluß der zehntägigen Waffenruhe zwischen der Türkei und Serbien verabredet wurde, eine Verlängerung von vierzehn Tagen eintreten zu lassen, falls es die Umstände erheischen. Wie wir hören, haben die Mächte jene Eventualitäten in Betracht gezogen, welche bei dem Charakter der türkisch-serbischen Kriegsführung und den mangelhaften Communicationsmitteln nur zu leicht eintreten können. Das Vorgehen einer türkischen Truppenabtheilung nach dem Abschluß der Waffenruhe wird hier vorläufig nur einem der besagten Umstände zugeschrieben und compromittirt nicht den Gang

Thalia-Theater.

(Am anderen Tage. — Ein Berliner in Wien.)

Es ist gewiß schon oft Jedem, der auf das Prädicat eines „braven Mannes“ Anspruch zu machen berechtigt ist, „am anderen Tage“ passiert, daß er sich der Ereignisse des vorhergegangenen Abends nicht erinnern konnte. An den Folgen einer solchen schweren Sitzung hat auch der Affecteur Weinbold zu leiden, der in diesem Stücke von Otto Girndt durch einen harmlosen „Kater“ in die verwickeltesten Situationen geräth.

Die Darstellung war ziemlich frisch und bewegt. Am Besten haben mir die beiden „Väter“, Herr Weidt (Commissionsrath Berg) und Herr Stein (Verlagsbuchhändler Salzmann) gefallen, an denen das Thalia-theater eine gute Acquisition gemacht zu haben scheint. Herr Will amüsirte das Publikum durch seine possenhafte Scherze als „Stiefelpuzer Kas“ wie gewöhnlich in vorzüglicher Weise.

Ein eigenartiges Talent ist Frä. v. Arloff (Flora), eine muntere Liebhaberin, die Frische, Natürlichkeit und Temperament hat, die sich aber im Ganzen etwas zu munter giebt. Dieses ewige Hüpfen, Springen und Tanzen ermüdet die Zuschauer noch mehr, wie die Dame selbst, die auch nicht zwei Minuten auf einem Platze stehen zu bleiben vermag.

Der beifällig aufgenommenen Vorstellung des Lustspiels folgte in bunter Abwechslung ein kleines Ballet, und zwar der bekannte „Matrosentanz“, den Frau Christine Will und Frä. C. Umlauf mit graciöser Leichtigkeit und Anmuth ausführten.

Die Direction des Thalia-theaters geht augenscheinlich von dem berechtigten Grundsatz aus: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen“ und scheint sich darin, wie die bisherige Theilnahme des Publikums deutlich beweist, durchaus nicht geirrt zu haben. Aus demselben Grunde möchte ich aber den Wunsch aussprechen, daß das Thalia-theater doch mehr von diesen Sympathien des Publikums als von seiner Hände Arbeit sich abhängig mache.

Den Schluß des Abends bildete die Aufführung der bekannten älteren Gefangenspoße „Ein Berliner in Wien“ von Anton Langer und David Kalisch, in der wiederum Herr Will (Kreisrichter Krausemempel) und die beiden „Väter“, die Herren Weidt und Stein, excellirten.

Leider kann ich dasselbe von der mitspielenden Dame, Fräulein Böfinger, nicht behaupten. Schon am Sonntag in der Aufführung der „Wünsche und Träume“ ist mir ihr Cri-Cri-Organ unangenehm aufgefallen. Indes glaubte ich damals an eine laute, unangenehme Indisposition. Ich hätte auch gestern in diesem guten Glauben das Theater verlassen, wenn ich nicht durch ein Couplet des Herrn Director Will selbst auf die richtige Spur gelenkt worden wäre. In diesem Couplet lautete ein wahrscheinlich improvisirter Vers wörtlich:

der Friedensvermittlung. Zu hiesigen diplomatischen Kreisen hält man den Verlauf der Verhandlungen im Großen und Ganzen für günstig, weil die eigentlichen Factoren des bisherigen Widerstandes (Rußland und England) ihre Stellung verändert haben. Die Gegensätze zwischen London und Petersburg waren so groß, daß schon vor Wochen in bestinmten Regionen der Krieg als unvermeidlich angenommen wurde. Indessen trat im entscheidenden Momente die Vermittelung Deutschlands ein und wir können versichern, daß gegenwärtig zwischen England und Rußland in Bezug aller Fragen ein gutes Einvernehmen herrscht. Deshalb ging Rußland nicht nur auf die zehntägige Waffenruhe ein, sondern schloß sich bereitwillig einer Verlängerung derselben auf vierzehn Tage an, falls diese erforderlich sei. — Der Bundesrath wird sich in seiner morgigen ersten Sitzung mit der Neuwahl seiner Ausschüsse beschäftigen. Dieses Verfahren wiederholt sich beim Eintritt in jede neue Session. Ob die geschäftliche Behandlung der aus der Reichs-Justiz-Commission hervorgegangenen Beschlüsse schon vor der ersten Lesung im Plenum des Reichstages vorgenommen wird, darüber wird sich der Bundesrath erst schlüssig zu machen haben. Sedenfalls kann derselbe die erste Lesung vorübergehen lassen, um sich dann über die Annahme, Modification oder Verwerfung der Reichstagsanträge zu einigen. Wie wir indessen hören, wird der Bundesrath, wenn auch nur in vertraulichen Sitzungen seiner Mitglieder Stellung zu den hervorragenden Beschlüssen der Commissionen nehmen. Somit scheinen die einzelnen Mitglieder des Bundesrathes vorerst abwarten zu wollen, wie sich die Majorität des Reichstages zu jenen Beschlüssen seiner Commission, welche von der Mehrheit der Regierungen kaum angenommen werden dürften, stellen wird. Wie wir weiter hören, wird die Reichs-Justiz-Commission nicht am 10., wie die Blätter melden, sondern am 15. October zusammentreten. Unter den hiesigen Mitgliedern ist man darüber einig, daß sich die Juristen des Reichstages eine weise Beschränkung im Redenhalten auferlegen müssen, wenn in der siebenwöchentlichen Session die Justizgesetze erledigt werden sollen. An die Mitglieder des Bundesrathes tritt selbstverständlich die gleiche Anforderung heran und man wird sich ohne Zweifel von beiden Seiten über jene Punkte des Strafprozeßes und der Gerichtsverfassung einigen, welche einer Discussion unterzogen und über jene, welche en bloc angenommen werden sollen. — Die Wahlbewegung im Kreise Westphalens-Baunz-Belzig hat nach den uns zukommenden Mittheilungen ihren Anfang genommen. Der bisherige Abg. Sobrecht (Rathenow) verzichtet auf die Wiederannahme eines Mandats. Gegen die Wiederwahl Diederichs giebt sich liberalerseits eine starke Opposition kund. An der Candidatur des Abg. Schumann hält man fest. Außerdem wird der Abg. Synbicus Jelle aus Berlin (Fortschritt) aufgestellt werden und sich am nächsten Sonnabend in Brandenburg den dortigen Wählern vorstellen. Wer als der dritte Candidat aufgestellt werden soll, ist noch zweifelhaft; man hofft dafür eine geeignete Person aus den Eingefessenen des Kreises Westphalens zu gewinnen. Die Vollblut-Agrarier rühren sich bereits, indem sie Flugblätter aus der bekannten Garliche M. Anton Mendorf's in Berlin den Local- und Kreisblättern beilegen. Ueber die Stellung, welche die in beiden Kreisen ziemlich stark vertretenen Freiconservativen zu den anderen Parteien einnehmen werden, verlautet noch nichts. Bei der letzten Wahl ließen sie sich von den Altconservativen täuschen, indem diese sie zuerst für ihre beiden Candidaten stimmen ließen und dann bei dem letzten ihnen concedirten freiconservativen Candidaten (v. Kleist-Bornstedt) sich selbst der Abstimmung enthielten. Wahrscheinlich bewahrt die Erinnerung an diesen Compromiß die freiconservative Partei vor einem neuen Bündniß mit dem feudalen Lager. — Aus dem Wahlkreise Preussisch-Holland-Mohrungen schreibt man uns, daß am vergangenen Sonntag in Waldeuten eine Zusammenkunft des dortigen Wahlcomites stattfand. Es wurde verabredet, zum 3. October eine Versammlung der freisinnigen Urwähler beider Kreise zusammenzurufen und in dieser die Candidaten festzustellen. Die bisherigen Abgeordneten der Fortschrittspartei, Gutsbeziger Andor und Hofbesitzer Kessler, sind vorläufig in Aussicht genommen. Es stellte sich bei der Besprechung über Wahlausichten heraus, daß der Stalländer Kreis nicht von den Umtrieben der Agrarier berührt zu sein scheint, hingegen der Mohrungen, besonders in der Saalfelder Gegend, diese dürften etliche Stimmen für dieselben

abgeben. Die conservative Partei stellt die Gutsbeziger Lucken-Benedict und Wichmann-Naherger als Candidaten auf. — Die Agrarier im Wahlkreise Thorn-Culm beabsichtigen, wie man uns von dort meldet, an Stelle des bisherigen verdienstvollen Abg. Dr. Bergentrost ein Bäuerlein aufzustellen, dessen Namen bisher über die Grenzen seiner Ackerwirtschaft nicht hinausging. In den Städten des Wahlkreises sieht man vollständig über eine Agitation hinweg, die nur auf einen kleinen Theil jener Landwirthe berechnet ist, welche bisher zur conservativen Partei zählten. Das Resultat der Bemühungen wird nur die Zersplitterung der Conservativen herbeiführen, weil die nationalliberalen und fortschrittlichen Wähler an ihren bisherigen Abgg. Dr. Bergentrost und v. Laga festhalten. — Ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter aus der Provinz Sachsen stellt an seine hiesigen Freunde die Forderung, gelegentlich der Abgeordnetenhaus-Wahlen sämtliches Material aus jenen Wahlprotokollen zu sammeln, welche die Unterstützung der conservativen Parteien und der Agrarier durch die Regierungsorgane (Landräthe, Presse u.) constatiren. Sollten sich nämlich die Hoffnungen der verbündeten conservativen Parteien erfüllen, und den Liberalen im Reichstage 20 bis 25 Sitze abgenommen werden, so giebt dies einen Unterschied von 50 Stimmen. Dies fällt namentlich dann ins Gewicht, wenn bei der Abstimmung über die Interessenfragen die Ultramontanen sich mit den Conservativen verbinden. Wie sehr diese Hoffnungen in den Lagern der beiden genannten Parteien gehegt werden, bedarf keiner weiteren Ausführung.

[Erst von Vandel,] der hochbejahrte Schöpfer des Hermann-Denkmal, ist von einer Reise nach Italien lebend bei Verwandten in Donauwörth eingetroffen und dort bedenklich erkrankt.

[Eine ungelegliche Verhaftung.] Die „Wes. Ztg.“ theilt folgenden Vorfall mit:

Der Aderpächter Holz in Jeserig bei Brandenburg hatte auf dem Charlottenburger Pferdemarkt am 8. August d. J. ein Pferd gekauft und ritt auf demselben seiner Heimath zu. Als er am Mittwoch, den 9. August, mit dem Pferde Potsdam passirte, ward er von einem Polizisten angehalten, unter der Angabe, er habe das Pferd gestohlen, verhaftet und in den Polizeigewahrsam abgeführt, — am 9. August. Die preussische Sabas-Corpus-Acte schreibt vor, daß ein jeder Staatsbürger innerhalb der nächsten 24 Stunden dem ordentlichen Richter vorgeführt und von demselben vernommen werde. Erst mit Anfang der nächsten Woche, Montag, den 14. August, wurde der in's Gefängniß des Kreisgerichts übergeführt und von dem Untersuchungsrichter vernommen, und am 16. August, also nach vollen 8 Tagen, ohne weitere Erklärung entlassen. Dabei wurde ihm ein Autorisationschein eingehändigt, daß er sich sein Pferd von dem Gastwirth, dem es der Polizist zur Pflege überliefert, wieder abholen könne. Bei demselben mußte er für das mit Beschlag belegte Pferd 12 Mark Futterkosten bezahlen, während man ihm für seine persönliche Verpfelegung kein Geld abgenommen hatte.

Die angeführten Thatsachen scheinen ihre volle Bestätigung zu erhalten durch folgendes amtliche Actenstück:

(Der Staatsanwalt zu Potsdam.) Potsdam, den 14. September 1876.

Auf Ihre Beschwerde vom 31. August cr. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß nicht zu ermitteln gewesen ist, welcher Beamte es verschuldet hat, daß die polizeiliche Anzeige von Ihrer am 9. August cr. erfolgten Verhaftung erst am 12. desselben Monats bei der Staatsanwaltschaft eingegangen ist.

b. Stael-Holstein.

An den Aderpächter Herrn Holz zu Jeserig. Wir müssen mit der „Wes. Ztg.“ diesen Bescheid des Staatsanwalts für höchst befremdlich in einem Rechtsstaate finden. Abgesehen davon, daß bei einigermaßen geordnetem Geschäftsgänge der schuldige Beamte zu ermitteln sein muß, ist vorab die Unbefangenheit des Staatsanwalts zu bewahren, mit welcher derselbe seine Person als völlig über der Sache stehend ansieht, während er in erster Reihe für die vorgefallene Ungeleglichkeit verantwortlich ist und sich dieser Verantwortlichkeit nur dadurch entziehen kann, daß er einen andern als den Schuldigen nachweist. Vorerst wird indes der weitere Erfolg des zulässigen Beschwerdeganges abzuwarten sein.

[Die Kinder des Kurfürsten von Hessen-Kassel.] Der deutsche Kaiser hat, wie der „Pr.“ aus Berlin geschrieben wird, den Kindern nach dem Kurfürsten von Hessen-Kassel die Ebenbürtigkeit abgesprochen und auf Protest des Landgrafen von Hessen der Prinzessin von Hessen-Barchfeld es unterzagt, diesen Titel weiter zu führen, doch wurde ihr gestattet, den Titel Prinzessin von Ardeck anzunehmen.

Posen, 20. Sept. [In Angelegenheit des staatsstreuen

Von mir sagt man immer:

Wie schlecht singt doch er,

Aber dieses Fräulein

Singt noch viel — bössiger!

Der Scherz wurde belacht. Aber schließlich fragte man sich doch mit Recht: Wenn der Director selbst weiß, daß die Dame gar so schlecht singt, ja warum führt er uns dieselbe, die doch vielleicht schauspielerische Befähigung für andere Rollen hat, gerade als singende Liebhaberinnen vor?

Singe, wem Gesang gegeben — und wem er nicht gegeben, der schweige oder spreche, wenn es denn einmal sein muß, aber er unterlasse das Singenwollen!

G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen.

Fünftes Buch.

Zweites Capitel.

(Schluß.)

Die Frau schwieg ein paar Augenblicke, als müsse sie sich zu dem, was sie noch zu erzählen hatte, Kraft sammeln; Esen kloppte das Herz vor Theilnahme und einer dumpfen Furcht, die sich ihrer mit jedem Momente mehr bemächtigte, und von deren Grund sie sich doch keine Rechenschaft zu geben wußte. Welche entfernteste Beziehung konnte die Geschichte des armen Mädchens zu ihr haben!

Die Frau war ganz dicht an sie herangerückt und fuhr in noch leiserem Tone fort:

Es war gestern Nachmittag um dieselbe Zeit. Mein Mann war hinten bei der Scheune, die Marie plätete bei dem Kinde in der Stube neben der Küche, wenn sich das gnädige Fräulein erinnern, deren Fenster auf den Gärten geht; ich war hier — und legte Wäsche, da kamen sie auf den Hof zu reiten —

Esen wollte fast das Herz springen; sie machte unwillkürlich eine Bewegung von der Frau fort.

Um Gotteswillen, rief diese, ich habe mich auf den Herrn Commandeur verlassen; der hat noch vorgestern gesagt, daß kein Wort daran wahr sei, was die Leute hier herum reden, daß Sie unsern Herrn Grafen heirathen wollen! Ich darf ja kein Wort weiter sprechen, wenn das der Fall ist!

Ich danke Gott, daß es nicht der Fall ist, sagte Esen, mit gewaltsamer Anstrengung ihre Erregung niederkämpfend; — der Graf ist der Verführer der armen Marie?

Frau Pöls nickte: Sie kann es nicht mehr leugnen und hat mir's denn auch gestanden, als ich sie wieder so weit zu sich gebracht hatte. Sie waren abgestiegen und in's Haus getreten, das gnädige Fräulein sei unwohl geworden und habe um eine Tasse Kaffee, sagte der Graf.

Gott mag's ihm verzeihen, aber es war gewiß gelogen, denn das gnädige Fräulein war gar nicht unwohl, sondern lagte immerfort, und so gingen sie durch das Haus gleich in den Gärten. Es stehen ein paar alte Bäume drin und die Hecken sind auch ein bißchen verwildert, daß es recht geschickt ist, aber die Marie muß doch wohl mehr gesehen haben, als so ein armes Mädchen ertragen kann; und wie ich da in der Küche am Feuer stehe, schreit sie mit einem Male laut auf, daß ich denke, sie hat sich den Plättbolzen auf die Füße fallen lassen, oder es ist dem Kinde etwas zugefallen, und stürze herein. Da liegt sie auf dem Rücken am Boden, und ich denke, sie ist todt, denn sie regt sich und rührt sich nicht und ist eiskalt und so bleich wie weißes Linnen. Wie ich erschrocken gewesen bin, das kann sich das gnädige Fräulein wohl denken, und ich muß Gott danken, daß noch Alles so gut abgegangen ist. Ich schreie denn nun auf, und die Rufe, unser Mädchen, kommt, und ich schicke sie nach meinem Mann, und das war gut, denn indem wacht auch Marie wieder auf und blickt so mit wirren gläsernen Blicken um sich und nach dem Fenster und fragt so bang: Ist er noch da? Na, gnädiges Fräulein, nun wußte ich ja Bescheid; und hat sie nur um Gotteswillen, vor Karl, meinem Mann, reinen Mund zu halten; aber er ist seitdem so wunderbar; ich fürchte, er hat doch was gemerkt, als er in den Gärten gegangen ist, um dem Herrn Grafen zu sagen, daß die Herrschaften sich mit dem Kaffee noch etwas gedulden müßten und so weiter. Der Herr Graf hat nichts mehr von Kaffee hören wollen und das gnädige Fräulein zu mir gesagt, es thäte ihnen schrecklich leid; sie hätten gar nicht gewußt, daß wir eine Kranke im Hause hätten. Und da sagte mein Mann: verzeihen, gnädiges Fräulein, meine Schwester war nicht krank, sie ist es eben erst geworden; und sagte es so eigen vor sich hin mit solchen starren Augen, wissen gnädiges Fräulein, als wenn er sich noch etwas Anderes dabei dachte. Was soll ich nur thun? Soll ich's ihm sagen? Was meinen gnädiges Fräulein?

Frau Pöls hielt Esen's beide Hände umklammert und blickte ihr angstvoll in die Augen.

Ich meine, ja; sagte Esen. Sie können es ihm ja auf die Dauer doch nicht verheimlichen; und eine Frau soll vor ihrem Manne keine Geheimnisse haben. Mir ist, als käme alles Unheil in der Welt davon, daß wir uns vor einander verbergen und verstecken. — unsere heiligsten Empfindungen, als wenn wir uns ihrer zu schämen hätten, als wenn wir nicht durch sie lebten — nur durch sie!

Sie war aufgestanden und griff nach Hut und Tuch vor ihr auf dem runden Tisch.

Das gnädige Fräulein will schon fort? sagte Frau Pöls traurig; aber freilich, es ist ein langer Weg bis Barnow.

Ich habe noch einen viel weiteren vor; sagte Esen, sich den Hut aufsetzend. — Eine Stunde, sagten Sie?

Wohin, gnädiges Fräulein?

Probst Brent aus Piaschi,] der bei der Verhandlung des prierianer Kirchentums vor dem Schwurgericht zu Bromberg eine Auseinandersetzung über die kirchliche Lage unserer Provinz und das geheime Treiben der ultramontanen Partei gab, will der ultramontane „Kurzer“ aus „gut informierter Quelle“ einige wichtige Mittheilungen aus Berlin erhalten haben, die wir hier in wörtllicher Uebersetzung folgen lassen:

Alle wunderten sich, daß zur Zeit des prierianer Prozesses der Vorsitzende des Schwurgerichts dem Probst Brent gestattete, jene (auch von der „Posener Zeitung“ mitgetheilte) Rede über das Märtyrertum der staats-treuen Geistlichen zu halten. Nun erfahren wir, daß der Vorsitzende eine Weisung des Justiz-Ministers erhalten hat, daß er dem Probst Brent, welcher zu diesem Zwecke eine Eingabe an den Ministerial-Rath gerichtet hatte, gestatten solle, über die gegenwärtigen Verhältnisse ein Exposé zu geben. Angeregt durch diesen günstigen Erfolg seines Antrages hat Probst Brent dem Cultus-Ministerium ein umfangreiches Memorial eingekandt, in welchem er einige Mittel vorschlägt, die zu einer baldigen Beendigung des Culturlampfes führen sollen. Der Probst von Piaschi rath der Regierung, daß sie durchaus eine eigenmächtige Befehung der Bisthümer ohne Mitwirkung der Domcapitel vornehmen solle und dem Beispiele Oesterreichs, Baierns und Frankreichs folgen möge. „Und so z. B. könnte man“, schreibt Probst Brent an den Cultusminister, „mit dem Gneiner Domcapitel den ersten Versuch machen, dort haben wir einen staats-treuen Canonicus (Dulinski), drei Stellen sind unbesezt und wenn wir sie mit unseren Anhängern besetzen, so haben wir die Mehrheit und können mit ihr einen Erzbischof von Gnein erwählen. In dieser Weise könnten wir den Widerstand des ultramontanen Clerus brechen.“

Der Correspondent des „Kurzer“ versichert, daß dieses Memorial gegenwärtig im Cultusministerium Gegenstand der Beratungen ist.

Hamburg, 19. Sept. [Die 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte,] zu welcher sich ca. 4000 Mitglieder und Theilnehmer (darunter Viele vom Auslande u. A., auch mehrere aus Amerika) angemeldet hatten, trat vorgestern Abend im festlich geschmückten großen Saale des Sögelbühl'schen Etablissements zu einer geselligen Vereinigung zur gegenseitigen Begrüßung zusammen. In der gestern stattgefundenen ersten allgemeinen Sitzung hielt Sen. Dr. Kirchner die Begrüßungsansprache an die fremden Gäste in seiner Eigenschaft als erster Geschäftsführer des Local-Ausschusses. Herr Bürgermeister Dr. Petersen, welcher die Gäste Namens des Senats und der Stadt bewillkommnete, betonte in seiner mit stimmungsvollem Beifall aufgenommenen Rede, daß die Versammlung bereits vor 46 Jahren in Hamburg getagt und daß die alte Hansestadt, obgleich der Handel ihr Hauptlebensnerv sei, doch stets im Contact mit den Fortschritten der Wissenschaft geblieben und heute, wie damals, bestrebt sei, der Wissenschaft eine Pflanzstätte zu erhalten. Hierauf hielt Prof. W. Bremer aus Jena einen Vortrag über die „Ursachen des Schlafes“ und Dr. Winkel aus Dresden einen solchen über die „Mittel zur weiteren Ausbildung des Arztes in seinem Berufe.“ Nach den Vorträgen fand die Constatirung der Sectionen statt.

Münster, 20. Sept. [Dr. Giese.] Die „Westf. Prov.-Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die bereits gemeldete fleckbrieffliche Verfolgung des General-Bicars Dr. Giese wörtllich Folgendes:

„Man muß sich nur die amtliche Stellung des Dr. Giese vergegenwärtigen, um die Schwere der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung ihrer ganzen Tragweite nach zu würdigen. Vorgänger des Dr. Giese war hier in demselben Amte General-Bicar Brinkmann, später Bischof von Münster; vor demselben General-Bicar Welsch, später Erzbischof von Köln. Es erhellt daraus also, welche hohe Stellung im Organismus der katholischen Kirche der General-Bicar einnimmt. Hier in Münster war Dr. Giese und nicht der Bischof der eigentliche geistliche Leiter des Bisthums. Man hätte also von einem so hohen Würdenträger der Kirche wohl erwarten dürfen, daß er charaktervoll und überzeugend den Ausgang aller der Handlungen und Schwierigkeiten, die er dem Staate entgegenstellt und in bestrebuamster Weise konstruirt hatte, hier abwartete, statt davon zu laufen und dem niederen Clerus ein verächtliches Beispiel zu geben. Auch hätte er seinen Geschwornen und seinen Kollegen in dem Domcapitel (Dr. Giese ist noch heute Mitglied desselben) die Schande eines fleckbrieffs ersparen sollen. Nun, vielleicht hat der letztere noch so viel Einfluß auf den fleckbrieff, daß er wenigstens zurückkehrt und seine Rechtfertigung versucht.“

Greifeld, 20. Septbr. [Glückwunsch.] Gelegentlich der heute in Rheinfelden (Schweiz) stattfindenden Consecration des Herrn Prof. Herzog zum Bischof der schweizerischen Altkatholiken ist, wie die „Greif. Ztg.“ mittheilt, von hier ein Namens der altkatholischen Gemeinde vom Kirchenvorstand unterzeichnetes Telegramm abgeschickt worden, welches lautet: „Die altkatholische Gemeinde von Greifeld gedenkt ihres ersten Seelsorgers an seinem heutigen Ehrentage in unwandelbarer Treue und Liebe. Den schweizerischen Glaubens-Genossen sendet sie die herzlichsten Glückwünsche zur Wahl und Consecration eines Bischofs, dessen Leben und Wirken die Geschichte dereinst in ehrenden Lettern neben den schweizerischen Reformatoren verzeichnen wird.“

Auf den Wissower Hafen.

Frau Pöls starrte Else an, als ob sie irre rede.

Ja, sagte Else, dochhin! und der Weg ist nicht zu verfehlen?

Es geht von hier aus ein Fahrweg immer gerade durch die Wälder, nur vor Ablauf macht er einen großen Bogen, des Baches wegen. Aber, um Gotteswillen, gnädiges Fräulein, was wollen Sie nur da oben?

Else hatte auch das Tuch umgethan und faßte jetzt Frau Pöls an beiden Händen:

Sie will es Ihnen sagen; einen Blick, einen einzigen Blick nur werfen Sie auf den Ort, wo mein Liebster wohnt. Sie brauchen mich nicht so ängstlich anzusehen, liebe Frau Pöls! Er wohnt wirklich in Wissow —

Der Herr — der Herr Loosfcommanneur? rief Frau Pöls.

Sie hatte sich gesetzt und brach in Thränen aus.

Sie haben ihn auch gern, sagte Else mit stolzem Lächeln.

Ob ich ihn gern habe! rief Frau Pöls schluchzend; — ach! und wie sich mein Mann freuen wird! ich darf's ihm doch —

Sagen Sie's, wenn Sie wollen!

Nein, wie ich mich freue! Lieberes konnten Sie mir nichts thun, als mir das sagen! das macht mich ordentlich wieder jung. So ein lieber Herr, wie der! und so ein liebes, liebes gnädiges Fräulein! Ja nun glaube ich gewiß, daß noch Alles gut werden kann.

Sie küßte unter heißen Thränen wieder und wieder Else's Hände; Else machte sich sanft los: Sie erzählte Ihnen Alles das nächste Mal, jetzt muß ich fort.

Nein, sagte Frau Pöls aufstehend, den weiten Weg dürfen Sie nicht gehen; mein Mann soll Sie fahren.

Sie will durchaus gehen, sagte Else.

Sie können vor Dunkelheit gar nicht wieder zurück sein; es fängt jetzt schon an, dunkel zu werden, und wir bekommen ganz gewiß böses Wetter.

Else wollte keine Einwendung gelten lassen. Sie sei eine gute Fußgängerin und habe Augen wie ein Falk. Sie fürchte sich weder vor dem weiten Weg, noch vor der Dunkelheit.

Damit drückte sie Frau Pöls noch einmal die Hände, hatte in der nächsten Minute Zimmer und Haus und den Hof verlassen und schritt eilig durch die Felder auf dem Fahrwege, von welchem die Pächterin gesprochen, auf das Vorgebirge zu, das sich mit einer breiten, allmählig nach der See zu aufsteigenden Masse mächtig aus der weiten Ebene heraus hob.

Drittes Capitel.

Eine Stunde, hatte Frau Pöls gesagt, sei es bis auf den Wissower Hafen, aber Elsen war es, als wolle der vielfach sich windende Weg kein Ende nehmen. Und doch schritt sie so schnell dahin, daß sie den kleinen, leeren Leiterwagen, welcher Anfangs weit vor ihr gefahren

Darmstadt, 20. Sept. [Zur Reichsessenbahnfrage.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des vierten Ausschusses der zweiten Kammer trug der Abgeordnete Girschhorn seinen Bericht über den Antrag des Abgeordneten v. Rabenau vor, welcher auf eine Unterstützung der vom Reichskanzleramt besetzten Eisenbahnpolitik abzielt. Nach Mittheilung der „R. H. V.-Bl.“ kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sich die Mehrzahl der zweiten Kammer im Einverständnis mit der Regierung für Annahme des gestellten Antrags entscheiden wird.

Stuttgart, 20. Septbr. [Cultusminister v. Goltzer.] Der „Schwäbische Merkur“ widmet am 17. Septbr. verstorbenen Staatsminister Dr. von Goltzer folgenden Nachruf: Ludwig Goltzer ist am 11. Jan. 1823 als Sohn des Ober-Justiz-Secretärs Goltzer in Ulm geboren. Er studierte in Tübingen in den Jahren 1841—44 die Rechte. Nach den ersten Anstellungen im Justizdienste bereitete 1851 seine Berufung nach Stuttgart als Regierungs-Rath bei der Abfertigungs-Commission, wozu im folgenden Jahre die Function als Mitglied des Verwaltungsrathes der allgemeinen Brandversicherung-Anstalt kam, seine spätere hervorragende Stellung im württembergischen Staate vor. Im Jahre 1858 berief der damalige Minister des Innern, Frhr. von Linden, Goltzer als Ober-Regierungs-Rath in sein Ministerium. Im Jahre 1861 erklärte die Volksvertretung mit ganz überwiegender Mehrheit das Concordat für unerblich und legte feierlichen Protest gegen dasselbe ein. Der Ober des Cultus-Departements, Staatsrath v. Mämelin, trat ab; Goltzer wurde mit dem Cultusministerium betraut. Goltzer wurde mit großem Vertrauen als neuer Minister vom Volke empfangen und die schwierige Aufgabe gelang ihm: das Gesetz, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche vom 30. Jan. 1862, seine Schöpfung, kam glücklich zu Stande. Goltzer hat sich damit ein unvergeßliches Verdienst um seine Heimath erworben. Ebenso rückhaltlos anerkennen ist seine Wirksamkeit als Cultusminister für Bildung und Aufklärung. Er sorgte für die Schulen, besonders die Landes-Universität, mit Sinn und Verstand; er war, eingedenk seiner philosophischen Studien, in Fragen der Wissenschaft freimüthig, ließ diesen Freimüth auch bei Verurtheilungen und Anstellungen walten; seine eigene Kunstliebe ließ ihn alle Bildungs-Anstalten für die Kunst mit Eifer und Hingebung pflegen. Weniger allgemeine Sympathie fand seine politische Stellung. Goltzer gehörte mit seinem Freunde Schöffe, dem späteren Reichsminister, der in Württemberg in jenen Jahren viel verbreiteten großdeutschen Richtung an. Als im Jahre 1870 (vor dem Kriege) eine Agitation gegen das Uebereinstimmung mit der preussischen Heeres-Einrichtung festhaltende Militärgesetz von 1868 organisiert ward und die Mehrheit der zweiten Kammer, alles Maß verlassend, in diese Bahn einzulernen sich anschickte, machte ein Ministerwechsel und ein fetter Anzeichen der geloderten Zügel Seitens der Regierung der Aufregung ein rasches Ende. Goltzer schied aus dem Ministerium und dem Geheimen Rathe aus, blieb aber in einer bedeutenden Wirksamkeit für die humanen Interessen: er wurde Präsident des evangelischen Consistoriums, im Jahre 1872 auch Präsident der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins. Im Jahre 1874 gab Goltzer ein gründliches Werk: „Der Staat und die katholische Kirche im Königreiche Württemberg“, heraus, worin er entschieden für den Standpunkt der preussischen Mäigesehe eintrat.

Oesterreich.

Wien, 20. Sept. [Hoher Besuch.] Die deutsche Botschaft. Wie uns aus Dresden berichtet wird, gedenkt der König Albert an einem der nächsten Tage nach Wien abzureisen, wo zur selben Zeit auch Se. k. k. Hoheit der Prinz Leopold von Baiern eintreffen soll. — Nach der Rückkehr des Botschaftsrathes v. Dönhoff von seiner Urlaubreise steht die Abreise des deutschen Botschafters Grafen zu Stolberg-Wernigerode im Laufe der nächsten Woche bevor. Der bisherige Vorstand der Botschaftskanzlei, Geheimer Hofrath Gasparini de Fabrizi, der in das auswärtige Amt in Berlin als Referent berufen wurde, verläßt Anfangs October Wien. Sein Nachfolger, der Geheime Hofrath Hecker, ist aus Rom hier eingetroffen.

Wien, 19. Sept. [Der Hochverrathsprozess gegen Miletics und Consorten] gelangte heute in der Frage der Strafuntersuchung und der Inhaftnahme der Angeklagten Miletics und Rajapinobics zur zweifelhafte Verhandlung vor die königliche Tafel.

Nach mehr als halbstündiger Beratung verhandelte der Präsident Rajapinobics folgenden Beschluß: Der Beschluß des kaiserlichen Hofes in Bezug auf die Untersuchung und Verhaftung gegen Dr. Svetoslav Rajapinobics wird mit der Ergänzung, daß das kaiserliche Hofgericht sich in Bezug auf die Eiltung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Dr. Miletics an das Präsidium des Abgeordnetenhauses wende, bestätigt.

In den Motiven zu diesem Beschlusse wird hervorgehoben, daß unsere Gesehe jedes Attentat, welches gegen die Integrität, die Ruhe und den Frieden des Vaterlandes gerichtet ist, als einen Hochverrath betrachten. Nun haben aber die von dem Groß-Beckereferat Gerichte im Laufe der Untersuchung eruierten Daten, namentlich das Zeugniß Georg Rantobics, gewesenen Secretärs des Generals Stratinobics, erwiesen, daß Dr. Svetoslav

Rajapinobics Ende Mai dieses Jahres mit mehreren Anderen zu Belgrad im Gasthose „zum verheiratheten König“ eine Beratung abhielt, in welcher beschlossen wurde, 20,000 bis 30,000 Freiwillige für den serbisch-türkischen Krieg bereit zu halten. Hierdurch wurden wichtige Interessen des Staates verletzt, insofern diese Pläne gegen den Nachbarstaat Türkei gerichtet waren, mit dem unsere Monarchie im freundschaftlichen Verhältnisse steht.

Andererseits erhielten aus dem Geständnisse Rantobics und anderen Umständen Verdachtsgründe dafür, daß die Angeklagten gegen die Integrität der ungarischen Krone agitirten. Die Verdachtsgründe hierfür sind: Miletics' Audienz beim Fürsten Milan; seine Rede bei der Belgrader Beratung, welche mit einem Wunsche, „auf die Befreiung der Serben vom Joch der Magyaren und Mongolen“ schloß und sein Loos auf Milan, den König der Serben. Daß Miletics' an der Spitze der Agitation zur Placirung der serbischen Zwangsanneile und Annexion von Freiwilligen stand, beweist seine festgestellte, innige Verbindung mit seinem Agenten Ivanobics, welcher sogar die an Miletics gerichteten geheimen Briefschaften zu übernehmen hatte. Die Verhaftung des Angeklagten ist durch die Bestimmungen des G.-A. 7 vom Jahre 1715 gerechtfertigt, da in Hochverrathsfällen die Verhaftung und Befestigung aller Formalitäten einzutreten hat. Daß von Miletics in seiner Appellation angegebene Motiv gegen seine Verhaftung, als ob nämlich die Nichtrespectirung seiner Qualität als Abgeordneter in diesem Falle eine Molestation sei, ist um so weniger stichhaltig, als der Reichstag schon vor dem 25. Juli 1876 vertagt war, während die Deposition Rantobics' auf Grund deren das Verfahren gegen Miletics eingeleitet wurde, erst von diesem Tage datirt.

Frankreich.

* **Paris, 18. Sept.** [Ueber die Manöver des 8. Armee-corps] schreibt ein Correspondent der „France“, der denselben angewohnt, wie folgt:

„Die Manöver des 8. Armee-corps sind bereits seit einigen Tagen beendet, aber einige Bemerkungen über dieselben werden nicht ohne Nutzen sein. Grundsätzliche Fortschritte sind gemacht worden; bis zum Grade des Obersten geht Alles gut; aber welche Verbesserungen wird man noch vornehmen müssen, um die Mißbräuche, das unsichere Herumtappen und das Zaudern zu beseitigen, welches in den höheren Graden herrscht. Die Marschbefehle sind unvollständig, die Cantonnirungen fast nie vorbereitet, und wenn die Truppen in dem vorher bezeichneten Nachtlager ankommen, so müssen sie warten, bis die „Adjutants-Majors“ die Wohnungen bezeichnet haben, in welchen die Soldaten einlogirt werden sollen. Die Vertheilung der Lebensmittel ist nur unvollständig gesichert. So mußten in La Planchette, wo nach der „Schlacht“ ein Regiment eintraf, die Lebensmittel aus einem drei Kilometer von dort entlegenen Orte geholt werden. Die Intendantur- und Verwaltungs-Officiere hatten sich in Schloß Magny, welches zum Hauptpunkte der Lebensmittel bestimmt worden war, einquartiert. Als die Lebensmittel anlangen, vertheilte ein Verwaltungs-Unteroffizier dieselben, da kein einziger Offizier anwesend war. Das Brot konnte allein vertheilt werden. Auf dem Eisenbahnhofe und dem Schloß von Magny befanden sich über 20,000 Rationen, die dort seit acht Tagen lagen. Dieses für das 4. Regiment bestimmte Brot war zuerst nach Chateau-Chinon und dann nach Magny gesandt worden. Ein Drittel desselben war verschimmelt und konnte nicht vertheilt werden. Der gute Geist der Reservisten erhielt sich bis zum Schluß und alle legten großen Eifer und den besten Willen an den Tag. Der erhebliche Nutzen dieser Manöver war, daß man gelernt, 200 Mann starke Compagnien zu commandiren. Die Rolle der Bataillonsführer war ohne Einfluß, während die des Corpsführers große Wichtigkeit hat. Der Postdienst war leider nicht vertreten. Aus unbekannten Ursachen wurden die Manöver plötzlich eingestellt und das Programm nicht vollständig ausgeführt. Dies erregte große Ueberrasschung; das ist nicht das Mittel, um den moralischen Zustand unserer Truppen zu heben und ihnen in Zukunft Vertrauen zu geben. Die Generale übernahmen nicht genügend die Ausübung der von oben herab gegebenen Befehle. Dadurch entstanden falsche Marsche und Verzögerungen. Die Fortschritte in den Infanterie-Regimenten können indeß nicht bestritten werden. Der von uns mitgenommene Eindruck ist folgender: die Organisation ist in den unteren Graden beendet; sie ist aber in den oberen noch zu machen.“

[Die große Rundgebung der katholischen Gesellen-Vereine] hat im Ganzen genommen Fiasco gemacht. Abgesehen davon, daß Lyon vollständig gleichgiltig blieb und sich nur ungefähr 600 Gesellen eingefunden hatten, machten die Wallfahrt nach Fourvières auch nur drei Artillerie-, zwei Fusaren- und zwei Infanterie-Officiere in großer Uniform mit. Nach beendeter Feierlichkeit erhielt jeder der Pilger ein eingeseignetes „Milchbrod“. Des Abends war große Versammlung, bei welcher der Gesellen-Apostel de Mun eine große Rede hielt, worin er wieder von den Rechten der katholischen Kirche sprach und, wie auch die ultramontanen Generale in der letzten Zeit, erklärte, daß Frankreich untergehen müsse, wenn die von dem Vatican gelehrte Religion zu Grunde gerichtet werde.

[Bankett.] „Journal du Midi“ meldet, es werde in Avignon, sowie in Marseille ein großes Bankett am 22. September zur Feier des Jahrestages der Republik stattfinden.

war, jetzt eben so weit hinter sich hatte. Das armselige Fuhrwerk war das einzige Zeichen menschlichen Treibens; sonst lag die braune Ebene, so weit ihr Auge reichte, wie eine Wüste da: kein größerer Baum, hier und da nur ein Paar verkrüppelte Weiden und wüßtes Gesträuch an den Gräben, die sich hinüber und herüberzogen, und an dem breiteren, träge fließenden Bach, welchen sie jetzt auf einer haufälligen, hölzernen, geländerlosen Brücke passirte. Der Bach mußte von den Hügeln rechter Hand kommen, an deren Fuße in großen Abständen Else die Gebäude der beiden andern Barnow'schen Güter, Grifow und Damerow liegen sah. In ungeheurem Bogen nach links sich ziehend, stiegen sie allmählig zu dem Wissower Hafen, der immer gerade vor ihr blieb, empor, während die Ebene nach links ohne die mindeste Erhebung sich hinstreckte bis zu den niedrigen Dünen, die nur hier und da weißlich über den Rand der Haide emporragten. Nur einmal zeigte sich auf ein paar Minuten in einer Lücke, durch die der Bach seinen Ausgang nehmen möchte, ein bleigrauer Streifen, der das Meer sein mußte, obgleich es Else kaum von dem Himmel unterscheiden konnte.

Denn bleigrau war auch der Himmel über ihr, nur daß er nach Osten über dem Meere noch etwas dunkler schien, als nach Westen über den Hügeln, und an dem bleigrauen Gewölbe hier und da einzelne weißliche Flecke schwebten, wie Pulverdampf, der in regungsloser Luft an derselben Stelle stehen bleibt. Kein leisestes Rästchen regte sich und doch schauerte von Zeit zu Zeit ein seltsames Rauschen durch die Dede, als ob die braune Haide sich aus ihrem starren Schlaf löstingen möchte; und durch die schwere, trübe Luft zog es wie ein leiser, langgezogener Klage-ton, und dann wieder grenzenlose Stille, daß Else das Klopfen ihres Herzens zu hören vermeinte.

Dennoch schritt sie weiter und weiter, schneller und schneller, einem Drange folgend, der keinen Widerspruch der verständigen Ueberlegung aufkommen ließ, der selbst stärker war, als das Grauen, welches aus Himmel und Erde, aus der Dede rings umher sie wie mit Gespensterathem anhauchte. Und dann kam eine andere, noch schrecklichere Furcht. Schon aus weiter Ferne hatte sie — am Fuße des Vorgebirges, das sich jetzt immer mächtiger heraus hob, — dunkle, sich bewegende Punkte bemerkt, wie sie jetzt, näherkommend, sich überzeugte: Arbeiter — eine große Zahl, die an einem scheinbar endlosen Damm, welcher bereits zu einiger Höhe aufgestiegen war, karrten und schütteten. Sie konnte nicht anders, als den Damm überschreiten, ja, wenn sie nicht einen großen Umweg machen wollte, mußte sie die lang gezogene Linie der Karrenschieber durchschneiden. Sie that es mit einem freundlichen Gruß an die, welche ihr zunächst waren. Die Leute, die schon verdrossen genug schafften, ließen die Karrten stehen und glosien sie an, ohne ihren Gruß zu erwidern. Als sie eine kurze Strecke weiter gegangen, schallten Rufe und rohes Gelächter hinter ihr her. Unwillkürlich sich wendend, sah sie, daß ein paar von dem Hause ihr gefolgt waren und erst still standen, als sie sich wandte, vielleicht auch nur

durch den Lärm, den die Andern erhoben, zurückgehalten. Sie setzte ihren Weg, beinahe laufend, fort. Es war jetzt nur noch ein schmaler Pfad über den kurzen, verdorrten Rasen, und durch die breiten Sandstreifen, mit welchen die aufsteigende Lehne des Hügels abwechselnd bedeckt war. Else sagte sich, daß sie den Leuten unten noch lange, bis sie die Höhe erreicht, sichtbar bleiben werde, noch jederzeit von ihnen verfolgt werden könne. Oder wenn sie zurückkehrte, während die Dämmerung noch tiefer herabgesunken war, die Leute vielleicht schon Feierabend gemacht hatten, kein Aufseher ihre Nothheit in Schranken hielt, die wüßten Menschen, um sie zu beschimpfen, zu schreken, zu ängstigen, die ganze unendliche Ebene bis Barnow vor sich hatten — sollte sie gleich jetzt umkehren, wo es noch Zeit war? einen der Aufseher um seine Begleitung bitten? vielleicht den Leiterwagen sich zu verschaffen suchen, welchen sie vorher überholt hatte, und den sie jetzt bereits in der Nähe von den Arbeitern sah, oder einen zweiten Wagen, den sie, freilich noch in weiter Ferne, jetzt von ihrem höheren Standpunkte aus entdeckte, und der ja auch hinter ihr her gekommen sein mußte — es gab ja nur den einen Weg über die Haide.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Berliner Skizzen.

Berlin, 19. September.

In allen politischen Kreisen herrscht große Befriedigung darüber, daß das englische Volk seine Grenzrettung in der türkischen Frage so nachdrücklich durchgeführt hat. Die Macht der öffentlichen Meinung hat sich wieder einmal glänzend betheätigt; man sieht, daß ein großes Volk Alles erreichen kann, was es will, wenn es erst einmal ernstlich will. Man ergreift die Zeitungen wieder mit mehr Behagen, seitdem eine Art Waffenstillstand eingetreten ist und das widerliche Gemisch durch den Nachspruch der Großmächte stillt zu sein scheint. Der Sultan Abdul-Hamid wird vielleicht in der Geschichte noch den Platz eines gemüthlichen Ehrenmannes erhalten, wenn er zu einem anständigen Frieden die Hand bietet, und Gregor Samarow oder Göttsche-Reliffe können sich bei ihrer zukünftigen romanhaften Geschichtschreibung über dankbare Figuren nicht beklagen, von der ganzen Sultans-Sippe und dem wahnsinnigen Hassan Bey herab bis zu dem mythischen Tischlergesellen aus Berlin, Gottlieb Schulze Gfendbi, der mit Freund Abdul Hamid in Sect schmollt und russische Cigaretten oder türkischen Tabak schmaucht. In allen unseren Volksliedern vom Beglerbeg Rambambo, vom Rauchtürken mit der Pfeif Tabak, vom Papst und Sultan, von den Wanderliedern über Stambulien und Turkmanien bis zum Schöffel'schen Enderle von Rastch, überall ist der Türke als ein Urtypus des Gemüthlichen aufgefaßt, er genos einen Ruf, den er sich nach den neuesten Türkenliedern in allen dem Humor dienbaren Organen nunmehr gründlich verschert hat. Aber die erste Strafe wird erst noch kommen, denn noch niemals hat unschuldig ver-

[Der Gemeinderath von Besançon] hat beschlossen, eine Denkmünze prägen zu lassen als Erinnerung an die Anwesenheit des Marschalls in den Mauern der Stadt.

Großbritannien.

A. A. C. London, 19. Sept. [Antitürkische Meetings.] Die City von London war gestern Zeuge einer großartigen Kundgebung gegen die türkischen Greuelthaten in Bulgarien. Das Protest-Meeting fand in der Guildhall statt, und der Zudrang des Publikums war so groß, daß außerhalb der Halle zu gleicher Zeit ein zweites Meeting abgehalten werden mußte. Der Lordmayor, Alderman Cotton, führte den Vorsitz. Zuerst wurden Briefe von Lord Beaconsfield, dem Marquis von Salisbury und den Herren Gifford und Lowe verlesen, worin dieselben ihr Ausbleiben durch Abwesenheit von London entschuldigte. Gifford fügte seinem Schreiben hinzu:

„Die ernste Beschuldigung, die zuerst gegen die Partei, der ich anzu gehören die Ehre habe, erhoben wurde, nämlich, daß der Ruf „Bulgarische Greuel“ zu politischen Zwecken erscholl, bricht gänzlich zusammen, wenn wir die warmsten Freunde der Regierung deren Gegnern die Hände reichen und mit gemeinsamer Stimme die Meinungen, welche die ganze Nation betreffs der Politik, die jetzt im Orient verfolgt werden sollte, hegt, ausdrücken lassen. Viele große und philanthropische Bewegungen in diesem Lande sind im Auslande gründlich mißverstanden worden und eigennützige Motive sind mit cynischem Argwohn an den unangenehmsten Handlungen beigemessen worden. Bei der jetzigen Gelegenheit wird unsern Nachbarn bis über die Möglichkeit eines Zweifels hinaus gelehrt, daß unser Land fähig ist, durch Gefühle einfacher Humanität auf diese Verbrechen zu werden, und daß der Macht dieser Gefühle nationale Empfindlichkeiten und traditionelle Politik weichen müssen.“

Der Vorsitzende eröffnete sodann die Verhandlungen mit einer sehr maßvollen Rede, in welcher er die Kundgebung als eine zu Gunsten des Friedens bezeichnete, vor überreichten Reden und Urtheilen warnte und bat, Betrachter in die Politik der Regierung zu setzen, deren Bemühungen im Interesse des Friedens soeben einen kurzen Waffenstillstand auf dem Kriegsschauplatz zu Wege gebracht hätten. Der nächste Redner war Mr. Hubbard, Ex-Gouverneur der Bank von England und einer der Vertreter der City im Unterhause. Er drang auf die Anwendung der wirksamsten Mittel zur Verhinderung der Fortdauer und Wiederkehr der stattgehabten Greuel und empfahl zu diesem Behufe ein herzliches Zusammenhandeln Englands und Russlands. Mr. Meriman, der Organisator der Meetings, bekräftigte die Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch. Von den übrigen Rednern drückte R. A. Fowler völliges Vertrauen in die Politik Lord Derby's aus und bezeichnete das Verhalten Gladstone's als ein unstaatsmännisches und unpartheiisches. Dießem Ausfall gegen den Ex-Premier begegnete das Meeting mit einem dreifachen Hoch auf Mr. Gladstone. Zu gleicher Zeit wurde eine Resolution, welche gänzlich Vertrauen in die Regierung der Lords Beaconsfield und Derby ausdrückte, unter furchtbarem Lärm und Gegenkundgebungen mit überwältigender Majorität verworfen. Die einstimmig zur Annahme gelangten Resolutionen lauteten:

1) Daß die fast allgemeine Mißwirtschaft, welche in der ganzen Türkei herrscht, beständige Leiden für deren Bevölkerung im Gefolge führt, welche derselben ein Anrecht auf die Sympathie Englands gewähren, so daß, während wir Mißtrauen über die jüngst von den beglaubigten Agenten der türkischen Regierung gegen Greise und Wehrlose, Frauen und Kinder in Bulgarien und anderwärts verübten unmenschlichen Grausamkeiten empfinden, wir in diesen Verbrechen nur einen weiteren Beweis von der Mißwirtschaft und der Aussicht auf neue Leiden für die Bevölkerung in diesem ganzen Reiche erblicken.

2) Daß die von Großbritannien der Türkei erwiesene Gunst und der ihr seit so vielen Jahren gewährte Schutz uns eine schwere Verantwortlichkeit für die Handlungen der türkischen Behörden auferlegt, und im Hinblick auf diese Verantwortlichkeit legen wir der Regierung der Königin die Notwendigkeit an's Herz, unverzüglich Schritte zu thun, um für das bereits verübte Unrecht Genugthuung zu erlangen, die Wiederkehr solcher Greuel, wie sie jüngst verübt worden, zu verhindern, und daß die Regierung insbesondere alles thue, was in ihrer Macht stehe, um für die Unabhängigkeit der jetzt der türkischen Herrschaft unterthänigen slavischen Rassen Fürsorge zu treffen.

Beschlossen wurde ferner, der Königin eine Adresse zu überreichen, worin die stattgefundenen Ausschreitungen beklagt werden und Ihre Majestät ersucht wird, der türkischen Regierung aus Rücksichten politischer Zweckmäßigkeit die bisher gewährte Unterstützung zu entziehen. Auch gelangte ein Antrag zu Gunsten einer unverzüglichen Einberufung des Parlaments zur einstimmigen Annahme, und es wurde be-

schlossen, eine Subscription zu Gunsten derjenigen, die durch den Krieg im Orient gelitten, anzuregen. Das zweite Meeting faßte ähnliche Beschlüsse.

Am Abend fand in der Exeter-Hall eine große Arbeiter-Kundgebung in anti-türkischem Sinne statt. Professor Fawcett, welcher dabei den Vorsitz führte, bemerkte:

Die gegenwärtige Versammlung habe einen besonderen Zweck im Auge, keineswegs die bloße Mißbilligung der in Bulgarien verübten Greuelthaten. Die englischen Arbeiterklassen seien entschlossen, daß keine Regierung, soweit sie es verhindern könne, eine Politik in der Orientfrage adoptiren solle, die der englischen Nation unwürdig sei. Durch das Verhalten seiner Regierung sei England dem Vorwurfe ausgesetzt worden, daß es seine Sympathie dem Bedrückten angedeihen lasse und sie dem Bedrückten verweigere. Diesen Eindruck müßte das Land hervorheben und dies könnte am besten durch die Annahme der von Herrn Gladstone dargelegten klaren und präcisen Politik, die in glänzendem Contraste zu der verworrenen und zwecklosen Regierungspolitik stehe, geschehen.

Nachdem noch die Parlamentsmitglieder P. A. Taylor und Whalley, sowie Alderman Sir John Bennett in ähnlichem Sinne gesprochen, gelangten Resolutionen zur Annahme, welche in die Regierung bringen, die Gewährung einer Autonomie an die christlichen Provinzen der Türkei zu unterstützen, Entrüstung über die Serbien von der Pforte auferlegten Friedensbedingungen ausdrücken und die Königin auffordern, das Parlament einzuberufen, um dem Volke eine Gelegenheit zu geben, sich eine Politik in Uebereinstimmung mit seinen Ueberzeugungen zu sichern. Auf einem auf dem Trafalgar-Square abgehaltenen Ergänzungs-Meeting wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt.

[Die türkischen Grausamkeiten.] Das auswärtige Amt hat von Sir Henry Elliot in Konstantinopel folgendes vom 17. d. datirte Telegramm erhalten:

„In Erwiderung auf meine Anfragen betreffs der angeblichen Ausschreitungen seitens türkischer Truppen in Serbien telegraphirt Sir Arnold Kemball, daß an den Gerichten von gegen Frauen und Kinder verübten Greuelen kein wahres Wort sein könne, weil die Dörfer unfehlbar ganz verlassen vorgefunden würden. Einige hilflose Männer und Frauen, die im Stich gelassen worden, würden gütig behandelt und nach Niß gefaßt. Obwohl es nicht für die Thaten der Thäter, die Angesichts des Feindes Vieh aufheben, einsehen könne, habe er keine Ursache für die Annahme, daß Ausschreitungen der erwähnten Natur von ihnen begangen worden seien.“

Den vielen öffentlichen Auslassungen über die Situation wird sich in Kurzem auch eine Rede des Cabinetchefs hinzugesellen. Lord Beaconsfield hat nämlich eine Einladung angenommen, am nächsten Mittwoch mit den Landwirthen von Buckinghamshire in Aylesbury zu speisen.

[Die Königin Victoria] hatte gestern in Balmoral durch einen Wagenunfall beinahe ihr Leben eingebüßt. Während einer langen Spazierfahrt nach dem etwa 40 Meilen entfernten Schloß Balmoral gingen die Pferde der Equipage, in welcher Ihre Majestät saß, plötzlich durch, aber einem herbeieilenden Polizisten gelang es, dieselben aufzuhalten, ehe irgend ein Schaden angerichtet werden konnte. Die Königin, heißt es, trug große Kaltblütigkeit zur Schau, während ihr Gefolge in großer Furcht schwebte. Aber es wurde Niemand verletzt.

[Die britischen Gewerkschaften.] In Newcastle o. Tyne wurde am 18. d. der jährliche Herbst-Congress der nationalen Gewerkschaften (Trades Unions) in Gegenwart von 119 Delegirten aus allen Theilen des Reiches unter dem Vorsitz des Herrn J. C. Laird eröffnet. Das Programm des Congresses umfaßt u. A. eine Bill zur Ergänzung des Gesetzes betreffs Entschädigungen für Unfälle, so daß Arbeiter Entschädigungsgelder erhalten können, eine Bill zur Regelung der Arbeitsstunden für Frauen und Kinder, die Ausdehnung der Fabrikgesetze auf Kleinhändler und Fabrikanten, eine Reform der Polizeigerichte mit besonderer Rücksichtnahme auf die summarische Jurisdiction der Polizeirichter, die Reform der Geschworenen-Gesetze, damit Arbeiter als Geschworene herangezogen werden können, die Ausdehnung des Arbeitsgebers- und Arbeiter-Gesetzes auf Seeleute, Reform der Patentgesetze, Einschränkung der Personalhaft für kleine Schulden u. s. w. Der Executive-Ausschuß drückt in seinem Rückblick auf die gedrückte Lage der Industrie die Hoffnung aus, daß die Arbeiter jedweden Versuch zur Vermehrung der Arbeitsstunden durch alle legitimen Mittel, die ihnen zu Gebot stehen, Widerstand entgegenzusetzen werden.

Osmanisches Reich.

P. C. Belgrad, 18. Sept. [Russische Brigade.] — Sympathiebeziehungen. — Die Waffensruhe. Da die Zahl der Russen bereits auf mehrere Tausend gestiegen ist, so beschloß der Kriegsminister, eine Brigade aus russischen Soldaten zu errichten. Selbst-

verständlich werden nur russische Offiziere in denselben Chargen bekommen. Auch die aus Moskau geschickte kostbare Fahne wird dieser Brigade übergeben werden. Diese Fahne kostet nicht weniger als 3000 Rubel und soll nach dem Kriege zum Andenken an die Stadt Moskau im Zeughaufe aufbewahrt werden. — Auch aus Spanien kommen jetzt zahlreiche Sympathie-Kundgebungen nach Serbien. Der Minister-Präsident Stefiša Michajlovitsch erhielt eine warm geschriebene Adresse aus Valencia, vom Deputirten Alberto de Gintana, Baron Cortalon und dem Advocaten Erente unterschrieben. Diese Herren erklären, die Spanier verfolgen mit warmer Theilnahme den Freiheitskampf der orientalischen Slaven, welchem sie den besten Erfolg wünschen. Minister-Präsident Michajlovitsch beehrte sich, durch ein Schreiben diese Kundgebung zu beantworten. — Der Rest von der in Rußland contrahirten Anleihe ist bereits auch eingekassiert. Die Regierung verfügt jetzt über bedeutende Baarmittel. — Die eingetretene Waffenruhe wird als die Einleitung zum Frieden betrachtet. Trotz der Modomontaden des „Flok“ ist es feststehende Thatsache, daß in Serbien Jedermann einen ehrenvollen Frieden herbeisehnt. Die wohlwollende Haltung aller großen Cabinete Serbien gegenüber verbürgt uns auch einen solchen Frieden. Es ist selbstverständlich, daß die russischen Elemente in der Armee dem Frieden abgeneigt sind, eilen sie doch von weiter Ferne herbei, um Krieg zu führen und sich durch besondere Thaten auszuzeichnen! Allein diese Elemente sind nicht maßgebend und theilt die Miliz diese Ansichten und Neigungen der russischen Freiwilligen begreiflicherweise durchaus nicht. — Wie verlautet, beabsichtigt der Kriegsminister, sobald die Friedens-Präliminarien unterzeichnet sind, die Milizen nach Hause zu entlassen und nur das kleine stehende Heer und zwei Brigaden erster Klasse vorläufig noch unter den Fahnen zu behalten. Die Freiwilligen werden vor Allem verabschiedet werden.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 12. September. [Tagesbericht.]

[Stadiverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Dr. Lemald, mit geschäftlichen Mittheilungen.

Der Schulamtsrath Carl Gottlieb Winkler feiert am 22. Sept. c. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Vorsitzende schlägt vor, den Jubilar mittelst Schreibens der Versammlung zu beglückwünschen und zur Uebergabe des Schreibens die Herren Niemann und Rosenbaum zu deputiren. — Die Versammlung ist damit einverstanden.

Der Armen-Director Guske, welcher in den Jahren 1848—1854 Mitglied der Versammlung war, ist gestorben. In seiner Verdringung werden die Herren v. Drabizins, Pohl und Sander deputirt.

Von Vorlagen der Commissionen gelangen zur Verhandlung: Rechnungsprüfungen. Dieselben werden nach den Anträgen der Commissionen erledigt.

Zuschlags-Ertheilung. Dieselbe erfolgt für die Ausführung einer Zweigwahrleistung nach dem Armenhaufe an die Firma J. Thiel.

Kriegsleistungs-Entschädigung. Magistrat beantragt die Ueberweisung der auf Grund des Gesetzes vom 23. Februar 1874 der hiesigen Stadtgemeinde nachträglich gewährten Vergütungen für Kriegsleistungen während der Jahre 1870—1871 in Höhe von 221,170 M. 89 Pf. an den Bestandsfonds der Kammerlei. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, indem sie nach dem Vorschlage des Vorsitzenden den Magistrat um Auskunft darüber ersucht, wann das Geld in die Stadtkasse gezahlt worden ist.

Verpachtungen und Vermietungen. Die Versammlung genehmigte die Vermietung des ehemaligen Armenhauses im Vorstadt-Bezirk Neudorf-Commende an den Gastwirth A. Wärfel und mehrerer Pargellen der sog. Stephanischen Vermögenspfänder an den Einwohner G. Ritsche in Gräbichen, ebenso die Bedingungen zur Verpachtung des Restaurationplatzes auf der nördlichen Seite des Wagenplatzes am Altschneidner Platz.

Mit der Verpachtung der Schweigerei im Scheiniger Park an den bisherigen Pächter Wehrhols auf 6 Jahre erklärt sich die Versammlung nach längerer Discussion, an der sich die Stadterordneten Dr. Wsch, Hainauer, Dr. Elzner, der Vorsitzende und Oberbürgermeister von Jordan bed theiligten, einverstanden.

Interpellation. Von dem Stadtb. Niemann u. G. ist folgende Interpellation eingegangen: an den Magistrat die Anfrage zu richten, in welchen Räumlichkeiten in Breslau die Petroleum-Vorräthe lagern.

Stadtb. Niemann motivirt diese Interpellation und bemerkt: Nach dem Handelskammerbericht der Vorjahre ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß am ersten September c. in Breslau mindestens 3000—4000 Faß Petroleum lagerten. Der Bestand am 1. September cr. in dem einzigen officiellen, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

gossenes Blut vergebens zum Himmel empor um Rache geschrien, der Verlust der Sympathien der gebildeten Welt ist erst das Vorspiel des Nachschlags, welchen die Gerechtigkeit der Geschichte in Scene setzen wird, — schon jetzt spüren die Türken, daß die verlorene Sympathie Europa's, wie der „Carl of Beaconsfield“ prophezeit hat, schwerer gegen die Türken in die Wegschale fällt, als eine verlorene Schlacht.

Ein naturgemäßer Nachschlag des gerechten Schicksals vollzieht sich bereits seit einigen Quartalen gegen unsere Häuserpächter. Anfanglich regte sich die reine unverfälschte Schadenfreude gegen die Hauswirth, jetzt fangen sie bereits an, das Mitleid des Publikums zu erregen. Die Bevölkerungsziffer Berlins hat sich nicht verringert, aber es dürfte nicht übertrieben sein, wenn man behauptet, daß fast alle Welt sich gegenwärtig mit einer halb so großen Wohnung begnügt, wie früher. Ich wohne in der inneren Stadt, in verkehrsreichster Gegend, und in drei Häusern, vis-à-vis, stehen sechs große Wohnungen leer, die auch allem Anschein nach kaum vermietet werden, da die wenigen Miether, welche sie überhaupt einer Beschäftigung würdigen, 150—200 Thaler weniger für die Wohnungen bieten, als bisher gezahlt wurde. Ganze Häuserviertel stehen leer, ja es soll oft schwer halten, ohne ziemlich Besoldung in diesen mit Palästen bebauten Oeden für ein Haus einen Wicwirth aufzutreiben. Alle vollendete Liebenswürdigkeit der Wirth, die früher gegen Kanarienvögel und Papageien eiferten, während sie jetzt den Pudel eines Miethers streicheln und ihm, dem Miether, zu seiner so artigen Kinderchaar Glück wünschen, ist überflüssig, den Preis regulirt auch hier Angebot und Nachfrage, und wir leben in einer Zeit, in welcher pro anno hundert Thaler mehr oder weniger auf einmal wieder eine große Rolle spielen. Die Ansprüche der Miether steigern sich natürlich gegenwärtig sehr bedeutend und geben zu den schmerzhaftesten Uebertreibungen Anlaß. Die überaus reiche Coupletliteratur der alten Zeit ist antiquirt, der Miether ist zum Pacha emporgestiegen, der Wirth macht sein Compliment dazu, und Alles in Allem genommen, ist das neue Verhältniß ein natürlicheres, als das frühere. Sehr unzufrieden ist man darüber, daß große Actien-Institute lieber kolossale Räumlichkeiten leer stehen lassen, als billig vermieten. So z. B. die bekannte „City“, deren colossales Passage-Gebäude seit einem Jahr fast unbewohnt steht; ein Mißstand, der die Gewerbetreibenden der Umgegend empfindlich in Mitleidenschaft zieht, zumal früher zwei besuchte Hotels an der Stelle des Gebäudecomplexes standen.

Stroußberg's exclusive Betrachtungen über die Gründerperiode und unsere wirtschaftlichen Zustände überhaupt, die fortwährend „in einigen Tagen“ erscheinen, während bisher nur einige Druckbogen an einzelne Correspondenten gelangt sind, sind offenbar eine literarische Erscheinung ersten Ranges. Diese Frucht der unwillkürlichen Muße des Eisenbahn-

königs umfaßt bekanntlich sein ganzes bisheriges öffentliches und privates Leben. Die bisher publicirten Bruchstücke erscheinen geeignet, den Verfasser im hellsten Licht darzustellen; es unterliegt keinem Zweifel, daß schon in nächster Zeit Gegenströme darthun werden, daß es doch nicht immer so reinlich und zweifelsohne in der Stroußberg'schen Verwaltung zugegangen ist, wie Stroußberg jetzt fast selbst zu glauben scheint. Er hat in der That eine ziemlich Objectivität bewahrt, er weist seiner Schrift nicht den Charakter einer speziellen Verteidigungsschrift zu, er will angeblich nur aufklären über seine ausgedehnte Thätigkeit, er hat Recht, daß seinen Ausführungen eine große sachwissenschaftliche Bedeutung zuzuschreiben ist, daß seine reichen Erfahrungen zum Nutzen der Gesamtheit dienen werden, aber ein richtiges Urtheil wird man sich erst bilden können, wenn der andere Theil gehört sein wird. Nicht seine Feinde, nicht einzelne von ihm Geschädigte sind hierzu berufen, sondern Volkswirthe, die ihm in wirtschaftlichen Kenntnissen überlegen sind und denen man das bezügliche Material zur Disposition stellen sollte. Denn es wäre nicht gut, wenn sich nicht die Ansicht verbreitete, daß ein einzelner Mensch nicht berufen ist, einen internationalen geschäftlichen Neffenbau aufzuführen, der stürzen mußte, sobald nur einer seiner Pfeiler in irgend einem Lande stürzte. Ob Schwinbel oder nicht, jede derartige über die menschliche Einsicht und Voraussicht hinaus angelegte, zu große Thätigkeit muß zum Krache führen und hat immer dazu geführt. Selbst die Rothschild's haben sich nicht zu gleicher Zeit in so viele und gewagte Industriegehefte eingelassen, wie Stroußberg, obwohl sie das Capital dazu besaßen. Ihre Stunde würde bei solcher Wirthschaft eintreten eben so schlagen, wie die der Zucker und Baumgärtner schlug.

Stroußberg lobt besonders seine Ingenieure. Darin ist ihm das Volk sympathisch. Der Ingenieur gilt in den verlassensten Gegenden für den Boten einer besseren Zukunft, er ist so recht eigentlich das Kind und der Beherrscher unserer gewerblichen Zeit und die Welt huldigt den technischen Größen, deren Ingenieuren wir unsere großen Culturfortschritte verdanken. Was daher den sonst so aufmerksamen Berliner Magistrat und selbst den Vorstand der Stadtverordneten veranlaßt hat, von der hochansehnlichen Versammlung der deutschen Ingenieure, die sonst überall, besonders auch in Breslau sympathisch begünstigt worden ist, absolut keine Notiz zu nehmen, bleibt ein Räthsel. Vielleicht waren die Herren bereits zu eifrig thätig, um dem in den nächsten Tagen hier abzuhaltenden Stadtverordnetenversammlung einen würdigen Empfang zu bereiten. Bezeichnend genug für unsere Zustände ist es, daß der Bürgerstand, nachdem ihn Regierung und Parlament verlassen haben, die größten Hoffnungen auf diese private Vereinigung baut. Der Gedanke, die Summe der Intelligenz der Bürger selbst zur Jury über unsere communale Geseßgebung zu machen, ist groß und gut zugleich. Ob es wahr ist, daß Herr Oberbürgermeister Hovrecht sich be-

reits mit dem Nebenproject eines Bürgermeisterlages beschäftigt, habe ich nicht erfahren können.

Nachdem ich die liebenswürdige Leserin genug mit Politik, National-Deconomie und Communalwirtschaft gelangweilt habe, will ich mit der kleinen Chronik des Tages schließen. Wie oft treten im Gespräch die ernstesten Dinge bescheiden zurück, wenn ein Thomas — der Massenbelebende, wie ihn Stettenheim im Gegensatz zu seinem massenmörderischen Namensvetter getauft hat — sich mit einer Gallmeyer zankt. Die festsche Pepi hat ihre zahlreichen Anhänger hieselbst, aber Thomas, der sich ein Herz für die wahre Kunst bewahrt hat, fühlte ganz richtig heraus, daß es ihm der bessere Theil des Publikums nicht verargen würde, wenn er „unter sothanan Umständen“ der anspruchsvollsten, wenn auch „festscheften“ Poffenreißerin den Laufpaß gab. Und schließlich — meine schon Cobden — ist der Geldbeutel die empfindlichste Stelle des menschlichen Körpers. — Das Wallertheater scheint endlich mit der Moser-Jacobson'schen Poffe: „Drei Monate a dato“ das Zugmittel für die Saison gefunden zu haben. Ist auch die Handlung nicht groß, das Beiwerk ist köstlich und zwerchfellerstüttend. Helmerding in seiner Rolle als neugeborener Rentier, der aus der Kleinstadt zugezogen, ist wahrhaft groß; er hat eine Figur geschaffen, deren Schlagwörter uns noch oft genug im Salon und im kleinen Leben verfolgen werden. — Eine neue, keineswegs besonders geistreiche Zugabe in vielen kleineren Theatern, selbst im Thalia-Theater, sind polnisch-jüdische Quartetts. Aber über den Geschmack ist nicht zu rechten, und der Erfolg spricht für diese Einlagen, die fast überall nach rauschendem Beifall mehrmals wiederholt werden müssen. Während der Festtage treten selbstverständlich die (jüdischen) heiteren Sänger nicht auf. — Die Direction des Belle-Alliance-Theaters hat das Schauspiel: „Der Redacteur“ von Björnshörne Björnson erworben; am Freitag findet ein Benefiz von Fräulein Stral mit Görners „Erziehung macht den Menschen“ statt. — Bilse ist wieder zurück, aber vergeblich harret man im Concerthause am Eröffnungstage auf Richard Wagners berühmten Philadelphia-Festmarsch. — Für Fremde, die eine nächtliche residenzliche Excursion nicht scheuen, ist der Besuch des Ballhauses zu empfehlen, in welchem ein mit glanzvollen Costümen ausgestattetes „Fest der Töchter des Orients“ große Anziehungskraft ausübt. — In Flor sind ferner die verschiedenen Skating-Rinks, die natürlich auch schon ihren Weg auf die Bühne gefunden haben, von welcher sie eigentlich aus dem „Propheten“ herabgestiegen sind. Bendir ist der Attentäter, denn sein monoton Couplet im Amerikantheater ist in das Volk gedrungen und mit Energie summt es überall: „Skating Rink — Du nettes Ding — man muß es sehn — es läuft sich schön!“ — Im Uebrigen regnet es munter, der Gorilla lebt noch und — es wird weiter critt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

polizeilich vorgeschriebenen Petroleum-Speicher der Oberschles. Eisenbahn ergab nach offiziellen Mittheilungen nur die kleine Summe von 190 Fässern. Oberbürgermeister v. Forderbeck erklärte, Magistrat werde von der Interpellation Kenntnis nehmen und dieselbe in ernsthafte Erwägung ziehen, um eine Abhilfe herbeizuführen zu können. Sollte das Resultat der anzustellenden Untersuchungen es erforderlich machen, werde Magistrat mit dem königlichen Polizei-Präsidenten die erforderlichen Unterhandlungen anknüpfen. Redner erinnert daran, daß bereits im Jahre 1874 ähnliche Nachforschungen seitens des Polizei-Präsidenten vorgenommen worden, dieselben aber resultatlos geblieben seien.

Die gegenwärtige Lage des Petroleum-Speichers der Oberschles. Eisenbahn habe zu Klagen in den beteiligten Kreisen bezüglich seiner zu großen Entfernung und zu der Erwägung Veranlassung gegeben, ob derselbe nicht mit einem anderen, näher gelegenen zu vertauschen sei. Redner versichert nochmals, daß Magistrat die Angelegenheit in ernsthafte Erwägung ziehen und der Veranlassung seiner Zeit Mittheilung von dem Resultate der Untersuchung machen werde.

Eine Discussion schließt sich an die Interpellation nicht an. Anstellung eines Chemikers in der Communal-Verwaltung. Bei der Beratung des Stats für die Verwaltung der polizeilichen Angelegenheiten gab die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob nicht die Anstellung eines Chemikers zur Erledigung von Communalangelegenheiten über Gas- und Wasser-Angelegenheiten und Gesundheitspflege etc. geboten sei. Magistrat erwidert hierauf, daß er von der Anstellung eines besonderen Chemikers in der Communalverwaltung mit Rücksicht auf die allgemeinen finanziellen Verhältnisse der Stadt und die anderweitigen dringenden Bedürfnisse vorläufig habe Abstand nehmen müssen. Für die dringenden Bedürfnisse, die die Anstellung eines Chemikers geboten erscheinen lassen, sei zunächst in anderer Weise gesorgt. Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung Kenntnis und erklärt sich durch dieselbe befriedigt. Schluß der öffentlichen Sitzung vor 6 Uhr.

Die Versammlung setzt in geheimer Sitzung ihre Beratungen fort.

— [Der Landeshauptmann von Schlesien] Herr Graf von Pückler auf Ober-Weistritz wird zum 1. October cr. sein Amt als Landeshauptmann niederlegen, um das ehrenvolle Amt eines General-Landchafts-Directors von Schlesien zu übernehmen, zu welchem er durch die Wahl der landständlichen creditverbundenen Ritterschaft der Provinz Schlesien und durch Allerhöchste Bestätigung berufen ist. — Herr Graf von Pückler war der erste Landeshauptmann von Schlesien, seitdem durch das Regulativ vom 1. November 1869 der Provinz das Recht der Selbstverwaltung ihrer provinziellen Institute und Fonds verliehen worden ist, und ist seitdem wiederholt zu diesem Amte wiedergewählt worden. Der Provinzial-Ausschuß wird nach der Provinzial-Ordnung einen Stellvertreter zu bestellen haben, bis zu dem Zeitpunkt, wo der nächste Provinzial-Landtag eine Neuwahl vorgenommen haben wird.

L. [Zur Uebernahme der Staatschauffeen Seitens der Provinz. — Chauffeebauprämien.] Bezüglich der Seitens derselben erteilten Frage wegen der Uebernahme der Staatschauffeen und Fürsorge für den Neubau von Chauffeen nahm der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien als Grundjah an: daß auch Chauffeebauprämien, welche die Staatsregierung nicht förmlich zugesagt, aber definitiv in Aussicht gestellt hat, vorzugsweise zu berücksichtigen, soweit die etatirten Mittel ausreichen und die Anträge selbst begründet sind. Mit Rücksicht hierauf wurden von dem Provinzial-Ausschuß bis jetzt theils unbedingt theils unter gewissem Vorbehalten folgende Summen zu Chauffeebauprämien in der Provinz Schlesien bewilligt: Für die Chauffee von Wartenberg nach Meszibor 33,420 Mark, für die Chauffee von Polnisch-Wartenberg über Mangschütz bis zur Schildberger Kreisgrenze 34,599 Mark, für die Chauffee von Trebnitz nach Obernig 9,000 Mark, für die Chauffee Habelschwerdt-Altkönig-Neuwilmsdorf-Gloger Kreisgrenze 15,814 Mark, für die Chauffee Landeb bis zur österr. österr. Landesgrenze (Krautenwalde) 10,652 Mark, für die Auspflasterung der Chauffee der Stadt Mittelwalde 1800 Mark, für die Nimpfischer-Strehleiner Kreischauffee 29,121 Mark, für die Chauffee Kunzendorf-Bausdorf-Steintunzen 114,000 Mark, für die Chauffee von Silbis bis zur Strehleiner Kreisgrenze 22,880 Mark, für die Chauffee von der Schöna-Goldberger Kreisgrenze bis Goldberg mit Abzweigung auf Bernsdorf und von Schöna bis zur Schöna-Goldberger Kreisgrenze 49,410 Mark, für die Chauffee von Kumbant nach Hartmannsdorf 9000 Mark, für den Neubau der Chauffee von Koslau-Jatzemb nach Pawlowitz 88,900 Mark, für den Ausbau der Staatschauffee Oppeln-Wienow-Prodau-Grzelitz-Kroschütz 177,588 Mark, für die Chauffee Annaberg-Koslau 124,152 Mark, für die Chauffee von Pleß nach Neuberun 6570 Mark, für die Chauffee Sudoll-Cyprien 15,000 Mark, für die Chauffee von Ujest bis zur Kreisgrenze 387 Mark, für die Chauffee von Jarzbe bis Schloß Gudow 35,130 Mark, zum chauffeemäßigen Ausbau der Löwenberg-Spillerischen Chauffee im Dorfe Ullersdorf 18,690 Mark, zur Verlegung einer Straße der Liegnitz-Goldberg-Griffenberg-Friedländer Chauffee im Bauteile Löwenberg 15,300 Mark, für die Chauffee von Stadt nach Bahnhof Mittelwalde 20,000 Mark, für zwei Wegetreden in den Kreisen Strehlen und Woblan 1920 und resp. 3000 Mark, für die Chauffeestrecke Kattowitz-Ober-Heybud 7632 Mark, für die Strecke Beuthen O.S.-Lagiewitz 10,127 Mark, für die Strecke Lehnitz-Diesdowitz 19,188 Mark, für die Strecke Gleiwitz-Grzeche 25,290 Mark, für die Schladensstraße Sauerberg-Tule 7000 Mark, der Stadt Dels zur Umpflasterung einer Wegstrecke 12,000 Mark, der Gemeinde Diersno zur Herstellung einer Brücke über den Dorfstrecke durchschneidenden Graben eine Beihilfe von 400 Mark. Der Stadt Seidenberg zur Ausführung der Wegeausführung, des Weges nach dem Bahnhof, 8000 Mark. Dem Kreise und der Stadt Militsch zur Herstellung einer gepflasterten Straße von dem Bahnhof der Dels-Greifener Bahn Militsch nach Stadt Militsch 6000 Mark. Der Gemeinde Laubnitz (Kreis Frankenstein) zum Umbau des Weges von Camenz nach Bahnhof Camenz 4800 Mark. Vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages und theils unter gewissen Reformen wurden Seitens des Provinzial-Ausschusses in Aussicht gestellt folgende Chauffeebauprämien: dem Kreise Freistadt zum Bau der drei Chauffeestrecken Großenbobrau-Stettisch, Contopp-Neufalz, Tschier-Carolath 36,000 Mark. Dem Kreise Bolkenhain eine Prämie von 4000 Mark pro Kilometer zum Bau einer Chauffee von Jallenberg über Töppichofen nach Vollenhain. Dem Kreise Glas für den Chauffeebau Alt-Heide-Hüders 6584 Meter lang eine Prämie von 4 Mark pro Meter. Für den Bau Hüders-Heiners von 4000 laufenden Metern eine Prämie von 4 Mark pro Meter und eine Superprämie von 45,000 Mark. Dem Kreise Trebnitz eine Neubau-Prämie für die Strecke Trebnitz-Josen von 4 Mark pro Meter. Dem Kreise Polnisch-Wartenberg für den Bau der Chauffee von Wartenberg in der Richtung nach Bernstadt bis an die Dels-Kreisgrenze bei Meszibor 24,000 Mark pro Meter-Meile; ferner wurde der Gemeinde Gallenau Kreis Frankenstein für die dauerhafte Fortsetzung des Weges von Camenz bis zum Bahnhof Camenz eine angemessene Beihilfe in Aussicht gestellt; ebenso dem Kreise Nimpfisch für den Chauffeebau von der Nimpfischer Kreisgrenze bei Stadlau über Dankwitz nach dem Bahnhof Steintunzen im Kreise Strehlen als der Fortsetzung der Chauffee von Silbis.

** [In der vertraulichen Sitzung,] welche der heutigen ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten folgte, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß folgende 4 Herren sich zum Congreß preussischer Stadtverordneter begeben, der zu Berlin am 23., 24. und 25. Sept. stattfindet, nämlich die Herren: Rechtsanwalt Freund, Kaufmann Levy, Assessor A. D. und Baudirector Milch und Kaufmann Storch.

* [Personalien.] Commissarisch ernannt: Der Bürgermeister Wende zu Woblan zum Polizei-Anwalt für den Stadt- und Landbezirk des dortigen königlichen Kreis-Gerichts.

Ernannt: Der Thierarzt Seifert zu Trachenberg zum commissarischen Kreis-Thierarzt des Kreises Militsch unter Anweisung des Wohnsitzes in Trachenberg. Der bisherige Realschullehrer Dr. Bogt zu Militsch zum Kreis-Schulen-Inspector.

Uebertragen: Dem königlichen Kreis-Schulen-Inspector Dr. Schandau zu Frankenstein die Local-Inspection über die katholische Schule in Krellau, Kreis Münsterberg.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Hoppe zum Lehrer einer dritten Klasse einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau; 2) für den Lehrer Bollmer zum Lehrer an der städtischen katholischen Elementarschule in Glas; 3) für den bisherigen Hilfslehrer Grund zum kathol. Lehrer in Jauernig, Kreis Glas; 4) für den bisherigen Hilfslehrer Hannig zum katholischen Lehrer in Urnig, Kreis Habelschwerdt; 5) für den Lehrer

Seewald zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster zu Buschowitz, Kreis Nietmar; 6) für den Lehrer Butelhal zum evangelischen Lehrer in Schöna, Kreis Dels; 7) für den Lehrer Klette zum katholischen Lehrer in Rathhammer, Kreis Trebnitz; 8) für den Lehrer Glas zum evangelischen Lehrer in Zellhammer, Kreis Waldenburg. — Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Schulkand. Candidaten Danke zum evangelischen Lehrer in Mittel-Dammer, Kreis Steinau a. D.

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Pfarr-Vicar Schiller zum evangelischen Pfarrer in Militsch, Diocese Steinau II. Ernann: 1) Die Rechts-Candidaten Joseph Müller, Paul Levysohn, Mar Preuß, Heinrich Dudet, Fabian Graf Pfeil und Mar Willmet zu Breslau, Richard Mähke zu Göppersdorf bei Strehlen, Hermann Nothor zu Roschwitz bei Glas, Bruno Hampel zu Biadki bei Krotoschin, Mar v. Uthmann zu Ober-Makiau bei Perschütz und Franz Cibis zu Groß-Nimdsdorf, Kreis Kosel, zu Referendarien. 2) Der Hilfsgefangenenwärter Anton Mader zu Glas zum interinstituten Gefangenenwärter zu Strehlen. — Verlekt: 1) Der Kreisgerichts-Rath Beyer zu Namslau an das Kreisgericht zu Meisse. 2) Der Gerichts-Assessor Mar Jülzer aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Beuthen O.S. 3) Der Gerichts-Assessor Richard Geisler aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Carolath. 4) Der Referendarius Johannes Gloger zu Ober-Glogau in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 5) Der Gefangenenwärter Ernst Parbert zu Strehlen an das Kreisgericht zu Frankenstein. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Der Kreisrichter Alexander Käß zu Namslau. 2) Der Referendarius Dr. Albrecht Stein zu Hirschberg. — Ernann: Der Kreisrichter Dr. Mantell zu Grottkau zum Staatsanwaltsgehilfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts zu Schneidmih.

Ernannt: 1) Der Telegraphen-Directors-Rath v. Brabender in Breslau zum Post-Rath. 2) Der Telegraphen-Inspector Gentchel in Breslau zum Telegraphen-Director. 3) Der Telegraphen-Directors-Secretär Koch in Breslau zum Telegraphen-Inspector. 4) Die Ober-Telegraphisten Varabas in Wilschaltersdorf und Walter in Meszibor zu Post-Verwaltern. 5) Der pensionirte Gendarm Stammwiz in Rynau, der pensionirte Steuer-Aufseher Senfleben in Loffen, der Gerichtsschreiber Dittmann in Urtschau zu Post-Agenten. — Verlekt: Die Post-Assistenten Vinborn von Freistadt Schl. nach Reichenbach Hbf. und Kitter von Militsch nach Waldenburg Schl. — Freiwillig ausgeschieden: Der Post-Assistent Dieterich in Breslau und der Postagent Marens in Rynau.

[Landesherrlich genehmigt:] Die Zuwendungen, welche der verstorbene Rittergutsbesitzer Eduard von Kramitz, beziehungsweise dessen Erben, der Stadt-Gemeinde Freiburg durch Erbauung eines Krankenhauses und eines Hospitals auf städtischen Grundstücken, sowie durch schenkungsweise Uebergabe zweier Summen von je 30,000 Mark gemacht haben.

* [Vom Stadttheater.] Am nächsten Montag, den 25. d. M., wird also das Stadttheater wieder eröffnet werden — und zwar durch den bekannten Physiker, Herrn Hofmann aus Bries, der dort seine physikalischen Experimente, Nebelbilder u. s. w. produciren wird.

* [Theater im Concert-Haus.] Das heut stattfindende letzte Gastspiel des Herrn Carl Karuz ist zugleich Benefiz für diesen ausgezeichneten Künstler. Es bedarf wohl nur dieser kleinen Notiz, um Herrn Karuz ein volles Haus zu sichern, denn wohl selten hat es jemand verstanden, sich so schnell zum Liebling des Publikums zu machen, wie dieser Künstler. — Daß der Abend ein in jeder Beziehung genussreicher wird, dafür wird wohl unser Beneficiat bestens gesorgt haben.

** [Ausstellung.] Nächsten Sonntag, den 24. September, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr findet in dem Gebäude der Kunstschule (Mugustaplatz) eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler der hiesigen Gewerbeschule statt, wozu der Hr. Director Dr. Fiedler freundlichst einladet.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 10.—16. September.] Die Temperatur der Erde ist um etwas niedriger geworden, nur in der Tiefe ist sie um ein Geringes gestiegen; die Oberfläche hatte 9,93 Grad Wärme (in vor. W. 11,67), 25 Centimeter tief: 10,51 (in v. W. 11,53), 50 Centim. tief: 11,25 (gegen 11,60 in v. W.), 125 Centim. tief: 11,00 (gegen 11,19 in v. W.) und 225 Centim. tief: 9,36 (gegen 9,34 in v. W.). — Das Oberwasser hatte 11,8, das Grundwasser 11,4 Grad Wärme. Der Dampf der Luft ist von 2 auf 3 gestiegen. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 33 Eheschließungen (9 weniger als in vorangegangener Woche). — Ferner 209 Geburten (25 weniger als in der vor. Woche) und zwar 103 männliche, 106 weibliche. Todgeborenen waren 8. Endlich wurden verzeichnet 127 Sterbefälle (1 mehr als in vorangegangener Woche) und zwar 62 männliche, 65 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist ein sehr günstiges, denn die Zahl der ersteren übersteigt die der letzteren um 82. Die Sterblichkeit ist verhältnismäßig gering. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist von 58 (in vor. W.) auf 46 herabgesunken. Es starben an Brechdurchfall 5 Kinder, an Darmfarrh 11 und an Magendarmfarrh 3 Kinder.

+ [Besprechungen.] Vincenzstraße Nr. 13. Verkäufer: früherer Herr Restaurateur Carl Scholz; Käufer: Herr Subdirector der Lebensversicherungsgesellschaft „Kosmos“ August Müller. — Rosenerstr. Nr. 11. Verkäufer: Herr Kaufmann Oscar Primker; Käufer: Herr Bildbauer und Studente Joseph Demy. — Sedanstraße Nr. 17. Verkäufer: Herr Gutsbesitzer Lindemann; Käufer: Herr Lieutenant a. D. Albrecht Scholz. — Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11. Verkäufer: Herr Klempnermeister August Klose und Frau Clara Pradel; Käufer: verw. Frau Pauline Engel. — Althörsstraße Nr. 31. Verkäufer: Frau Particuliere Henriette Stelle aus Lettin; Käufer: Herr Schneidermeister Friedrich Müller. — Palmstraße Nr. 28. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Herr Kaufmann David Muckat.

— [Abschieds-Concert.] Kurz vor seiner Abreise nach Lübeck hat unser beliebter Opernsänger Neger in einem kleinen aber ausgezeichneten Kreise in der Loge ein Concert zum Abschiede von seinen Gönnern und Freunden veranstaltet, bei dem Künstler und Dilettanten in liebenswürdiger Weise mitwirkten. Auch Herr Concertmeister Himmelstos hatte in bereitwilliger Weise die Mitwirkung übernommen. Herr Neger selbst nahm in dem von ihm vorgetragenen Liede „Wer weiß, ob wir uns wieder sehen“ durch eigene Worte den Zuhörern Abschied, welche das Auditorium tief rührten. Tief erschüttert bei dem Gedanken an die Trennung von seiner Heimath verließ er das Podium. Schmerzlich ist es, wenn man wie Neger nach 33jähriger Thätigkeit an hiesiger Stadtbühne den Abschied ergreifen muß!

Z. [Vergnügungsfahrt nach Döbern.] Die von den Herren Schierle und Schmidt mit dem Dampfer „Breslau“ gemachte Fahrt nach genanntem Orte wurde von ca. 250 Personen benützt. Unter den letzteren Klängen der Musikfelle wurde 8 Uhr 10 Minuten die Fahrt aufgenommen und in 2 1/2 Stunde Döbern erreicht, obgleich zur Aufnahme von Passagieren in Pöpelwitz, Ositz, Maschwitz und Auras gehalten. Nach einem gemeinsamen Mittagmahl in Liebenow's Hotel wurde ein gemeinschaftlicher Marsch in Begleitung der Musik durch den Park gemacht. Den Schluß bildete in Liebenow's Hotel ein Längchen. Bei der Rückfahrt wurde, als der Dampfer das Schloß passirte, der Gräfin Lazareff ein donnerndes Hoch gebracht, was durch Winken mit Taschentüchern vom Schlosse aus erwidert wurde. Wie wir hören, beabsichtigen die Herren Schierle und Schmidt noch eine Fahrt nach Döbern zu machen.

+ [Die „Schlesische Kirchenzeitung“] hat im ersten Vierteljahr ihres Bestehens bei ihrem bereits sehr ausgedehnten Leserkreis lebhaften Beifall gefunden. Außer von den Herausgebern, Pastor Lorenz in Bries und Diaconus Dede in Breslau, und den namentlich ausgeführten, bestbekannten Mitarbeitern, enthielten schon die bisherigen Nummern eine beträchtliche Anzahl von Aufsätzen, deren Verfasser, Geistliche und Nichtgeistliche, durch das Blatt selbst angezogen, ihm ihre Kräfte widmen. Die Folge davon ist eine außerordentliche Mannigfaltigkeit der behandelten Gegenstände; die Aufsätze, im Verein mit den vielen kurzen Bemerkungen in der „Anschau“ bewegen sich auf allen Gebieten des kirchlichen und sittlichen Lebens; die streitigen Fragen treten in wohlthuender Weise hinter die praktisch-religiösen Angelegenheiten und Aufgaben zurück, so daß das Blatt keineswegs nur ein Parteiblatt ist, sondern mit Recht den Namen der „Schlesischen Kirchenzeitung“ führt. Kein kirchlich interessirtes Gemeindeglied, vor allem kein Mitglied kirchlicher Körperschaften sollte die vierteljährliche, ohne jede Voraussetzung theologischer Kenntnisse geführte Wochenchrift unbenutzt lassen. Sie erscheint bei Arrendat u. Granier in Breslau und ist bei jeder Buchhandlung und Postanstalt für den überaus billigen Preis von vierteljährlich 75 Pf. zu beziehen. Möchte ihr das kommende Vierteljahr zahlreiche neue Freunde zuführen.

+ [Unglücksfälle.] Auf einem Neubau der Berlinerstraße verunglückte gestern ein dabelst beschäftigter Maurergeselle von der Rosenstraße, indem derselbe beim Aufbau eines Pfeilers plötzlich von Krämpfen befallen

wurde. Der Bedauernswerthe stürzte aus einer Höhe von 3 1/2 Meter bis in den Keller hinab und schlug noch während des Falles mit dem Kopfe auf eine Mauer auf, wodurch sich der Erwähnte sehr schwere Verletzungen am Kopfe zuzog und nach dem Allerheiligen Hospit. geschafft werden mußte. — In dieselbe Krankenanstalt wurde gestern Abend ein Wagenheber von der Oberschles. Eisenbahn gebracht, dem eine schwere eiserne Kette von einem beladenen Brettwagen im genannten Bahnhofe auf die Beine gefallen war, in Folge dessen der Genannte eine schwere Verletzung am rechten Oberschenkel erlitten hatte.

+ [Polizeiliches.] In der verfloffenen Nacht wurden einem Lehrer in Polanowitz, Kreis Breslau, aus verschlossenem Stalle 8 Stück fette Gänse gestohlen. — Aus dem Gartengrundstück des Hauses Kleinburgerstr. Nr. 16 ist in vergangener Nacht ein großer vierediger Tisch entwendet worden. — Zwei Fleischerlehrlinge haben im städtischen Schlachthofe von den daselbst lagernden Schafhäuten zwei Stück entwendet und das gestohlene Gut an einen Handelsmann für 4 Mark verkauft. Die jugendlichen Diebe gaben an, von ihrem Meister mit dem Verkauf der Felle beauftragt worden zu sein.

— ch. Grötk, 20. Sept. [Oberlehrer Heinze.] Heute Nachmittag verschied nach kurzem Unwohlsein der Oberlehrer an der Realschule, H. Heinze, im 68. Lebensjahre. Derselbe hat seit Ende der dreißiger Jahre der hiesigen Realschule, früher höhere Bürgerschule, seine Thätigkeit gewidmet und bei seiner bedeutenden Lehrgabe nicht wenig zu dem Flor der Schule beigetragen. In der politischen Bewegung am Ende der vierziger Jahre war er einer der Führer der constitutionellen Partei und Abgeordneter des hiesigen Wahlkreises. In der hiesigen Bürgerschaft besaß er ein großes Ansehen und war der erste Lehrer einer städtischen Anstalt, der in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden ist. Als Schriftsteller hat er sich durch Herausgabe eines vielverbreiteten Werkes über die Dispositionslehre bekannt gemacht.

© Hirschberg, 20. Sept. [Zum Manöver der 9. Division.] Das Manöver der 9. Division fand heute in unmittelbarer Nähe unserer Stadt seinen Abschluß. Das interessanteste Bild bot unstreitig die Erstürmung des Cavalier-Berges, auf welchem ebenso, wie auf den benachbarten Höhen Tausende von Zuhauern dem hier seltenen militärischen Schauspiel beiswohnten. Die Parade unterblieb der vorgerückten Zeit wegen.

X. Neumarkt, 20. Sept. [Vorschußverein.] Der bei der General-Versammlung des hiesigen Vorschuß- und Spar-Vereins vorgetragene Rechenschafts-Bericht ergab, daß ult. Juni die Mitgliederzahl 595 betrug. Auf neue Vorschuß incl. discontirte Wechsel waren 21,240 Mark 71 Pf. gegeben und 286,533 Mark prolongirt worden. Das Mitglieder-Guthaben betrug 83,482 Mark, die Spareinlagen 111,540 Mark, dabei waren 16,185 Mark neue Einlagen. Der Reserve-Fonds hat die Höhe von 6300 Mark erreicht. Verluste hat der Verein nicht gehabt.

© Trebnitz, 20. Sept. [Zur Tageschronik.] Die munteren Söhne des Mars, welche in der Umgebung von Trebnitz ihren Divisions-Übungen oblagen, haben uns mit dem heutigen Tage verlassen und ist die gewöhnliche Stille, welche einem regen Leben und Treiben auf mehrere Tage Platz gemacht, wieder eingekehrt. Das militärische Schauspiel der letzten Tage, so wie die Divouals bei Krotowahne und Domatichine u. hatten stets eine schaulustige Menge aus der Stadt und Umgegend herangezogen. Insbesondere war der Andrang des Publikums zu der vorgestern zwischen Scarfine und Ober-Glauche abgehaltenen Divisions-Parade, welcher der General von Tümming anwohnte, ein ganz außerordentlich. — Gestern fand im festlich decorirten Saale des Herrn Feige zu Ehren des Offiziers-Corps ein Manöver-Ball statt, der einen alle Theilnehmenden sehr befriedigenden Abschluß gehabt, zumal das ganze Arrangement ein vorzügliches gewesen sein soll. — Erst vor Kurzem wurde auf dem Dominium Jelsch ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet und schon wieder hat sich in Konradswaldau ein kleiner, schwarzer, der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt. Derselbe hat sich, nachdem er dort zwei Hunde gebissen, in der Richtung nach Schönburn, Kreis Woblan, zu entfernt. — Mit dem 1. künftigen Monats wird Herr Schauspiel-Director Thomas im Feige'schen Saale einen Cyclus theatralischer Vorstellungen eröffnen und wird das Repertoire aus den besten und neuesten Producten der dramatischen Literatur bestehen. — Der von der königlichen Regierung bereits bestätigte neue Bürgermeister, Herr Kunzendorf aus Constat, gedenkt sein Amt Anfang kommenden Monats anzutreten.

© Beuthen D.-D., 20. Sept. [Zur Tageschronik.] Nach längerem Stillstehen werden hier wieder die Bemühungen aufgenommen, welche die Erlangung einer Reichsbank-Agentur für Stadt Beuthen bezwecken. Seitens der Stadt hatte bereits im vorigen Jahre Hr. Bürgermeister Käper dießhalb Schritte bei der leitenden Stelle in Berlin persönlich gethan, während neuerdings in einer von hiesigen Bankiers-Firmen und anderen Interessenten der Stadt Beuthen unterzeichneten Eingabe an das Reichsbank-Bank-Directorium die Nothwendigkeit der Agentur am hiesigen Orte nachgewiesen und zugleich die zum Bank-Agenten geeignete Persönlichkeit namhaft gemacht werden soll. Die uns nächste Reichsbankstelle ist bekanntlich Gleiwitz. — Am 17. d. fand die von dem Beuthener landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Kinderchau auf dem städtischen Viehmarktplatz statt. Von den bäuerlichen Aderwirthen, für welche die Ausstellung vorzugsweise zu gelten hatte, waren an 120 Stück Kühe, Kalben und Zuchtstuten aufgeführt, die in der Qualität nach dem Urtheile Sachverständiger immerhin Fortschritte gegen früher erkennen ließen. An Staatsprämien standen 710 Mark zur Verfügung.

8 Lublin, 21. Sept. [Rechtsanwalts-Posten. — Scharlach-Epidemie. — Vergiftung. — Special-Conferenz.] Seit einer Reihe von Jahren ist der hiesige Kreis, obgleich derselbe über 43,000 Einwohner zählt, nur durch einen Rechtsanwalt in gerichtlicher Hinsicht vertreten, obgleich hier früher stets 3 bis 4 Rechtsanwälte practicirten. Zum allgemeinen Bedauern der Kreiseingewesenen — da die eine Partei stets erst von auswärtig eine Vertretung suchen muß — ist leider noch immer keine Aussicht auf Befreiung der jahrelang vacanten Rechtsanwaltsstellen hierseits vorhanden. — In Groß-Dronowitz, hiesigen Kreises, ist unter den Schulkindern mit solcher Stärke die Scharlachkrankheit ausgebrochen, daß ca. 50 Kinder davon befallen sind. — Im Dorfe Muchalla im hiesigen Kreise haben dieser Tage 2 Kinder durch den Genuß der Beeren des schwarzen Nachtschattens den Tod gefunden; ein drittes Kind, das ebenfalls diese Beeren genoß, ist in Folge heftigen Erbrechens noch glücklicherweise gerettet worden. — Der hiesige Conferenzbezirk hat gestern um 10 Uhr Vormittags in der 2. Mädchenklasse der hiesigen Simultan-Schule seine letzte diesjährige Nebenconferenz unter Vorsitz des Herrn Rector Rendschmidt abgehalten. Den praktischen Theil desselben, „Veranschaulichung des Bruchrechnens“, hatte Herr Rector Wundsch zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden brav executirt, während den theoretischen Theil, „Ueber das Bruchrechnen“, Herr Lehrer Ausse von hier in einer sorgfältig zusammengetragenen und durchdachten Arbeit erledigte. Die vorletzte Konferenz, über die wir an diesem Orte nichts registrirten, fand hier am 26. v. M. Vormittags 10 Uhr, in der 2. Knabenklasse statt. Den praktischen Theil, „über ein naturgeschichtliches Thema“, erledigte damals Herr Lehrer Löwy, indem er „das Pferd“ behandelte, zur allgemeinen Zufriedenheit, während die schriftliche, durch Herrn Lehrer Madill zu Rochanowitz zum Vortrag zu bringende Arbeit wegen Abwesenheit desselben gänzlich ausfiel. Schließlich sei noch rühmend erwähnt, daß bei beiden letzten Konferenzen auch der hiesige königl. Kreisschulinspector Herr Batuszyn nicht nur anwesend war, sondern sich auch lebhaft bei den einzelnen Debatten betheiligte und in freitragenden und resultatlosen Fällen einen alle Parteien befriedigenden Auschlag gab.

Handel, Industrie etc.

2 Breslau, 21. Sept. [Von der Börse.] Nach ziemlich schwachem Anfang befestigte sich die Börse auf höhere Wiener und Berliner Anfangscourse. Der Verkehr war in österreichischen Creditactien ziemlich lebhaft, sonst blieb das Geschäft beschränkt. Creditactien schwankten zwischen 252 und 254, zu welcher letzterem Course sie schloßen. Franzosen waren matt, Lombarden dagegen 3 M. höher als gestern. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütte fest; Eisenbahnen wenig verändert; Schles. Bankverein 1/4 pCt. höher. — Russische Baluta 1 1/2 M. besser, österreichische eine Kleinigkeit billiger.

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gel. 1000 Ctr., pr. September [154,50] Markt bezahlt und Bd., September-October 154,50 Markt bezahlt und Bd., October-November 154 Markt bezahlt, November-December 153 Markt Bd.,

December-Januar — — Januar-Februar — — April-Mai 156 Mark Gd.,
Mai-Juni 155 Mark Br.
Seltzen (pr. 1000 Kilogr.) get. — — — — — pr. lauf. Monat 188 Mark
Br., September-October 188 Mark Br., October-November — —
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — — — — — pr. lauf. Monat — Mark Br.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — — — — — pr. lauf. Monat 136 Mark
bezahl. September-October 136 Mark bezahl., October-November 136 Mark
Gd., November-December 136 Mark Gd., April-Mai 140,50 Mark bezahl.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — — — — — pr. lauf. Monat 305 Mark Br.
Rübsl (pr. 100 Kilogr.) fester, get. — — — — — pr. lauf. Monat 71 Mark Br.,
September 71 Mark Gd., September-October 70 Mark Br., October-November
70,50 Mark Br., November-December 70 Mark bezahl. und Gd., April-Mai
72 Mark Br.
Spiritus macter, get. — — — — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 52,60 Mark
Br., 51,60 Mark Gd., pr. September 51,30 — 50,30 Mark bezahl., September-
October 50,50 — 50,00 Mark bezahl., 50,30 Mark Gd., October-November
49 Mark Br., November-December 48,50 Mark Br., December-Januar — —
April-Mai 49,50 — 49,80 Mark bezahl. und Br.
Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,20 Mark Br., 47,28 Gd.
Zint rubig, aber fest.

Die Börsen-Commission.
Breslau, 21. Sept. [Hypotheken- und Grundst.-Bericht von
Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft war in letzter Woche durch
die jüdischen Festtage beschränkt. Das Angebot von ersten Hypotheken,
namentlich von kleineren Stücken, blieb immer noch spärlich, dagegen wurden
sichere zweite Eintragungen in großen und kleinen Abschnitten mehrseitig
offert. Die leistungsfähigsten Grundst.-Verkäufe sind von geringem Inter-
esse, trotzdem sich Käufer für preiswerthe Grundstücke zahlreich einstellen,
kommen fast nur Verkäufe von Grundstücken im Preise bis 100,000 Mark
zu Stande.

K. Frankenstein, 20. Septbr. [Wochenmarktbericht.] Bei heutigem
Wochenmarkt wurden für 100 Kilogr. nachstehende Preise gezahlt: Weizen
20,20 und 21,40 — 22,40 M., Roggen 16,50 und 18 — 18,65 M., Gerste
13,80 und 14,40 — 15 M., Hafer 13,75 und 14,15 — 14,60 M., Erbsen
16,60 M., Kartoffeln 3,20 M., Senf 8 M., Stroh 5,80 M., Butter 1/2 Kilogr.
1 M., Eier das Schock 2,40 M. Der Weizen ist seit 8 Tagen 50 Pf. ge-
fallen, Roggen 5 Pf., Gerste 10 Pf., Hafer 40 Pf. im Werthe gestiegen.

Münster, 18. Sept. [Hopfenbericht.] Aus den Hopfendistricten ist
steigende Preisrichtung bei lebhaftem Begehre für trockene Waare, aber keine
feste oder sichere Tendenz zu melden. Saaz obenan ging am Schluß der
Wochenwoche wieder auf 350 — 356 fl. = 585 — 595 M., darauf gestützt, weigert
sich Saaz, unter 500 M., welche in den Erstlingskäufen erlöst wurden, ab-
zugeben. In Baden und der Hallertau stehen die Preise für dieselben Sorten,
die heute am Markt — freilich nur in halbgetrocknetem Zustande —
zu 360 — 375 M. ausgedoten wurden, auf 400 M. und darüber. Gestern
und vorgestern waren größere Sendungen aus nahen und fernen Hopfen-
districten abgesetzt. Der größte Theil dieser Ankünfte ging an die Hopfen-
handlungen, und am Markt waren bloß 150 — 160 Ballen Landhopfen aus-
geboten, welche bei regem Bedarf in Qualität und Quantität nicht aus-
sprachen. Die Haltung der zahlreichen Käufer war deshalb eine reservirte,
man kaufte nur den dringenden Bedarf, dennoch wurde die vorhandene
Marktware zu 290 — 320 M. nahezu geräumt. In feineren Sorten sind
Württemberg und Hallertau zu 350 — 370 M. zum Abschluß gekommen,
für Auswärtsprima derselben stehen die Forderungen auf 375 — 385 M., heut
waren gute Originalhopfen von 1875 mehrfach gesucht, es sind aber vorerst
für solche 160 M., für Siegelhopfen 170 — 190 M. begehrt, während gepackte
von 90 M. an nicht oder nur selten über 110 M. gehen.

**Nebenbütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb
und Coals-Fabrikation.** Berliner Blätter schreiben: „Der Abschluß für
das Geschäftsjahr 1875 — 76 ist nunmehr festgestellt und der Bericht selbst
dürfte bereits in einiger Zeit erscheinen. Wir haben zu erwähnen, daß in
der ersten Hälfte dieses Geschäftsjahres die Bütte allerdings mit Verlust
gearbeitet hat, der indeß durch günstige Resultate des zweiten Semesters
auf 70,000 Mark herabgemindert ist. Abschreibungen sind in dieser Ziffer
natürlich nicht mit inbegriffen, doch ist zu erwähnen, daß durch Heranziehung
der Reserve sich jenes Betriebsdeficit auf 29,000 M. herabmindert. Außer-
dem besteht bekanntlich die Unterbilanz des Vorjahres weiter fort. Die
Reserve blieb im vorigen Geschäftsjahre trotz der Unterbilanz weiter fort-
bestehen.“

[Die Communalbesteuerung der Commanditgesellschaften auf Actien.]
Die wichtige Frage wegen Heranziehung der Commanditgesellschaften auf
Actien zu den Communalabgaben hat schon seit Jahren der Lösung im Wege
der Gesetzgebung. In den Städteordnungen der sechs östlichen Provinzen,
der Rheinprovinz, Westfalens und Schleswig-Holsteins, sowie in dem Ge-
meindeverfassungsgesetz für Frankfurt a. M. ist bezüglich der Beitragspflicht
zu den Communalabgaben die gleichlautende Bestimmung enthalten, daß
außer den physischen Personen auch die juristischen Personen, welche in dem
Stadtbezirk Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe betreiben,
verpflichtet sind, an denjenigen Communalabgaben Theil zu nehmen, welche
auf den Grundbesitz oder das Gewerbe, oder auf das aus jenen Quellen
fließende Einkommen gelegt sind. Hieraus ergab sich, wurden alle Actienge-
sellschaften zu den Communalsteuern herangezogen und als juristische Personen
behandelt, bis das allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch und das Einfüh-
rungsgesetz vom 24. Juni 1861 zwischen den verschiedenen Actiengesell-
schaften einen Unterschied machte. Das Einführungsgesetz bestimmte im Art. 20,
daß zur Errichtung einer Commandit-Gesellschaft auf Actien die staatliche
Genehmigung nicht erforderlich sei, während es durch Artikel 12 die Actien-
Gesellschaften nach der landesherrlichen Genehmigung unterwarf. Die Com-
mandit-Gesellschaften auf Actien befreiten nun den Städten das Recht, sie
zu den Communalabgaben heranzuziehen, weil sie die Eigenschaft juristischer
Personen nicht besitzen und nur diese zu Steuern verpflichtet seien. Auf
die darüber Seitens der Städte und Gemeinden erhobenen Beschwerden ist
in höchster Instanz zu Gunsten der Gesellschaften entschieden worden. Der
auf Grund eingehender Jurisconsulten der Minister des Innern, des Han-
dels und der Finanzen ausgearbeitete Communalsteuer-Gesetzentwurf spricht
sich zwar für die Besteuerung der Commandit-Gesellschaften auf Actien aus,
doch ist nach Mittheilungen der „B. Z.“ die Frage damit noch nicht als
principiell entschieden zu betrachten, vielmehr wird diese Entscheidung erst
nach Eingang der eingehenden Gutachten der Bezirksregierungen u.
sowie der Magistrate größerer Städte erfolgen. Der Minister soll sich für
Steuerfreiheit der genannten Gesellschaften interessieren, während der Mi-
nister des Innern ihre Heranziehung befürwortet.

[Proceß Dr. Stroußberg in Moskau.] Wie aus Moskau mitgetheilt
wird, wird die Verhandlung im Proceß Dr. Stroußberg, wie nunmehr fest-
gestellt, am 14. October beginnen.

Concurs-Eröffnungen.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Scholz in Schweidnitz.
Zahlungseinstellung: 17. September. Eintheiliger Verwalter: Kaufmann
H. A. Schmidt. Erster Termin: 29. September. — Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Scheinmann Schneller zu Warmbrunn. Zahlungseinstellung:
16. September. Eintheiliger Verwalter: Hoflieferant Louis Schulz. Erster
Termin: 4. October.

Ausweise.
Paris, 21. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 3,515,000,
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 2,614,000, Ge-
samt-Verschüsse Abnahme 553,000, Notenumlauf Abnahme 8,052,000,
Guthaben des Staatsdaches Zunahme 11,735,000, Laufende Rechnung der
Privaten Abnahme 3,525,000, Schuld des Staatsdaches —
London, 21. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 22,244,069 Pfund
Sterling. Notenumlauf 27,773,460 Pfd. Sterl. Baarvorrath 35,017,529
Pfd. Sterl. Portefeuille 16,015,085 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten
28,284,981 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsdaches 6,591,284 Pfd. Sterl.
Notenreserve 21,432,515 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl.
Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Eisenbahnen und Telegraphen.
24. Breslau, 21. Septbr. [Generalversammlung der Rechte-
Ober-User-Eisenbahn-Gesellschaft.] Der Vorsitzende des Verwal-
tungs-raths, Kaufmann Otto Wed., eröffnete die auf heute in den großen
Saal der neuen Börse berufene, sehr zahlreich besuchte, außerordentliche
General-Versammlung der Rechte-Ober-User-Eisenbahn-Gesellschaft gegen
4 1/2 Uhr, indem er auf die gedruckte, in den Händen der Actionäre befind-
liche Vorlage verwies, von deren Verlesung Abstand genommen wird. Der
erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Aufnahme einer Anleihe
mittels Ausgabe von 10 Millionen Mark 4 1/2 procentiger Prioritäts-Obli-
gationen zum Zweck der Ergänzung und Erweiterung des Bahnunterneh-
mens, eventuell Ausdehnung der Anleihe bis zu einem Nominalbetrage der

Obligations von 22 1/2 Millionen Mark, behufs gleichzeitiger Rückzahlung,
eventuell Conversion der früher emittirten 4 Millionen Thaler 5 procentiger
Obligations in 4 1/2 pCt. pro anno Zins tragende.

Die Versammlung stimmte dem Antrage ohne Debatte und einstim-
mig zu. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Er-
mächtigung der Gesellschafts-Vorstände zur bestmöglichen Vererbung
der ausstehenden Prioritäts-Obligations und beschließt die General-
Versammlung ebenfalls einstimmig und ohne Debatte, die Direction zu
ermächtigen, das an Allerhöchster Stelle zur Genehmigung vorzu-
legenden Protokoll für die Ausgabe der Obligationen zu entwerfen und an
die Staatsbehörde einzureichen und alles dasjenige zu thun und zu er-
klären, was ihr zur Ausführung der obigen Beschlüsse zweckmäßig erscheint.
Weiter verlangt die Direction die Ermächtigung, die Raten und Termine
der Veräußerung der Obligationen und den Preis derselben zu bestimmen,
jedoch mit der Maßgabe, daß bei Veräußerung im Wege öffentlicher Sub-
scription die Bestimmung des Emissionscurses oder bei Verkauf der Obli-
gationen an geeignete Unternehmer die Bestimmung des Ueberlassungs-
preises nur mit Zustimmung des Verwaltungsraths erfolgen darf und
daß bis zum 1. April 1878 von den für Raten und Anschaf-
fungen vorgesehenen 10 Millionen Mark nicht über 4 1/2 Mil-
lionen Mark ausgegeben werden. Actionär Sadur beantragt, den
vorstehend gefaßten gedruckten Schlußsatz zu streichen, weil er hierin eine
Beschränkung für die Direction erblickt, die ihm um so zweckloser erscheint,
als die Verwaltung wie bisher auch künftig die Interessen der Gesellschaft
zu wahren wissen wird; der Vorsitzende der Direction, Baurath Grapow,
bittet den Antrag der Direction pure anzunehmen, die Actionäre seien da-
durch vor der Möglichkeit einer vorzeitigen Verzinsung geschützt, eine solche
könnte möglicherweise auf den Cours der Actien drücken und deshalb habe
sich die Direction die Beschränkung selbst auferlegt. Auf die Bemerkung des
Antragstellers, daß in Folge dieser Beschränkung vielleicht günstige
Offerten nicht benützt werden könnten, erwidert Director Grapow,
daß Offerten, die heute günstig erscheinen, es in zwei Jahren viel-
leicht nicht mehr sind, er bezeichne es als einen wirtschaftlichen
Grundsatz, nicht mehr Schulden zu machen, als notwendig seien. Da der
Antragsteller trotz dieser Ausführungen sein Amendement aufrecht erhält,
richtigt der Vorsitzende demgemäß die Abstimmung ein, deren Resultat die
Annahme des Sadur'schen Antrages, also die Weglassung des obigen Passus,
mit 1478 gegen 339 Stimmen ist. Ferner wird die Direction ermächtigt,
die durch die Anleihe gewonnenen Geldmittel nach bestem Ermessen für die
jenigen Zwecke zu verwenden, für die sie vorgesehen sind.
In der General-Versammlung vom 27. Juni c. konnten rechtsgültige Be-
schlüsse nicht gefaßt werden, weil die Einladung verheerend in einem der
statutenmäßigen Blätter unterblieben war. Die heutige Versammlung
sanctionirt jene Beschlüsse.

Der als Punkt IV auf die Tagesordnung gestellte Antrag eines Actionärs,
die Generalversammlung möge unter Kennzeichnung der eingereichten Of-
ferten zur Uebernahme der Prioritätsobligationen Beschluß darüber fassen,
welchem Angebot der Zuschlag erteilt werden soll, ist von dem Antragsteller
zurückgezogen. Hiernit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende
schließt die Versammlung gegen 5 1/2 Uhr.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn.] Wir lesen in Prager
Blättern: „Unsere Eisen-Industrie hat über die deutsche abermals einen
kleinen Sieg errungen. Bei der Offertverhandlung der „Breslau-Schweidnitz-
Freiburger Bahn“, wo es sich um die Vergebung einer Lieferung von circa
3000 Centner Eisen-Constructionen für Wasserleitungen u. dergleichen, fand
das Angebot des Eisenwerkes zu Klabama (Eigenthum der Stadtgemeinde
Kochan) und der hiesigen Gießerei, der Firma L. G. Budy's Söhne, An-
nahme, weil es unter den eingelaufenen Massen-Offerten das niedrigste
war. In beiden Etablissements wird nun für die genannte Bahn fleißig
gearbeitet.“

[Halle-Sorau-Guben.] Die Kündigung der 5proc. Prioritäts-Obli-
gationen der Gesellschaft zum Zweck der Umwandlung derselben in 4 1/2 proc.
steht unmittelbar bevor. Die Kündigung wird auf Veranlassung der Re-
gierung durch die zur Zeit noch functionirende Direction der Gesellschaft
erfolgen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und
politischen Körperschaften des Staates.

Vom 28. August 1876.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen,
unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages für den ganzen Umfang
der Monarchie, was folgt:

§ 1. Die deutsche Sprache ist die ausschließliche Geschäftssprache aller
Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates. Der schrift-
liche Verkehr mit denselben findet in deutscher Sprache statt.

§ 2. In dringlichen Fällen können schriftliche von Privatpersonen aus-
gehende Eingaben, welche in einer anderen Sprache abgefaßt sind, berück-
sichtigt werden. Im Falle der Nichtberücksichtigung sind sie mit dem Anbeim-
stellen zurückzugeben, sie in deutscher Sprache wieder einzureichen.

§ 3. Für die Dauer von höchstens zwanzig Jahren, von dem Intra-
treten dieses Gesetzes ab, kann im Wege königlicher Verordnung für einzelne
Kreise oder Kreistheile der Monarchie der Gebrauch einer fremden Sprache
neben der deutschen für die mündlichen Verhandlungen und die protokollarischen
Aufzeichnungen der Schulvorstände, sowie der Gemeinde- und Kreis-
vertretungen, der Gemeinde-Versammlungen und Vertretungen der sonstigen
Communal-Verbände gestattet werden.

Während des gleichen Zeitraumes kann durch Verfügung der Bezirks-
regierung den der deutschen Sprache nicht mächtigen Beamten ländlicher
Gemeinden, durch Verfügung des Appellationsgerichts den der deutschen
Sprache nicht mächtigen Gerichtsböden und Vormännern gestattet werden,
ihre amtlichen Berichte und Erklärungen in der ihnen geläufigen Sprache
einzureichen.

§ 4. Ist vor Gericht unter Beilegung von Personen zu verhandeln,
welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, so muß ein beeidigter Dol-
metscher zugezogen werden.

Personen, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, leisten Eide
in der ihnen geläufigen Sprache.

Das Protokoll ist in diesen Fällen in deutscher Sprache aufzunehmen,
und falls es einer Genehmigung Seitens einer der deutschen Sprache nicht
mächtigen Person bedarf, derselben durch den Dolmetscher in der fremden
Sprache vorzutragen.

Die Führung eines Nebenprotokolls in der fremden Sprache findet nicht
statt, jedoch können Aussagen und Erklärungen in fremder Sprache, wenn
und soweit der Richter dies mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache für
erforderlich erachtet, auch in der fremden Sprache in das Protokoll oder eine
Anlage niedergeschrieben werden. In dazu geeigneten Fällen kann dem
Protokolle eine durch den Dolmetscher zu beglaubigende Uebersetzung beige-
fügt werden.

§ 5. Die Beeidigung des Dolmetschers erfolgt ein für alle Mal oder
vor Ausübung seiner Verrichtung im einzelnen Falle dahin:
daß er treu und gewissenhaft übertragen werde.

Wird ein Beamter als Dolmetscher angestellt, so ersetzt der Dienstleid den
Dolmetschereid.

§ 6. Bei Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit können die Be-
theiligten dem Dolmetscher die Abfertigung des Eides erlassen.
Dieser Bericht muß in der Sprache der Beteiligten im Protokolle ver-
merkt werden.

Bei denjenigen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, bei denen
die Zuziehung eines Protokollführers gesetzlich nicht erforderlich wird, bedarf es
auch der Zuziehung eines Dolmetschers nicht, wenn der Richter der fremden
Sprache mächtig ist.

§ 7. Die Zuziehung eines Dolmetschers kann unterbleiben, wenn die
betheiligten Personen sämmtlich der fremden Sprache mächtig sind. In
diesem Falle kann das Protokoll, sofern es Handlungen der freiwilligen Ge-
richtsbarkeit betrifft, in der fremden Sprache aufgenommen, es muß jedoch
die Uebersetzung in das Deutsche alsbald bewirkt werden.

Falls das in deutscher Sprache aufgenommene Protokoll der Genehmigung
Seitens einer der deutschen Sprache nicht mächtigen Person bedarf, ist es
derselben durch eine der amtlich mitwirkenden Personen in der fremden
Sprache vorzutragen.

§ 8. Der Dienst des Dolmetschers kann von dem Gerichtsschreiber oder
Protokollführer wahrgenommen werden, sofern der Gerichtsschreiber oder
Protokollführer gleichzeitig als Dolmetscher angestellt ist.

§ 9. Die in den §§ 4 bis 8 für die Verhandlungen vor den Gerichten
gegebenen Vorschriften finden auf die Verhandlungen vor den Verwaltungs-
behörden in denjenigen Angelegenheiten, für welche ein contradictorisches
Verfahren vorgeschrieben ist, sowie auf die Verhandlungen vor den Ausein-
setzungs-Verfahren und den Commissionen derselben und auf die münd-
lichen Verhandlungen vor den Standesbeamten entsprechende Anwendung.

§ 10. Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Vorschriften treten außer
Kraft, insbesondere auch:

1) die Vorschriften der Allgemeinen Gerichtsordnung Theil I. Titel 10
§§ 213 — 215, Theil II. Titel 2 §§ 37 — 39, die §§ 75, 87 und 422 des An-
hangs zu derselben, sowie das Gesetz vom 26. Januar 1857 (Ges.-Samml.
S. 64);

2) die §§ 58 — 64 und 329 der Criminalordnung vom 11. December 1805,
der zweite Absatz des Artikels 27 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 (Gesetz-
Samml. S. 209), der § 24 der Strafprozeß-Ordnung vom 25. Juni 1867
(Gesetz-Samml. S. 933), soweit er sich auf die Fähigkeit des Dolmetschers
bezieht, als Gerichtsschreiber mitzuwirken, sowie der zweite Absatz des § 144
und der § 148 derselben Strafprozeß-Ordnung;

3) alle Vorschriften über den Gebrauch der polnischen Sprache in der
Provinz Posen, einschließlich des Erlasses wegen Uebersetzung der Gesetze in
die polnische Sprache vom 20. Juli 1816 (Gesetz-Samml. S. 204);

4) die Verordnung über die bei gerichtlichen Verhandlungen mit Wenden
zu beobachtenden Formen vom 11. Mai 1843 (Gesetz-Samml. S. 183);

5) alle Vorschriften über den Gebrauch der dänischen Geschäfts- und
Gerichtssprache in der Provinz Schleswig-Holstein, einschließlich des Aller-
höchsten Erlasses, betreffend das Erscheinen einer dänischen Uebersetzung der
Gesetz-Sammlung, vom 13. April 1867 (Gesetz-Samml. für 1868 S. 267).

Die Vorschriften dieses Gesetzes treten an die Stelle der im Allgemeinen
Landrecht Theil I. Titel 5 §§ 180 — 183 und Titel 12 §§ 125 — 130 und
132, sowie in den §§ 31 und 32 des Anhangs zu demselben enthaltenen
Bestimmungen.

Die Beobachtung der Vorschriften in dem ersten und dritten Absätze des
§ 4 dieses Gesetzes ist, sofern die Ausnahmefälle der §§ 6, 7 und 8 nicht
vorliegen, als notwendig im Sinne des § 139 des angezogenen Titels 12
Theil I. des Allgemeinen Landrechts anzusehen.

Angleichend treten die genannten Vorschriften des § 4 an die Stelle der
im ersten Absatz des Artikels 332 der Rheinischen Strafprozeßordnung unter
Nichtigkeitsstrafe gestellten Anordnung.

§ 11. Unberührt von diesem Gesetz bleiben:

1) die Vorschriften, nach welchen den der deutschen Sprache nicht kundigen
Soldaten die Kriegssartikel in ihrer Muttersprache vorzulesen sind;

2) die Vorschriften über die Anstellung der Dolmetscher, über ihre Ab-
rechnung und ihre Fähigkeit zur Mitwirkung in einer bestimmten Sache, vor-
behaltenlich der Bestimmung des § 8;

3) die Vorschriften über das Verfahren bei Uebersetzung von Urkunden;

4) die Vorschriften über das Verfahren der Notare. — Jedoch tritt der
§ 4 dieses Gesetzes über das Verfahren bei Aufnahme von Notariats-Instru-
menten vom 11. Juli 1845 (Gesetz-Samml. S. 487) außer Kraft;

5) die Vorschriften über das Verfahren vor den Schiedsmännern.
Soweit die zu Nr. 3 und 4 erwähnten Vorschriften die Beeidigung der
Dolmetscher erfordern, erfolgt diese nach § 5 dieses Gesetzes.

§ 12. Einer nochmaligen Beeidigung der nach den bisherigen Vor-
schriften ein für allemal beeidigten Dolmetscher bedarf es nicht.
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beige-
drucktem königlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 28. August 1876.

(L. S.) Wilhelm.
Fürst von Bismarck. Leonhardt. Falk. von Kameke.

Verordnung, betreffend die Befestigung des Gebrauchs einer fremden
Sprache neben der deutschen als Geschäftssprache.
Vom 28. August 1876.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen
auf Grund des § 3 des Gesetzes vom heutigen Tage, betreffend die Ge-
schäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des
Staates, was folgt:

Es wird hierdurch zunächst auf die Dauer von fünf Jahren neben der
deutschen Sprache der Gebrauch

I. der polnischen Sprache:

A. für die mündlichen Verhandlungen und die protokollarischen Aufzei-
chnungen der Schulvorstände, deren Gemeindevertretungen und Gemeinde-
Versammlungen in den Landgemeinden der Kreise Bongrowitz, Mogilno,
Gnesen; der Polizeidistricte Znowradaw, Kruschwitz, Marlowitz und
Strelno des Kreises Znowradaw; des Polizeidistricts Budzin des Kreises
Schlesien; ferner der Kreise Adelnau, But, Kosten, Schrimm,
Wreschen, Mieschen, Schildberg, Krotoschin, Kröben, Posen, Schroda,
Samter; des Polizeidistricts Storchest des Kreises Frankfurt; der
Polizeidistricts Wolstein, Radwin und Altloster des Kreises Bomm
und des auf dem linken Warthe-Ufer gelegenen Theils des Kreises
Obornik,

in der Provinz Posen;

B. für die mündlichen Verhandlungen der Schulvorstände und Gemeinde-
vertretungen in den Stadtgemeinden Bowitz, Mieltschin, Grabow,
Mistadt, Dubin, Kröben, Scharfenort und Opalenica,

in der Provinz Posen;

C. für die mündlichen Verhandlungen der Schulvorstände der Gemeinde-
vertretungen und Gemeindeversammlungen der Ortschaften Kleszczewo
und Gumowo (im Amtsbezirk Leisbisch Nr. 6) Elgiszewo (im Amtsbezirk
Chelmonie Nr. 10), Borowna (im Amtsbezirk Br.-Lante Nr. 11), Blumazewo
(im Amtsbezirk Neu-Schönsee Nr. 12), Mlewo und Silberdorf (im Amts-
bezirk Radnau Nr. 16), Bischoffs-Bapowo, Jolgowo, Staw und Chrap-
piz (im Amtsbezirk Paulsdorf Nr. 18), Papau (im Amtsbezirk Papau
Nr. 20), Ostaszewo (im Amtsbezirk Kulkau Nr. 21), Bruchnowo und
Grzywno (im Amtsbezirk Sternberg Nr. 22), Konczewitz (im Amts-
bezirk Kunzendorf Nr. 23), Ponczyn und Virglau (im Amtsbezirk
Virglau Nr. 25), Siemon (im Amtsbezirk Lannbach Nr. 26), Kenczau
(im Amtsbezirk Kenczau Nr. 27), Koryt und Smieszyn (im Amts-
bezirk Rosenburg Nr. 28) des Kreises Thorn,

in der Provinz Preußen;

II. der litthauischen Sprache:

D. für die mündlichen Verhandlungen der Schulvorstände, der Gemeinde-
vertretungen und Gemeindeversammlungen in dem zur Provinz Preußen
gehörigen Kreise Heydenburg mit Ausnahme der Amtsbezirke Karteln,
Epuden, Schatubnen und Auß;

III. der dänischen Sprache:

E. für die mündlichen Verhandlungen der Kreisvertretung des Kreises
Hadersleben;

F. für die mündlichen Verhandlungen und protokollarischen Aufzeichnungen
der Kreisvertretungen der Kreise Sonderburg und Apenrade, und der
Hadersbogerbezirke Lyngkloster und Wisbye des Kreises Tondern;

G. für die mündlichen Verhandlungen und protokollarischen Aufzeichnungen
der Schulvorstände, der Vertretungen und Versammlungen der Land-
gemeinden und der sonstigen kleineren Communalverbände der Land-
districte der Kreise Hadersleben, Sonderburg, Apenrade, der Hader-
bogerbezirke Lyngkloster und Wisbye mit Ausschluß des Kirchspiels
Uberg im Kreise Tondern, des Kirchspiels Bau und des Landgemein-
bezirks Hönshnap im Kreise Flensburg,

in der Provinz Schleswig-Holstein;

IV. der französischen Sprache:

H. für die mündlichen Verhandlungen der Schulvorstände, der Gemeinde-
vertretungen und Gemeindeversammlungen in den Landgemeinden der
Bürgermeistereien Bellebaud und Weismes, sowie der Landgemeinden
Faymonville und Sourbrodt der Bürgermeisterei Wättgenbach,

in der Rheinprovinz
als Geschäftssprache gestattet
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beige-
drucktem königlichen Insigne.
Gegeben Berlin, den 28. August 1876.

(L. S.) Wilhelm.
Für den Minister des Innern:
Falk. Leonhardt.

Sprechsaal.

Wer muß beim Abschluß der Handelsverträge gehört werden?
Der herannahende Ablauf des deutsch-österreichischen Handelsver-
trages vom Jahre 1868 hat dem preussischen Handelsminister Veran-
lassung gegeben, von den Handelskammern und kaufmännischen Cor-
porationen Gutachten einzufordern, welche bei den bevorstehenden Ver-
handlungen zur Erneuerung des Handelsvertrages verwendet werden
sollen. Ob es der richtige Weg ist, nur die Handelskammern über
diesen in die Interessen der Industrie so tief eingreifenden Handels-
vertrag zu hören, möchten wir sehr bezweifeln. In der preussischen
Handelskammer ist im Allgemeinen nur der Großhandel vertreten,
welcher vielfach ganz andere Interessen hat, als die industrielle

Arbeit repräsentierende große Anzahl von Handwerkern und Arbeitern. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß lange Jahre hindurch fast zwei Drittel der preussischen Handelskammern sich gegen die Emanation eines Patentgesetzes aussprachen, während die Nothwendigkeit des Patentschutzes von den Fabrikanten immer betont wurde. Hier widersprach das Interesse des Handels dem der Industrie, und ähnliche widerstrebende Interessen werden bei den Handelsverträgen nicht ausbleiben. In den Handelskammern werden vielfach die die Industrie berührenden Fragen von den Parteimännern oberflächlich behandelt, und das allzu eifrige Streben nach Freihandel läßt oft nicht einmal eine gründliche Untersuchung bestehender Verhältnisse zu.

Um einen wirklich guten, nach Möglichkeit allen Interessen genügenden Handelsvertrag mit Oesterreich zu erlangen, ist es deshalb unumgänglich nothwendig, daß auch der eigentliche Gewerbestand gehört werde. Darauf hin zielt der sehr zu empfehlende Aufruf von Dr. Mar Hirsch an die Oest. und Gewerksvereine, eine gründliche Discussion des deutsch-oesterreichischen Handelsvertrages zu veranstalten. Hier ist die eigentliche Vertretung des Handwerker- und Arbeiterstandes, und es ist nicht zu zweifeln, daß diese Vereine, welche beim Hilfskassengesetz so wesentliche Dienste geleistet haben, auch hier wieder ein sehr brauchbares Material zusammenbringen werden. Gewiß wäre es äußerst praktisch und den Bedürfnissen entsprechend gewesen, wenn der Handelsminister auch die Gewerksvereine zu Aeußerungen über den oesterreichischen Handelsvertrag aufgefordert hätte. Es ist sehr zu bedauern, daß diesen Vereinen noch immer die officiële Anerkennung zu fehlen scheint.

Was handelspolitische Enquêtes angeht, so können wir uns in dieser Beziehung an Frankreich ein Muster nehmen. Dort werden solche Fragen, wie es allein richtig, staatsmännisch behandelt, daher die große Masse gebildeten Materials, welches die industriellen Kreise bei allen Gelegenheiten zusammentragen. Solche äußerst wichtige Enquêtes lassen sich auch nicht in der kurzen Zeit von fünf Wochen endgültig veranstalten, wie sie der Handelsminister in seinem Erlass vom 24ten August d. J. festsetzt.

Besonders wichtig sind die Meinungen der Oest. und Gewerksvereine in Beziehung auf den deutsch-oesterreichischen Handelsvertrag in Oberschlesien, wo eine Handelskammer nicht existirt, denn hier sind sie es allein, in Verbindung mit industriellen Vereinen, welche brauchbare Gutachten abgeben können. Es ist um so mehr zu wünschen, daß die Regierung sich diesen Wünschen nicht verschließt, als gerade Schlesien vermöge seiner geographischen Lage ganz besonderes Interesse an einem guten Handelsvertrage mit Oesterreich hat.

Hätte man im Jahre 1866, statt die 20 Millionen Gulden Kriegsentschädigung zu beanspruchen, uns, wie es wohl möglich war, die oesterreichische Grenze geöffnet, dann brauchte die Industrie nicht mit solcher Mangelknechtschaft den Verhandlungen bezüglich der Handelsverträge zu folgen, und wir würden der Durchführung des Freihandelsprinzips gewiß näher sein als heute. Jetzt gilt es, wie Präsident Delbrück sagte, „unser Interesse zu wahren“ und nach allen Kräften bei der oesterreichischen Regierung für die Reciprocität der Zollverhältnisse einzutreten. Alle industriellen Corporationen, besonders noch der Handwerker- und Arbeiterstand, seien deshalb dringend aufgefordert, schleunigst ihre Meinungen und Wünsche betreffs des deutsch-oesterreichischen Handelsvertrages zu äußern, damit der Gewerbestand später sich nicht selbst Vornahme zu machen braucht.

Rattowitz, 19. Sept. 1876. Dr. Julius Kollmann.

× **Leben und Wesen der Natur.** Volksausgabe des „Kosmos“ für gebildete Familien von Dr. August Nathanael Böhrer. Hannover. Carl Rümpler. Ein Volksbuch zu schreiben zur Förderung des gesunden Naturwissens und der edlen Freude an der Natur, — ein Buch, welches geeignet ist, auch den bedrängten Geschäftsmann in seinen Erholungsmomenten zu erfreuen und ihm die Gedanken des ewigen ins Bewußtsein zu rufen, — so bezeichnet der Verfasser das vorliegende Werk in seinem Vorworte die Aufgabe, die er sich gestellt hat. Daß er dieselbe aber auch in der würdevollen Weise zur Ausführung gebracht hat, davon überzeugt sich ein Jeder, der auch nur die uns gegenwärtig vorliegende erste Lieferung der zweiten vervollständigten Auflage einer eingehenden Prüfung für werth hielt. Wir gestehen, daß die in diesem ersten Hefte enthaltenen neuen Aufsätze, die uns besonders das Leben der niederen Thierwelt, den bewunderungswürdigen Reichtum und die Lebensfülle der mikroskopischen Pflanzenwelt, die ewige Harmonie im zeitlichen Wechsel der Formen vor Augen führen, uns nur mit dem Wunsche, dieses Buch in recht vieler Hände zu sehen, erfüllt hat. Ist die Sprache in demselben durchweg mit Meisterhaftigkeit gehandhabt, so zeichnet sich die Darstellung überhaupt durch ihre in jeder Hinsicht edle Popularität aus, durch eine Popularität, welche sich ebenbürtig mit der wissenschaftlichen Schöngestaltung als von Alles verwaschener Trivialität fern hält. Die Ausgabe dieser neuen Auflage erfolgt in 6 Hefen, deren jedes 3—4 Druckbogen und 2—3 lithographirte Tafeln enthält. Das ganze Werk, dessen Preis auf 6 Mark berechnet ist, soll im October d. J. vollständig erschienen sein.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Posen, 21. Sept. Die „Posener Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben Hebanowski's, worin derselbe befreit, Dronskowsky in das Lutomir Kirchenpatronat eingeführt zu haben. Dronskowsky erhielt allerdings die kirchliche Berufung als Pfarrer Lutomir's, und er (Hebanowski) erschien in der Lutomir Kirche, um dies durch seine Anwesenheit beim Gottesdienste vor der Gemeinde zu bezeugen, er nahm aber keine Amtshandlung als Vorgesetzter Dronskowsky's vor.

Cassel, 21. Sept. Der Kaiser ist mit Gefolge früh 6 Uhr eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den kronprinzlichen Söhnen Friedrich Wilhelm und Heinrich, dem Oberpräsidenten und dem commandirenden General begrüßt worden.

Frankfurt, 21. Sept. Der Kaiser traf 9 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe ein und wurde von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen; ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser bei der Fahrt nach dem Frankfurter Hof; die Straßen waren festlich besetzt.

Wien, 20. Sept. Einer Mittheilung der „Pol. Correspond.“ zufolge hat der Kaiser anlässlich der stattgehabten Manöver folgenden Offizieren Orden verliehen: Dem russischen General-Lieutenant Baron Meller-Zakomelsky das Großkreuz des Leopoldordens, dem preussischen Oberst Frhrn. v. Heinke das Commandeurkreuz desselben Ordens, dem russischen Oberst Bruggenau den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem russischen Generalmajor Brevern und dem preussischen Generalmajor v. Verbi du Vernois das Großkreuz des Franz-Josephordens, dem russischen Generalmajor Nicolaus Pawlowitsch das Comthurkreuz desselben Ordens mit dem Stern, dem preussischen Major v. d. Planitz das Comthurkreuz desselben Ordens, dem preussischen Premier-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode das Ritterkreuz des Franz-Josephordens.

Wien, 21. Sept. Die „Politische Correspondenz“ meldet officiell: Der Fürst von Serbien habe der Deputation, welche heute dessen Königs-Proclamation in Belgrad überbringen sollte, verboten, abzureisen, überhaupt angeordnet, der weiteren Entwicklung des betreffenden Zwischenfalles energisch entgegenzuwirken.

Paris, 21. Sept. Gestern früh fand eine längere Unterredung des Duc Decazes mit dem türkischen Botschafter statt. Dem „Temp.“ zufolge wären nach dieser Conferenz die Chancen des baldigen Friedensschlusses sehr erheblich.

London, 21. Septbr. Bei dem Bankete in Aylesbury erwiderte Beaconsfield auf den Toast: Es würde von Voreingenommenheit

zeigen, wenn man behaupten wollte, die Regierung habe gegenwärtig die gewohnte Unterstützung des ganzen Landes hinter sich. Die Gedanken einer großen Partei seien vielmehr von anderen Dingen als der Aufrechterhaltung eines permanenten Interesses für den Landesfrieden in Anspruch genommen. Diese Angelegenheiten fänden Seitens der Regierung fortwährend eine ernste Erwägung. Leider gelangte aber ein großer Theil des englischen Volkes zu Schlüssen, welche nach der Meinung der Regierung Verderben bringend für die englischen Interessen, schädlich für die Aufrechterhaltung des Friedens wären. Beaconsfield tadelt diejenigen, welche die gegenwärtige Situation zu Parteizwecken mißbrauchen. Er theilte mit: Derby hielt nach der Ablehnung des Berliner Memorandums an den Principien fest, welche die größte Aussicht auf die Wiederherstellung der Ruhe im Orient gegeben. Indes brach damals der serbische Krieg aus. Die circulierte eine abentheuerliche Verleumdung, als daß England allen von Rußland ausgehenden Vorschlägen widerprehe. Sämmtliche Mächte Europas ständen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu England, doch bei keiner Macht finde England eine herzlichere und vollständigere Unterstützung als bei Rußland. Indes habe man seit dem Kriegsbeginn auf geheime Gesellschaften Rücksicht nehmen müssen. Gegenwärtig könnte Seitens Englands nichts weiter geschehen, als sich dem von den Großmächten einstimmig getroffenen Uebereinkommen anzuschließen. Der serbische Krieg wäre ein sehr schlimmes, durchaus nicht zu rechtfertigendes Unternehmen. Doch geschah Seitens Englands das Möglichste für Serbien. Derby vollendete das Mediationswerk; es reussirte nicht allein, die Mächte zu einem gemeinsamen Zusammengehen zu veranlassen, sondern auch Versicherungen für den Waffenstillstand zu erhalten, welche sehr schwierig zu erlangen waren. Die Pforte erklärte dem Vertreter Englands gegenüber, daß sie zu einem liberalen großmüthigen Frieden bereit sei, für welchen die Mächte Bedingungen festsetzen könnten. Alles, was die Pforte verlange, sei, daß gleichzeitig vor dem Waffenstillstande auch die Bedingungen und die Dauer desselben festgesetzt würden. Schließlich willigte die Pforte allein ein, die Einstellung der Feindseligkeiten ohne Festsetzung eines bestimmten Datums zu gewähren. Den sechs Mächten wurde überlassen, die Friedensbedingungen festzustellen. (Beifall.) Der nächste Schritt Derby's würde sein, genau wieder auf die Stellung Englands vor dem serbischen Kriege zurückzukommen, nämlich ein Einvernehmen der Mächte bezüglich der künftigen Verhältnisse der christlichen Bevölkerung zur Pforte herbeizuführen. Bei einigen englischen Demonstrationen wurde erklärt, daß man die gänzliche Vertreibung der Türken aus Europa und die Errichtung eines slavischen Reiches oder die Republik verlangen solle; solche Pläne veranlassen unzweifelhaft einen europäischen Krieg; sie seien unausführbar, vielmehr müsse England im Verein mit den übrigen Mächten streben, die Grundlage für die befriedigenden Beziehungen zwischen der Pforte und den christlichen Unterthanen herzustellen. Die Großmächte wünschten eine allgemeine Lösung. Der Redner sei der Ansicht, daß die Vorschläge Derby's für eine definitive Lösung geeignet seien.

Belgrad, 21. Sept. Milan mißbilligt das Pronunciamento Tschernajeff's, erklärt selbes für null und nichtig und tadelt die Haltung des Commandanten.

Newyork, 21. Sept. Das gelbe Fieber in Savannah nimmt zu; gegenwärtig sind 8000 Personen erkrankt, gestern 30 gestorben. Der größte Theil der Einwohner verließ Savannah.

In Georgien ist ein ernstlicher Conflict zwischen Weißen und Negern ausgebrochen, mehrere wurden getödtet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 254, — 1860er Loose 103, 40. Staatsbahn 471, —. Lombarden 131, —. Rumänen 15, 75. Disconto-Commandit 119, —. Laurahütte 68, 50. Rubig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 200, —, April-Mai 208, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 150, —, April-Mai 158, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 72, 10, April-Mai 74, 50. Spiritus September 52, 80, April-Mai 53, —.

Berlin, 21. September. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Defferr. Credit-Act.	254, 50	254, —	Wien kurz	167, 75	167, 60
Deff. Staatsbahn	471, 50	470, 50	Wien 2 Monate	166, 35	166, 50
Lombarden	130, —	131, —	Warschau 8 Tage	267, 75	267, —
Schles. Vantverein	88, 60	88, —	Defferr. Noten	167, 80	168, 20
Bresl. Discontobank	68, 10	68, 25	Russ. Noten	267, 95	267, 60
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 25	4 1/2 % preuss. Anl.	104, 75	104, 75
Bresl. Wechselbank	74, —	74, —	3 1/2 % Staatsanl.	94, 20	94, 20
Laurahütte	68, 60	68, 75	1860er Loose	103, —	103, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	95, —	95, 10	R.-D.-A.-St.-Prior.	111, 20	111, 20
Defferr. Silberrente	58, 40	58, 40	Rheinische	116, 25	116, 25
Deff. Papierrente	55, 50	55, 50	Bergisch-Märkische	81, 60	81, 70
Türk. 5 % 1865er Anl.	12, 30	12, 70	Rhein-Windener	104, 30	104, 40
Poln. Lq.-Pfandbr.	68, —	67, 50	Galizier	87, 20	87, 40
Rum. Eisenb.-Dbl.	15, 75	15, 90	Londen lang	20, 40	—
Oberöchl. Litt. A.	136, 60	137, —	Paris kurz	81, 05	—
Breslau-Freiburg	75, 30	75, —	Reichsbank	158, 50	158, —
R.-D.-A.-St.-Act.	109, 75	109, 75	Sächsische Rente	—	—

Nachbörse: Credit-Actien 253, 50. Franzosen 470, 50. Lombarden 129, 50. Disconto-Commandit 117, 70. Dormund 10, —. Laura 68, 20. Sächs. Anleihe 71, —.

Rubig. Credit und Franzosen durch Deckungskäufe gehalten, Lombarden niedriger. Bahnen stagnirend, Banken und Industriewerthe eher nachgebend. Auslandsfonds theilweise höher. Inländische Anlagen fest. — Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 21. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 125, 75, Staatsbahn 235, —. Lombarden —. Rubig.

Frankfurt a. M., 21. September, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 126, 37, Staatsbahn 235, 50, Lombarden 64 1/2. — Fest.

Wien, 20. September. [Schluß-Course.] Günstig.

Papierrente	66, 60	66, 60	Staats-Eisenbahn-		
Silberrente	69, 70	69, 75	Actien-Certificate	280, 50	281, 50
1860er Loose	112, —	112, —	Lomb. Eisenbahn	77, 25	77, 25
1864er Loose	131, —	131, —	Londen	121, 25	121, 10
Creditactien	151, 20	150, 50	Galizier	207, —	207, 20
Nordwestbahn	132, 25	132, —	Unionbank	58, 25	58, 25
Nordbahn	180, 30	180, 50	Deutsche Reichsbank	59, 45	59, 45
Anglo	79, 30	77, 10	Napoleonsd'or	9, 68	9, 66½
Franco	11, 25	11, 25			

Paris, 21. September. [Anfangs-Course.] 3 1/2 Rente 71, 07. Neueste Anleihe 1872 106, 52. Italiener 73, 75. Staatsbahn 585, —. Lombarden 167, 50. Türken 13, 45. Fest.

London, 21. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 73. Lombarden 6 1/2. Türken 13, 07. Prachtwetter

Glasgow, 21. September, Nachmittags. Robeisen 56, 3.

Newyork, 20. Septbr. Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 83 1/2. Gold-Agio 10. 1/2 Bonds de 1885 112 1/2, dito 5 % fundirt Anleihe 115. 1/2 Bonds de 1887 117 1/2. Erie-Bahn 10. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 11 1/2. do. in New-Orleans, neue Ernte, 10 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 24. Caffee Rio 17 1/2. Sabanna-Zucker 8 1/2. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11 1/2. Speck (short clear) 9.

Stettin, 21. Septbr., — Uhr — Min. Weizen fest. Sept.-October 202, —, October-November 202, —, Frühjahr 209, —. Roggen unterändert, Septbr.-October 144, 50, October-November 145, —, Frühjahr 154, —. Rüböl matt, Septbr.-October 72, 75, April-Mai 74, 25. Spiritus loco 51, —, September-October 50, 50, October-November 49, 10, Frühjahr 51, 60. Petroleum September-October 19, —, October-November 19, —.

Berlin, 21. September. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Sept.-October 200, 50, October-November 201, —, April-Mai 208, 50. — Roggen fest, September-October 150, —, October-November 151, 50, April-Mai 158, —. Rüböl matter, September-October 71, 80, April-Mai 74, 20. Spiritus fluu, loco 52, 50, September 52, 30, September-October 52, 30, April-Mai 52, 70. Hafer Sept.-Oct. 151, 50, April-Mai 151, 50.

Köln, 22. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen — per November 17, 90, per März 20, 75. Roggen per November 14, 55, per März 15, 50. Rüböl — loco 39, —, per October 38, —. Hafer: 16, 50, per November 16, 20, März 16, 25.

Amsterdam, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November —, März 192. Roggen October 178, März 191. Del Mai —, Raps Herbst —. Wetter:

Hamburg, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, Septbr.-October 198, Novbr.-Dechr. 204. Roggen fest, September-October 143, Novbr.-Dechr. 148. Rüböl still, loco 73 1/2, Mai 1877 73. Spiritus rubig, September 38 1/2, Octbr.-November 38 1/2, Nov.-Dechr. 38 1/2, April-Mai 39 1/2. Wetter: Wolkig.

Paris, 21. September. [Productenmarkt.] Mehl weichend, September 58, —, October 58, 75, Novbr.-December 60, 25, Nov.-Febr. 60, 75. — Weizen weichend, September 27, 50, October 27, 50, November-December 28, —, November-Februar 28, 50. — Spiritus ruhig, September 53, 25, Januar-April 54, 50. Wetter: —.

Frankfurt a. M., 21. Sept., Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 125, 50. Staatsbahn 235, 25. Lombarden —. Silberrente —. — 1860er Loose —. —. Galizier —. —. Wenig Geschäft.

Hamburg, 21. Sept., Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 58 1/2, Lombarden 162, —, nominell, Credit-Actien 125, 50, Defferr. Staatsbahn 588, —, Bergische 81 1/2, Laura —. —. Matt. Schluß etwas fester.

Paris, 21. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 1/2 Rente 71, 30. Neueste 5 % Anleihe 1872 106, 70. Italienische 5 % Rente 74, 20. Defferr. Staats-Eisenbahn-Actien 587, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 168, 75, do. Prioritäten —. —. Türken de 1865 13, 57, do. de 1869 72, —. Türkenloose 41, 75. —. Sehr fest, belebt.

London, 21. Septbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96 1/2. Italienische 5 pCt. Rente 73 1/2. Lombarden 6 1/2. Sproc. Russen de 1871 91. do. de 1872 93 1/2. Silber 51 1/2. Türkische Anleihe de 1865 13 1/2. 6 proc. Türken de 1869 13 1/2. 6 proc. Vereingte Staaten per 1882 105 1/2. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —. —. Frankfurt a. M. —. —. Wien —. —. Paris —. —. Petersburg —. —. Plazdiscont 1 pCt. Banlauszahlung —. Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. September.

Uhr.	Ort.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius.	Bemerkungen.
7-8	Thurlo	765,3	SO. schwach.	Regen.	11,1 See ruhig.
7-8	Balecia	761,0	SO. still.	bedeckt.	15,6 See ruhig.
7-8	Yarmouth	768,1	SEW. still.	wolkig.	13,9 Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	765,5	S. schwach.	klar.	15,0 Seeg. mäßig.
7-8	Paris	770,1	NO. schwach.	Nebel.	9,1
7-8	Helber	769,1	W. still.	halb bedekt.	13,5
7-8	Kopenhagen	760,9	N. stürmisch.	heiter.	10,2
7-8	Christianund	760,6	SEW.	bedeckt.	8,6 See fast ruh.
7-8	Haparanda	771,6	N. mäßig.	bedeckt.	7,8
7-8	Stockholm	756,6	N. leicht.	bedeckt.	8,4
7-8	Petersburg	757,1	N. still.	Nebel.	10,6
7-8	Moskau	759,1	S. still.	halb bedekt.	9,0
7-8	Wien	768,3	N. schwach.	klar.	10,1
7-8	Nemel	756,9	NO. mäßig.	bedeckt.	12,8 Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	758,9	NO. schwach.	klar.	11,0 Nachts Regen.
7-8	Swinemünde	762,5	NO. frisch.	halb bedekt.	10,6 See fast unr.
7-8	Hamburg	766,4	W. schwach.	bedeckt.	10,7 b. Nm. Regsch.
7-8	Spit	765,8	NO. mäßig.	Dunst.	11,6
7-8	Erfeld	—	S. schwach.	wolkig.	9,6
7-8	Kassel	769,9	W. mäßig.	bedeckt.	9,7 Horizont nebl.
7-8	Carlsruhe	760,3	SEW. still.	bedeckt.	9,0
7-8	Berlin	765,7	W. leicht.	bedeckt.	11,3 Nm. Regen.
7-8	Leipzig	769,2	W. schwach.	bedeckt.	8,0
7-8	Breslau	768,8	W. hart.	bedeckt.	9,8

Uebersicht der Witterung: Im Westen und Nordwesten Europas ist das Barometer gefallen, in den Umgebungen der Nordsee gestiegen; der hohe Luftdruck hat sich auf das Rheingebiet und Nord-Frankreich beschränkt. — Die Unterschiede im Luftdruck haben abgenommen, nur auf der westlichen Ostsee sind die Gradienten steil und herrschen stürmische Winde aus Westen und Norden; unregelmäßige Druckerhebung und steiler Südost in Valencia lassen auch für das übrige Nord-Deutschland nach kurzer Unterdrehung wieder unruhiges Wetter erwarten.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schülern für die königliche Kunst- und Kunstgewerbeschule geschieht durch den Unterzeichneten vom 1. October c. a. im Gebäude der Kunstschule am Augusta-Platz jedesmal Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 12 bis 1 Uhr. Der Unterricht selbst beginnt mit Montag, den 16. October. Das in besonderer Bekanntmachung wiederholt in den Zeitungen mitgetheilte Schulprogramm ist gratis bei dem Diener der Kunstschule zu entnehmen.

Breslau, den 21. September 1876. [4212]

Der Director der Königl. Kunst- und Kunstgewerbe-Schule.
Lüdecke, Baurath.

Landwirthschafts-Beamte,

Ältere unterbeirathete, sowie auch namentlich verbeirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierl., Lauenstr. 56 b, 2. St. (Mendant Glöckner.) [1326]

Hiermit zur Nachricht, daß mein bisher von mir geführtes

Restaurations-Geschäft

an die Herren **Gehr. Przyłuski** käuflich übergegangen ist. Ich erlaube mir daher das geehrte Publikum zu bitten, dasselbe Vertrauen, welches in mich gesetzt war, noch in größerem Maße auf die Herren **Przyłuski** übertragen zu wollen. Achtungsvoll

Franz Kuhlmann.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir einem geehrten Publikum mitzutheilen, daß wir Alles aufbieten werden, um allen Ansprüchen auf's Prompteste entgegen zu kommen. [4192]

L. C. Przyłuski, Restaurateurs, Neue Taschenstraße Nr. 1a.

Sonnabend, den 23. September,

und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Reisbrüder Röhren**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende better, schweizer Race, **Schwertstraße Nr. 7** zum Verkauf ausstellen. [2872]

W. Hamann, Viehlieferant.

Die Verlobung ihrer Tochter
Helene mit dem königlichen Feuer-
werks-Unterrichter Herrn G. Schlosky
beehren sich ergebenst anzuzeigen.
[2883] J. Kanger und Frau.
Breslau, den 21. September 1876.

Die Verlobung meiner Tochter
Olga mit dem Kaufmann Herrn C.
Weiß von hier beehren sich ergebenst
anzukündigen.
Der Herr Marie Stolarzky.
Beuthen O.S., im September 1876.

Olga Stolarzky,
Ehemals Weiß,
Verlobte. [1231]

Durch die Geburt eines munteren
Töchterchens wurden hoch erfreut
Herrmann Bork und Frau,
geb. Schottländer.
[2882]

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr
wurde meine liebe Frau Emma,
geb. Sossna, von einem Knaben
glücklich entbunden.
Tarnowitz, [1232]
den 20. September 1876.
Hermann Bansen.

Durch die Geburt eines munteren
Mädchen wurden hoch erfreut
[1233] B. Kamm und Frau.
Ober-Heydud per Schwientochowitz,
den 19. September 1876.

Durch die Geburt eines munteren
Mädchen wurden hoch erfreut
[2871] Adolph Wiener.
Anna Wiener, geb. Philippißthal.
Berlin, den 19. September 1876.

Durch den am 19. d. M. erfolgten
Tod des Herrn Particulier [4185]
Anton Guske

hat die hiesige Armen-Verwaltung
einen schweren Verlust erlitten.
Seit dem Jahre 1848 Vorsteher-
Stellvertreter, seit 1857 Vorsteher im
2. Dreilinden-Bezirk und seit 1868
Mitglied der Armen-Direction, hat
der Verstorbene durch seine treue
Pflichterfüllung und sein freundliches,
liebenswürdiges Wesen die Herzen
aller gewonnen, welche mit ihm in
amtliche Berührung kamen. Wir
werden ihm eine freundliche Erinne-
rung bewahren.
Breslau, den 21. Septbr. 1876.
Die Armen-Direction.

Nach kurzen Leiden ging am 20.
d. M., 10 1/2 Uhr Vorm., unsere von
uns innig geliebte Mutter, Gross-
und Schwiegermutter, die verw.
Frau Particulier Christiane Seifert
in Nimpfisch, zu einem besseren
Leben ein. Wir bitten um stille
Theilnahme. [2885]
Die Hinterbliebenen.

Nach schweren, vierzehntägigen
Leiden ist unser heissgeliebter, ein-
ziger Sohn [2884]
Tadeusz v. Sczaniecki,
Obersecundaner in der Realschule
zum Zwingen in Breslau, am 18. d.
Mts., uns durch den Tod entrissen
worden.

Um stille Theilnahme bitten die
tiefbetrübten Eltern
Stanislaus von Sczaniecki,
Marie von Sczaniecka,
geborene Gräfin Szembek.
Schloss Boguszyn,
den 20. September 1876.

Meine Braut, Fräulein
Marie Berger,
älteste Tochter des Gasthofbesizers
Herrn Aug. Berger in Walden-
burg, starb Montag früh 7 Uhr
nach kurzem Krankenlager im
Alter von achtzehn Jahren.
Meinen Freunden dies zur
Nachricht. [1224]
Weißstein, Reg.-Bez. Breslau,
den 19. September 1876.
Ernst Seydel,
Zimmermeister.

Todes-Anzeige.
Seit Morgen 10 1/2 Uhr entschlief
sanft nach schweren Leiden in Hohen-
friedeberg mein innigst geliebter Vater,
der Rentier

Gottlieb Kluft
im Alter von 80 Jahren, welches ich
hiermit allen Freunden und Ver-
wandten, um stille Theilnahme bit-
tend, anzeige.
Sagan, den 21. Septbr. 1876.
H. Kluft.

Seit Mittag 12 Uhr verchied nach
langen Leiden unser geliebter hoff-
nungsvoller Sohn, Enteljohn, Bruder
und Neffe [1234]

Heinrich Ellguther,
im noch nicht vollendeten 16. Lebens-
jahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze
nach jeder besondern Meldung an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Krappitz, den 20. September 1876.

Ein kleiner Seiden-
spiz, weiß und braun
gefärbt, auf den Namen
Schied hörend, ist abhan-
den gekommen. [2893]
Es wird gebeten, denselben Schied-
brücke Nr. 48, zwei Treppen, abzu-
geben.

Zugelaufen
ein schwarzer großer Windhund
(Hündin) Bräuerstr. 48 bei Hübner.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. St. i. S. Rhein. Inf.-
Reg. Nr. 70 Hr. Frdr. v. Rheinbaben
m. Frä. Jenny Canneron i. Bensberg.
Geboren: Ein Sohn: Dem Mit-
meister u. Sec.-Chef i. Westf. Drag.-
Regt. Nr. 7 Hr. Reichs-Frhrn. v. Brei-
denbach zu Breidenstein i. Berlin; d.
Hrn. Pastor Friedemann i. Woldisch-
Ludow, d. Hrn. Prof. Küberoff i. Berlin.
Gestorben: Hr. Reg.-u. Schulrath
a. D. Prof. Vogen i. Potsdam. Hr.
Pfarrer Gebhard in Meßow. Stad-
theol. Hr. Köhring i. Gr.-Weichungen.
Hr. Kammerherr, Rittergutsbes. v. Bar-
vardi-Wibich i. Wibich. Herr. Frau
Geh. Reg.-Rath Schröder i. Berlin.

Danksagung.
Die vielen Beweise liebevoller
Theilnahme von nah und fern
bei der Beerdigung unseres ge-
liebten Vaters, Sohnes und
Bruders, des Brennerbesizers
Fritz Müller,
haben unseren betrübten Herzen
wohlgethan. [28886]
Der Allmächtige beschütze Jeden
vor ähnlichem Unglück!
Die schwer geprüften
Hinterbliebenen.

Lobe-Theater.
Freitag, 3. 31. M.: „Großstädtisch.“
Schwank in 4 Acten von Dr. F. B.
v. Schweiger. [4191]
Sonnenabend. Fünftes Gastspiel des
Hr. Clara Ziegler. „Die Ge-
fangenen der Czarin.“ Lustspiel
in 2 Acten von W. Friedrich. (Die
Czarewina, Fräul. Clara Ziegler.)
Hierauf: „Frauentamp.“ Lust-
spiel in 3 Acten nach Schiller von
Olfers. (Gräfin Autredal, Fräul.
Clara Ziegler.)

Thalia-Theater.
Freitag, den 22. September. Zum
2. Male: „Am andern Tage.“
Lustspiel in 3 Acten von Otto Girndt.
Hierauf: „Tanz-Divertissement.“
Zum Schluss: „Ein Berliner in
in Wien.“ Posse mit Gesang in
1 Act von H. Kanger u. D. Kallisch.
Musik von A. Conradi. [4187]
Sonnenabend, den 23. September. „Die
Jäger.“ Ländliches Sittengemälde
in 5 Acten von W. A. Jfland.

Theater
im Breslauer Concerthause.
Freitag: [4183]
Benefiz
und sechstes Gastspiel
des Herrn Carl Karutz
vom Victoria-Theater in Berlin.
„Die Mönche“, Lustspiel in 3 Abth.
„Aus Liebe zur Kunst.“
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Vaudeville-Theater.
Tägliche Vorstellung.
24. IX. 11 1/2 U. R. VIII.
m. Br. Mhl.

Anruf um Hilfe für
eine in Krankheit und Noth
sich befindende Familie.
Eine durch lange Krankheit verarmte
und in größter Noth sich befindende
Familie bittet alle guten und edlen
Menschen, wenn auch nur durch kleine
Gaben, dem großen Unglück, welches
über sie hereingebrochen, zu steuern.
Gern ist der Unterzeichnete bereit,
gütige Beiträge für die gänzlich Ver-
armten und wahrhaft Bedürftigen
entgegenzunehmen. [4118]
Weingärtner,
Pastor zu Elstau-Zungfrauen.

3. Breslauer Turn-Verein.
Sonntag, den 24. c.:
Schluß-Schießen.
Der Schießwart. [4189]

Mutter und Kind.
Gründliche Belehrung und
Rathschläge während der
Schwangerschaft, im Wochen-
bett und über die physische
Erziehung des Kindes.
Eine Gabe für junge
Mütter
von Dr. Carl Hennig.
Preis je ein gebd. m. Goldsch.
Markt 4. [4182]
Priebatsch's Buchhandl.
Ring 58 (Nachmarktsseite).

Für Frauen-
und Kinderkrankheiten:
Dr. Tschörtner,
Sadowastraße Nr. 2,
Ecke Rohstraße.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8-11 und 2-5 U. für
Brust- u. Hautkrankh.

Liebig's Etablissement.
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Gustav Dreßler.
1. Sinfonie C-dur von Beethoven.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Paul Scholtz's Etablisse-
ment.
Heute:
Concert
unter Leitung
des Concertmeisters Herrn Th. Art
und Aufstretens
des kleinen Operetten-Trios
Geschwister Gärtner,
genannt die
„Rheinischen Nachtigallen“.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Morgen Sonnenabend:
Rehtes Concert
der Theater-Capelle
unter gefälliger Mitwirkung
des Pianisten Herrn Max Kahl und
des Musikdirectors
Herrn Heinrich Kuhnert.
In Paul Scholtz's Etablissement
ist die Regelbahn noch einige Tage
in der Woche zu vergeben. [4209]

Zelt-Garten.
Tägliche: [4080]
CONCERT von Herrn
A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Schiesswerder - Garten.
Bei ungenügender Witterung
im Saale.
Sonnenabend, den 23. September,
Nachmittags 4 Uhr:

Militär-
Monstre-Concert
von den 4 Regiments-Capellen
hiesiger Garnison
zum Besten d. Invalidendanks
in Berlin.
Verein zur Förderung der Erwerbs-
thätigkeit deutscher Invaliden.
Billets à Person 50 Pf. sind zu
haben bei Dittmer & Weiß, Schweid-
nitzerstraße, Schwarze & Müller,
Dhlauerstraße, Meißel, Wall- und
Graupenstraßen-Café, und im Bureau
der Kgl. Commandantur, Carlsstr.
Nr. 33. — In der Kasse kostet das
Billet 75 Pf. [4153]

Ich wohne jetzt [2874]
Freiburgerstraße 16.
Valentin Henschel.

Annoncen
für die [3888]
Breslauer
Beitung,
sowie für sämtliche Blätter
Deutschlands befördert unter
gewissenhaftester reellster Be-
dienung und Gewährung
höchster Rabatte
bei belangreichen Ordres das
Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Niemeierstraße Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Gräß).

Gemeinde-Synagoge im Storch.
Sonnenabend, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Mincha-
Gebet mit Predigt (Drascha). [4184]
Die Synagogen-Commission.

Höhere Töcherschule u. Pensionat, Leichstr. 20.
Anfang der Wintercurse den 16. October. Anmeldungen erbeten zwischen
12 und 3 Uhr. [2683]
Ida Kunitz.

Der Unterricht in der bisher. Dr. Herda'schen Anstalt für das Ein-
jährig-Freiwilligen-, Fähnrich- und See-Cadetten-Examen wird in der ge-
wöhnlichen Weise weiter ertheilt. [4199]
Der neue Curfus für das Freiwilligen-Examen beginnt den 2. October,
für das Fähnrich-Examen dagegen den 5. October.
Anmeldungen nimmt entgegen, Nachmittags von 3-5 Uhr, Bischofs-
straße Nr. 15, 3. Etage,

Rob. Hoppe, Lehrer.

Von meiner Einkaufsreise kehre ich Ende dieser Woche zurück mit
Hundertern von ausländischen Thieren: prächtigen grünen und
gelben Papageien, darunter zahme und sprechende von 75-600
Mk. das Stück, allen hier haltbaren Perseiden, Kakadu's, Affen,
Hundertern von allen Gattungen kleiner ausl. Vögel, darunter
die seltensten, sowie einer kleinen Partie bereits gut im Gefang,
besten St. Andreasberger Kanarienvögel *)
und einigen Paaren echt franz. Kanarienvögel.
H. Forchner, bereid. gerichtl. Sachverständiger u. Taxator,
Schubbrücke 77.

*) Vorstehende Adresse ist uns direct aus St. Andreasberg zugegangen.
Die Exped. d. Btg. [4210]

Billigste zweimal täglich erscheinende Zeitung Berlins.

Berliner Börsen-Courier,

12 Mal wöchentlich, täglich 2 Mal erscheinend.

Morgen-Ausgabe,

welche ein vollständiges Bild der
politischen Vorgänge gewährt und
daneben

das reichhaltigste und pikanteste
Feuilleton
der Hauptstadt unter dem Titel
„Der Reporter“
enthält.

Dieses Feuilleton hat die Mor-
gen-Ausgabe des „Berliner Börsen-
Courier“ zu einer journalisti-
schen Specialität gemacht, die sich
in ganz

Deutschland
gleicher Beliebtheit erfreut.

Abend-Ausgabe,

welche den Börsenangelegenheiten
und den gesammten wirtschaf-
tlichen Interessen gewidmet ist.

Die schnellsten Nachrichten über
das gesammte Gebiet des Han-
dels, der Börse, der Actien-Gesell-
schaften etc. zu bringen, ist eine
Aufgabe, welche der
„Berliner Börsen-Courier“
stets erfüllt hat.

Unparteiische und offene Be-
sprechung aller finanziellen Vor-
gänge, Marktberichte, Verlosungs-
listen. Ausser täglichen Börsen-
berichten auch ausführlicher
Börsenwochenbericht.
Vollständiger Conzettel.

Abonnements-Preis

nur
6 Mark
(2 Thlr.)
pro Quartal.

Neben der finanziellen Bedeutung seiner Abend-Ausgabe empfiehlt sich der „Berliner Börsen-Courier“ durch seine Morgen-Ausgabe als **ausserordentlich interessante Lectüre** vor allen anderen Blättern zum Abonnement. Abgesehen von dem kaufmännischen Interesse, welches seine Abend-Nummer besitzt, macht die Morgen-Ausgabe auch jede andere politische Zeitung völlig entbehrlich. [1240]

erhalten neu hinzutretende Abonnenten den
„Börsen-Courier“ bis 1. October geliefert, sobald sie die Abonnements-Quittung pro IV.
Quartal er. nach geschehenem Abonnement an die Expedition einsenden.
Abonnements in Berlin bei allen Spediteuren, auswärts bei allen Postanstalten.
Expedition des Berliner Börsen-Courier, Mohrenstrasse 24, W.
Abonnementspreis nur 6 Mark (zwei Thaler).

Ossig's
Privat-Schule
für Knaben,
Dhlauerstr. 19, resp.
Christophoriplatz 8,
I. Etage.
Anmeldungen neuer Zög-
linge für das Wintersemester
werden täglich von 12 bis
1 Uhr erbeten. [4202]
W. Ossig.

Herrmann Mieder
Neues Restaurant,
Königsstr. 11 (Passage),
empfiehlt seine elegant eingerichteten
Restaurations-Localitäten, gute Küche,
vorzügliches Culmbacher und Grüne-
berger Bier einer geneigten Beachtung.
Mittagstisch von 12 Uhr ab.
Gleichzeitig empfehle ich 12 St.
Culmbacher für 3 Mk., 12 St. Grüne-
berger Bier für 1 Mk. 80 Pf. frei
ins Haus. [2897]
Herrmann Thiel's Atelier
für künstliche Zähne, Alomben etc.
Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Evangelische Kirchenverfassung. [4177]
In unserem Verlage ist erschienen:
Die Gesetze und Instructionen
über die
Evangelische Kirchenverfassung
in den acht älteren Provinzen der Monarchie.
Mit Anmerkungen
zur Nachweisung der gegenseitigen Beziehungen der Gesetze.
Nach den amtlichen Quellen.
Mit Sachregister.
10 Bogen kl. 8° cartonnirt 1,75 M.
Königl. Geheimde Ober-Hofbuchdruckerei (H. v. Deder) in Berlin.
In Breslau vorrätig bei **E. Morgenstern, Dhlauerstr. 15.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. October c. tritt zum Sächsisch-Russisch-Polnischen Verband-Tarife
vom 1. October 1870 ein fünfter Nachtrag in Kraft, enthaltend Special-
Bestimmungen zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands,
sowie Bestimmungen über die Vergütung der Güter an der Grenze.
Druck-Exemplare sind bei den Stationskassen Breslau und Kattowitz zu
haben. [4211]
Breslau, den 15. September 1876.

Königliche Direction.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 1. November c. ab gelangen die directen Billets von den dies-
seitigen Stationen Neppen und Nothenburg nach den Stationen Tamsel
und Döllens-Nadung der königlichen Ostbahn nicht mehr zur Voraus-
gabung. [4207]
Breslau, den 18. September 1876.

Directorium.
Bekanntmachung.
Vom 10. d. Mts. ab werden von den Stationen der Breslau-Schweidnitz-
Freiburger Eisenbahn Breslau, Freiburg, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichen-
bach, Schweidnitz, Striegau und Jauer nach den Stationen Halle und
Leipzig der Halle-Sorau-Guben-Eisenbahn directe Personenzug-Billets mit
directer Gepäck-Abfertigung für die ersten drei Wagenklassen via Nothen-
burg-Guben-Cottbus-Eilenburg ausgegeben.
Die Abfahrt erfolgt in Breslau auf dem Freiburger Bahnhofe um 8 Uhr
30 Min. Vorm., in Frankenstein um 5 Uhr 35 Min. Vorm., in Freiburg
um 6 Uhr 49 Min. Vormittags.
Ankunft in Leipzig um 7 Uhr 5 Min. Nachm., in Halle um 7 Uhr 26
Min. Nachmittags.
Guben und Breslau im September 1876. [4208]

Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Eis.-Ges.
Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Sonntags-Abend-Extrazüge zwischen Breslau und Dels fallen bis
auf Weiteres aus. Breslau, den 21. September 1876. [4203] Direction.

Strumpfwaren
in allen Neuheiten für Herren, Damen und Kinder billigt bei [4178]
Heinrich Adam, Passage,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

A. Dowerg, Gleiwitz (prämiirt),
Fabrik für schmiedeeis. Gitter und Gartenmöbel.
(Gitter aller Art, schmiedeeis. Futterraufen etc.)
Specialität: Garten- und Grabgitter
in geschmackvollster Ausführung zu billigen Preisen. [1239]

Bekanntmachung.

Der am 29. December 1827 geborene **Friedrich Gustav Heineke**, Sohn des bürgerlichen Erbschaffers **Johann Adam Heineke** in Siebenbrunn und dessen Ehefrau **Johanna Eleonora**, geborene **Deuffländer**, welcher in der Mitte der fünfziger Jahre nach Amerika ausgewandert ist und zuletzt zu Breslau, Gräbnerstraße Nr. 6 gewohnt hat, ist seit dem Juni 1866, in welchem Monat die letzte Nachricht von ihm aus St. Louis eingegangen ist, verschwunden. Der genannte **Friedrich Gustav Heineke** nebst seinen unbekannten Erben und Erbenheimern wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte sofort oder spätestens in dem

auf den 13. Juli 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichte: Rath Dr. **George**, im Parteien-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes angetreten zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt werden, auch sein Nachlass den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königlichen Fiscus zugesprochen werden wird. [267]
Breslau, den 14. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Samuel Herrmann** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oberstadt Band XIV. Blatt 451 verzeichnete Grundstück Nr. 27b. Matthiasstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 11 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenshalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 13 Mark 29 Pf., der für das Steuerjahr 1877 veranlagte jährliche Gebäudesteuer = Nutzungswert 4350 Mark.

Versteigerungstermin steht am 12. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 14. October 1876,
Mittags 12 Uhr,
in gedachten Geschäftszimmer verhandelt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [97]

Breslau, den 15. Juli 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Dr. **George**.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Adalbertstraße Nr. 13 zu Breslau, Band XV. Blatt 371 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuschneitig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 43 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 19 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 5000 Mark 48 Pf.

Versteigerungstermin steht am 26. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 28. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verhandelt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. August 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Engländer. [204]

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 4 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Firma **C. Kulmiz**

ist heute eingetragen worden, daß die Zweigniederlassung zu Steinau a. O. aufgehoben worden ist. [522]
Striegau, den 15. Septbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Adalbertstraße Nr. 10 zu Breslau, eingetragen im Grundbuch vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuschneitig Band XV. Blatt 351, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 93 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 79 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die von dem Bieter zu leistende Sicherheit wird auf 8,500 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht am 30. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 2. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verhandelt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [241]

Breslau, den 26. August 1876.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Engländer.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 23 der Aeder in der Ober-Vorstadt, Band I. Blatt 177 des Grundbuches der Aeder in der Ober-Vorstadt von Breslau, gehörig früher dem **Asphalteur Bernhard Rade** zu Breslau, jetzt dem **Leipzigermeister August Walke** ebenda, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 64 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenshalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 30 Mark 12 Pf.

Da das Grundstück noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt ist, wird die Bietungs-Cautions auf 28,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht am 14. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 16. December 1876,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verhandelt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [266]

Breslau, den 8. September 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George**.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 159 eingetragene Firma **H. C. Frankenstein** zu Landeshut ist erloschen und heute gelöscht worden.

Landeshut, [4195]
den 12. Septbr. 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Steinsekarbeiten.

Im herrschaftlichen Park zu Mieschowitz sind 3200 Ide. Meter Kalksteine, 0,9 Meter breit (2880 Qu.-Meter) zu pflastern, welche Arbeiten an einen tüchtigen Steinsekarmeister zu vergeben sind. Das Nähere durch die [1206]

von **Tiele-Winckler'sche Garten-Verwaltung** Mieschowitz Oberschlesien.
B. Becker.

Eine Wassermühle

mit 2 Mahlgängen und 1 Spinnange, nebst Schneidemühle, mit einer Grundstücksfläche von ca. 180 Morg., ist mit Inventar und vollständiger Ernte aus freier Hand zu verkaufen. Die Beheizung, deren Gebäude größtentheils massiv sind, liegt ganz nahe an einer Chaussee, die 2 Kreisstädte, 1 1/2 resp. 2 1/2 Ml. entfernt, verbindet. Reflectirende wollen sich unter „B. postlagernd Trebnitz“ melden. [1173]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht
zu Groß-Strehlitz, I. Abth.,
den 16. September 1876, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber den Nachlass des am 24. Juli 1876 zu Groß-Strehlitz verstorbenen Kaufmanns [524]

Louis Herzfeld

ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Feuerstäd** bestellt.

Die Gläubiger des Nachlasses werden aufgefordert, in dem auf den 3. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem Commissar **Kreis-Gericht: Rath Duly** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren und anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. October 1876 einschließend dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. October 1876 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters-Perfonals

auf den 14. November 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem genannten Commissar **Kreis-Gericht: Rath Duly** zu erscheinen.

Gleichzeitig wird noch eine zweite Anmeldungsfrist bis zum 31. December 1876, einschließend festgesetzt und für die erst nach dem ersten Prüfungstermine angemeldeten Forderungen ein zweiter Prüfungs-Termin

auf den 23. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,
vor dem genannten Commissar in unserem Termins-Zimmer Nr. 6 hiermit anberaumt.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Stodmann** und **Justizrath Seiffert** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die besondesten gezeigten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 16. November 1876, Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Neichenstein, den 9. Septbr. 1876.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Wahle**.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation
zu Myslowitz,
den 18. September 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [523]

Anton Merkel

zu Myslowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungsseinstellung

auf den 15. September 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Max Eisner** hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 25. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar **Herrn Kreis-Gericht: Rath Franz** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. October 1876 einschließend dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. October 1876 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters-Perfonals

auf den 25. October 1876, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fendler** und **Dr. Norden** hier selbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die besondesten gezeigten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 6. November 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 15, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Neisse, den 1. September 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Eberhard.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß am 22. d. M., sowie jeden folgenden Freitag während der Saison bei mir die beliebte [2849]

frische Blut- und Leberwurst

wieder zu haben ist; ferner gestatte ich mir besonders zu empfehlen in anerkannter vorzüglicher Güte:

Italienischen Fleischkäse, gefüllten Auerhahn und Schweinskopf, Schömberger, Jauerische und Polnische Bratwürste und das schöne junge Rauchfleisch.

Herrmann Guschel, Dhlauerstraße Nr. 30.

Die [3227]
Schlesische Thonwaaren-Fabrik
empfehlen ihre Fabrikate von **Zimmerösen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc. zu Tschanschitz bei Neisse.**

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten Müllermeister **Louise Sempel**, geb. **Dierichs**, gehörige Mühlenbesitzung Blatt Nr. 35a Lajoth soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. November 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem Grundstück selbst verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 7 Hectare 43 Are — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 64,24 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 420 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besondesten gezeigten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 6. November 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 15, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Neisse, den 1. September 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Eberhard.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 42 eingetragene Gesellschaft **S. Zucker und Badelt** zu Patzschau ist erloschen. [521]

Neisse, den 14. Septbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gine in der Musik theoretisch und praktisch geb. j. Dame wünscht noch einige Clavierstunden zu erh. Off. unt. W. 4 Brief. d. Bresl. Ztg. erb.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Beamter in einer größeren Stadt Oberschlesiens, 29 Jahre alt, evangelisch und mit einem Einkommen von Mk. 2700 pro anno, wünscht sich zu verheirathen; Damen im Alter von 18—23 Jahren, gebildet, evangelisch, und mit einem disponiblen Vermögen von 6000 Thaler, wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie bis zum 30. d. M. an **Audolf Mosse**, Breslau, unter Chiffre **V. 3871** einreichen. Anonyme Briefe werden, Discretion Ehrensache. [4197]

Für Breslau und die Provinz Schlesien [3774]

wird von einer renommierten, leistungsfähigen Nadelfabrik Westfalens ein thätiger, mit der Branche durchaus vertrauter und bei der ersten Kundenschaft möglichst eingeführter

Beretreter
für den Verkauf von Strick-, Näh-, Stopf-, Pad- u. Nadeln gegen hohe Provision gesucht.

Franco-Offeren sub W. 62475 befordert die Annoncen-Expedition von **Haasenstien & Vogler** in Frankfurt a. M.

Für Bandwurmfrauke.
Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4. **Oschatz**, Borwerkstraße 18, part.

Capitalisten u. Geschäftstreibende.
Schweizerstr. 1 (Marmorhaus) für jedes Geschäft passend, wird am 22. September c. 11 Uhr, im Stadtgericht hier subhastirt. [2427]

Agenten-Gesuch.
Zum Abjag eines leicht und überall verläßlichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offeren u. **E. F. 6** befordert d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschlechtskrankheiten, Hautkrankh., Syphilis, auch die schwersten und veraltetsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen.) Desgl. **Dianthe** und deren Folgen: **Schwächezustände, Pollutionen u. alle Unterleibsleiden.** **Dr. A. Harnuth**, Berlin. Prinzenstraße 62. [985]

Guts-Verkauf!
Ein Rittergut im Kreise Posen, 1/2 Meile von der Eisenbahn, 2200 Morgenburger Morgen, guter Boden, elegantes Wohnhaus, massive Wirtschaftsgebäude, completes Inventar, Brennerei, für 130,000 Thlr. zu verkaufen. Näh. durch **Hill & Richter** in Posen. [2085]

Wohnhaus
mit Garten, villenartig gebaut, an der Chaussee gelegen, zu verkaufen, oder auf ein Breslauer Haus zu tauschen. [4194]

Dasselbe eignet sich als Alubest, sowie für jedes Geschäft. Näh. durch Kaufm. **A. Richter** in Schlegel, Kr. Neurode.

Zu pachten gesucht
wird ein Gasthaus oder größeres Restaurant bis 1. October. Abt. unter Z. 2 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [1244]

Die Wagen-Fabrik von

A. Feldtau
in Freiburg in Schlesien empf. große Auswahl feinsten Wagen neuester Jagon zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Sals-Chaisen, 1 Brougham u. 1 gebetter Wagen zum Miltz- u. Protansport geeignet, billig zu verkaufen. [4179]

Pianos und Flügel
in größter Auswahl, neu u. gebraucht empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen. [2222]

Teilzahlungen genehmigt: **Brüderstraße 10b.**

Pianino und Flügel
zu billigsten Preisen bei **P. F. Welzel**, Neuscheststraße Nr. 38.

Meubel! Compl. Einrichtung in Mahag., Nuss- u. Kirschbaum, Cyprian, Spiegel, Trümeur, Nollbur., Bettst. m. Matr., neu und auch gebrauchte, offerirt reell und allerbilligst **W. Dreifacher**, Neuschest. 2, I. Et. Den 19. u. 20. cr. geschlossen.

Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 3, im 1. Stock, sind noch mehrere Zimmer feiner Möbel billig zu verkaufen. [2892]

Zu sehen von 9 Uhr ab.

Grünberger Weintrauben

nun zu empfehlen, à Btt. Pfd. 30, zur Cur 35 Pf.

Ueber **Bacchus**, eingel. Früchte, Säfte, Pflaum- u. Kirschmus ic. offerire Preis-Verz. — Zur Fortsetzung der Cur mache auf den von mir conferv. sich jahrelang halt. u. sehr bewährten **Traubenmost**, à Flasche 1½ Marl, ganz besonders aufmerksam. Curant. gratis. **Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.**

Grünberger Weintrauben

versendet — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages

Otto Schulz, Weinbergbesitzer, Grünberg in Schl.

Grünberger Weintrauben, Kur- und Speisetrauben

versende auch in diesem Jahre in vorzüglicher Qualität in Kisten von 10 Pfd. à Pfd. 30 Pf. [4134]

F. C. H. Prenzel, vorm. **M. Jacoby**, Grünberg i. Schl.

Eine Collection [4126]

englischer Gasfackelentzender

zu 2, 3, 4 und 5 Flammen, ältere Muster, werden, um damit zu räumen, billig abgegeben.

H. Meinecke, Albrechtsstraße 13.

250 kieferne Bau- und Bretthölzer, sowie 200 sehr schöne elene Nukstämme

von 0,45 bis 1,75 Cubimeter Inhalt, sollen im nächsten Monat eingeschlagen und loco Forst oder franco Bahnhof Jarocin (Oels-Greifener Bahn) verkauft werden.

Wegen der Verkaufsbedingungen, Besicht der Hölzer und Abgabe von Gebot beliebe man sich zu wenden an den

herrschaftlichen Oberförster H. Meyer in Kleinlubin bei Breitenfeld via Jarocin.



Bestes Raffinad-Kupfer in Blöcken offeriren billigst ab Jauer Saafeler Bergbau- u. Kupferhütten-Gesellschaft in Jauer.

Sandsteintreppen, Fliesen, sowie jede Art Steinmetzarbeiten in Sandstein

werden schnell und billig geliefert aus den Brüchen und unterstützt durch die Dampfsteinschneiderei von

Gebrüder Caspar, Deutmannsdorf bei Löwenberg i. Schl., Station Bunzlau.

Echte Kieler Sprötten, Riesen-Speck-Bücklinge, Jenaer

und Oppelner Würstel, Marinirt. Aal u. Lachs. Schles. Delicatess.-Bazar, Breslau, Neue Taschenstrasse 32.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie zeitgemäß billigt: Standwaagen von Messing u. Eisen für Wirtshäuser u. Fleischer, Tafelwaagen von 3—25 Kil. Argtr., Recepturwaagen für Apotheker, Handwaagen von Messing u. Eisen, Küchenwaagen mit Stieruhr, Papierwaagen m. Nießgew.-Angabe, Briefwaagen diverser Art, Decimalwaagen in Holz u. Eisen, Viehwaagen jeder Construction, Centesimalwaagen bis 1200 Ctr., Gewichte von Messing u. Eisen, Reparaturen stets prompt. [3454]

Waagenfabrik H. Herrmann

Breslau, Neue Weltgasse Nr. 36.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

2 egale 5jährige Rappen-Wallache, 8 Zoll groß, nebst einer eleganten Doppel-Chaise, dito Geschirr, stehen zum Verkauf Sonnenstr. 14, part. I.



Der Bockverkauf

aus meiner deutsch-französischen Kammer-Heerde — Thiere mit breiten schweren Körpern — beginnt am 27. September.

Gottfrow bei Rawitsch. [1222] **Bitter.**



Der Bockverkauf

in der Rambouillet-Heerde **Dzięczyn** bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 1. October. [1235] **R. Goepner.**



Der Bockverkauf

in der Lincoln-Heerde **Dzięczyn** bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 1. October. [1236] **R. Goepner.**

Das Dominium Poln.-Würbis bei Constadt D.-S. wünscht [1237]

tragende Kalben,

Oldenburger Race, 2—3 Jahr alt, starker langgestreckter Natur zu kaufen und erbittet desfallsige Offerten.

Lebende Hummern, frischen Lachs, Steinbutt, Seezungen,

täglich frisch bei [2854] **E. Huhndorf**, Schmiedestr. Nr. 22.

Astrachaner Caviar,

Elbinger Neunaugen, Hamburger Speckbücklinge, hochfeine Holländ. Heringe, grün marinirte Ostsee- [2854]

Delicatess-Heringe,

neue Prünellen, neue Sultan-Rosinen, reife gelbe Citronen, [4186]

Teltower Rübchen

und echt franz. [4186]

Neuschat. Käse

empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giesser

Junkernstrasse Nr. 33.

Rebhühner,

à Stück 9 Sgr., Hirschkäse u. Hasen empf., Ring 60, Oderstr.-Ecke, G. Pelz. [3562]

Floßnägel,

gerichtet, auch ungerichtete, offerire zum billigsten Preise. [3562]

Philipp Callmann in Stettin.

Stellen - Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Je cherche pour le premier Octobre [1219]

une bonne française

pour une petite fille de cinq ans. Salaire 390 Mark. Les certificats sont demandés. On est prié de s'adresser: Madame de Dammitz, Schmarth II. près Creuzburg.

Gine junge Dame, welche mehrere Jahre hindurch in einem flotten Geschäft als erste Verkäuferin thätig war, sucht unter geringen Ansprüchen eine ähnliche Stellung. [1204]

Gütige Offerten unter A. B. postl. Ratibor erbeten.

Gine junges Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine Stellung als Stütze der Hausfrau oder in einem anständigen Laden als Verkäuferin. Um Briefe wird gebeten bis zum 1. October unter Mr. L. A. poste restante Trzebinca.

Gine junges gebildetes Mädchen, aus guter Familie, die in der selbstständigen Wirtschaftsführung und im Schneidern nicht unerfahren ist, sucht Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau. — Liebensvolle Ausnahme in der Familie erwünscht. [1205]

Näheres zu erfragen bei Frau Brem.-Lieut. **Pilegaard in Grätz**, Provinz Posen.

Gine junger Kaufmann, Specerist, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung per 1. oder 15. October cr. in Breslau oder in der Provinz. [1193]

Offerten werden erbeten unter F. S. 97 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Gine Beamt.-Wit., Anf. 40er J., eh. ohne Anh., w. Stcl. f. d. Haushalt. Näh. bei Fr. Kerber, Herstr. 23a.

Ein Reisender!

Für ein älteres schlesisches und sächsisches Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird per 1. Januar ein tüchtiger, gewandter Reisender bei bedeutendem Salair gesucht, derselbe muß vorzugsweise ganz Schlefien, Grafschaft und vielleicht auch schon Sachsen längere Jahre mit Erfolg bereist haben. Off. unter Angabe des bisherigen Wirkungsgebietes unter Chiffre T. M. G. Nr. 3 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1245]

Zwei Lageristen finden gute Stellung. Näheres bei A. Kessel, Friedrichstraße 74, II. [2887]

Ein junger Mann

(Christi), der eben seine Lehrzeit beendet hat, findet per 1. October bei bescheidenen Ansprüchen Stellung, in welcher er Gelegenheit hat, sich in den schriftlichen Arbeiten auszubilden. — Schriftl. Offerten an H. Hausfelder, Breslau, Schweidnitzerstr. 28.

Ein junger Mann

sucht veränderungs halber in einem Galanterie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft Stellung. Off. erb. sub R. R. 19 Pfl. d. S. postlagernd.

Ein junger Mann,

tüchtiger und feiner Verkäufer, mit der Band- und Weißwaarenbranche vollständig vertraut, sucht Engagement. Gef. Off. unter H. A. 5 in die Expedition der Bresl. Ztg. [2889]

Ein junger Mann, mit der Stab-

Eisen- und Kurzwaaren-Branchen vertraut und der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung per bald. Gef. Offerten beliebe man E. A. 450 postlagernd Poln.-Lissa. [2870]

Ein Mühlen-Werkführer,

tüchtig im Fach und mit guten Zeugnissen versehen, cautionsfähig, sucht per 1. October Stellung. Gef. Offerten an Mühlenhändler **Ernst Steinbrecher in Liegnitz**, Kohlmarkt 5, erb.

Ein Schachtmeister,

der mit Lohr-Vertrieb vertraut ist, sucht Stellung. Gef. Offerten unter H. 22252 an **Haafenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [4206]

Ein unverh. Mann, 29 J., caut-

sabig (Soldat gewesen), mit guter Handschrift, sucht irgend welche Beschäftigung. Gef. Off. R. M. 99 i. d. Briefk. der Breslauer Ztg. [2839]

Für meine Colonial-, Sekt- und Delicatessen-Handlung suche zum baldigen Antritt [1238]

einen Lehrling.

Josef Zank, Ratibor, Neustadt.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros suche ich 2 Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. **B. Werner**, Hofmarkt 14.

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oberstraße sofort zu vermieten. [3313]

Schlesische Centralbank für Landwirtschaft und Handel in Lig.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht **Priebatsch's Buchhandlung, Ring Nr. 58** (Naschmarktseite).

Zwei Lehrlinge

aus anständiger Familie, gleich welcher Confession, mit den nöthigen Schulkenntnissen, können unter günstigen Bedingungen in meinem Modewaaren-Geschäft sofort eintreten. **Kattowitz D.S.** **E. Fischer.**

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. **Kattowitz**, den 19. September 1876. [1223] **Heinrich Rudnoffsky.**

Vermietungen und Miethsgeuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Am Lauenzienplatz

ist eine erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree etc., pro 1. October c. sehr preiswerth zu vermieten. Näheres bei Herrn **B. Eger**, Ohlauerstr. 87 (Ring-Ecke). [4200]

Carlsplatz 4

zum 1. October c. der 3. Stod für 200 Thlr. zu vermieten. Näheres **Böttcherstr. 28** bei **Kranke**. [2875]

Breitestraße 42

eine Wohnung m. Wasserl., 3 Stuben, Küche, Entree, 200 Thlr., zu verm.

Ein Geschäftslocal,

in bester Lage, in welchem eine Rauchwaren-Handlung, Bierhalle, Billard und Ausverkauf seit 3 Jahren mit gutem Erfolg besteht, ist per 1. Januar 1877 zu vermieten. Reflectanten bis zum 26. d. Mts. unter M. B. 7 Exped. der Bresl. Ztg.

Die von Herrn Director Förder

innegehabte Wohnung ist sofort zu vermieten. Näh. **Neufestgasse 1**, Ecke Neumarkt. [2890]

Ein Verkaufsgewölbe

und Remise ist Herrenstraße Nr. 7 zu vermieten. [2878]

Eine Parterre-Wohnung, 5 Piecen,

Closet, Boden, Keller, ist per sofort für 220 Thlr. zu vermieten. Näheres bei **Gebr. Franke**, Graupenstraße. [2896]

Friedrichstraße 57,

d. a. d. Zimmerstraße, ist eine halbe 1. Etage und eine kleinere Wohnung im 3. Stod zu vermieten. [2877]

Ein unmöbl. gr. Zimmer, sep.

eing., ist per 1. Oct. oder später an einen anst. Herrn zu vermieten **Neufeststr. 16**, 2 Tr. Morg. von 8—9, Mittags 12—2 Uhr. [2876]

Breslauer Börse vom 21. September 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Prss. cons. Anl.	4½	Amtlicher Cours.	104,75 B	Carl-Ludw.-B.	5
do. Anleihe ..	4½	—	—	Lombarden ..	4
do. Anleihe ..	4½	nene 97,25 B	—	Oest.-Franz.-Stb.	4
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B	—	Rumän. St.-Act.	4
Prss.-Präm.-Anl.	3½	142 B	—	do. St.-Prior.	8
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—	Warsch.-W.StA	4
do. do.	4	101,50 B	—	do. Prior.	5
Schl. Pfdbr. alt.	4½	86,25 B	—	Kasch.-Oderbrg.	4
do. Lit. A.	3½	—	—	do. Prior.	5
do. alt.	4	97 B	—	Krak.-Oberschl.	4
do. Lit. A.	4	95,40 à 25 bz	—	do. Prior.-Obl.	4
do. do.	4	102,25 G	—	Mährisch-Schl.	—
do. Lit. B.	3½	—	—	Centralb.-Prior.	5
do. do.	4	—	—		
do. Lit. C.	4	I. 96 B	—		
do. do.	4	II. 95,20 G	—		
do. do.	4	—	—		
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B	—		
do. do.	4	II. 95,35 B	—		
do. do.	4	102 a 2,10 bz	—		
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	95,05 à 10 bzB	—		
Rentenbr. Schl.	4	97,45 à 50 bzG	—		
do. Posener	4	—	—		
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 G	—		
do. do.	4	—	—		
Schl. Bod.-Ord.	4½	94,50 G	—		
do. do.	5	100,30 bz	—		
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—		
Sächs. Rente ..	3	71,20 B	—		

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Wechsel-Course vom 18. September.	
Freiburger	4	kS.	169,70 bzB
do. do.	4½	2M.	168,45 bz
do. Lit. J.	4½	kS.	—
do. Lit. K.	4½	2M.	—
do. do.	5	kS.	20,48 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	3M.	20,405 B
do. Lit. C. u. D.	4	kS.	81,10 bzG
do. 1873.	4	2M.	—
do. 1874.	4	kS.	266,25 G
do. Lit. F.	4½	ST.	166,75 B
do. Lit. G.	4½	kS.	165,75 B
do. Lit. H.	4½	2M.	—
do. 1869.	5	—	—
do. Brieg-Neisse	4½	—	—
do. Wilh.-B.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Fremde Valuten.	
Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,25 bz
Russ. Bankbill.	—
100 S.-R.	268,50 bz

Bank-Actien.		Industrie-Actien.	
Bresl. Discontob.	4	69 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsel.-B.	4	74,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ... fr.	—	—	—
Sch. Bankverein	4	88 à 8,75 bz	—
do. Bodenerd.	4	95 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	—

Bresl. Act.-Ges.		Industrie-Actien.	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spiritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	69 bz	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	28 G	—
Oppeln, Cement	4	—	—
Schl. Feuerers.	4	—	—
do. Immo. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Waare:	Pro 100 Kilogramm.			Pro 100 Kilogramm netto.
	schwere	mittlere	leichte	
	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.	
Weizen, weisser ..	18 80 17 70	20 90 19 80	17 30 16 20	
do. gelber ..	18 10 17 20	19 60 18 50	16 30 15 10	
Roggen neuer ...	18 — 17 40	16 80 16 50	16 20 15 80	
Gerste neue	15 10 14 90	14 70 14 40	13 80 13 20	
Hafer neuer	14 20 13 90	13 70 13 50	13 30 13 20	
Erbsen	19 80 19 10	18 40 17 40	17 — 15 40	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 100 Kilogramm netto.

Raps	31	25	28	75	22	50
Winter-Rüben	30	—	26	50	20	50
Sommer-Rüben	30	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,30 Mark pro 50 Kilogramm. Roggenstroh 33—36 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 22. September. Roggen 154,50 Mark, Weizen 188,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 305, Rübel 70,00, Spiritus 51,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,50 B, 51,60 G. Zink: ruhig, aber fest.